

IHEK 2019-2022

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West Berlin-Spandau



Grafik: Esther Blodau

GeSop mbH
Friedbergstraße 13
14057 Berlin
qm.falkenhagener.feld.west@gesopmbh.berlin

Vorort-Büro
Kraepelinweg 3
13589 Berlin
Tel.: (030) 303 608 02

ABBAU VON
BARRIEREN

**KULTURELLE
ANGEBOTE**



RÄUME
FÜR
BEGEGNUNG
UND ZUM **FEIERN!**

**SELBST
VERANTWORTUNG
UND
ACHTSAMKEIT FÜR
SEIN UMFELD**

**ATTRAKTIVE
AUSSENBEREICHE
ZWISCHEN DEN
WOHNHÄUSERN**

NACHBARSCHAFT

**ZUSAMMEN-
FÜHRUNG DER
UNTERSCHIEDLICHEN
GRUPPEN**



Inhalt

<u>0. EINLEITUNG.....</u>	<u>6</u>
<u>1. GEBIETSBESCHREIBUNG.....</u>	<u>7</u>
<u>2. LEITBILD.....</u>	<u>11</u>
<u>3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG.....</u>	<u>13</u>
<u>a. AKTIVIERUNG.....</u>	<u>13</u>
<u>b. VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ.....</u>	<u>15</u>
<u>c. VERNETZUNG.....</u>	<u>16</u>
<u>d. BILDUNGSSITUATION.....</u>	<u>18</u>
<u>e. LEBENDIGER KIEZ.....</u>	<u>22</u>
<u>f. WOHNEN UND WOHNUMFELD.....</u>	<u>24</u>
<u>4. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET.....</u>	<u>29</u>
<u>a. HANDLUNGSFELD BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND.....</u>	<u>29</u>
<u>b. HANDLUNGSFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT.....</u>	<u>36</u>
<u>c. HANDLUNGSFELD NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION).....</u>	<u>38</u>
<u>d. HANDLUNGSFELD ÖFFENTLICHER RAUM</u>	<u>45</u>
<u>e. HANDLUNGSFELD BETEILIGUNG, VERNETZUNG, EINBINDUNG PARTNER.....</u>	<u>49</u>
<u>5. BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) IM QM-GEBIET FF WEST.....</u>	<u>52</u>
<u>6. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG</u>	<u>67</u>
<u>7. FAZIT.....</u>	<u>69</u>
<u>ANLAGEN.....</u>	<u>71</u>
<u>a. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</u>	<u>71</u>
<u>b. BEDARFSLISTE IHEK FF WEST.....</u>	<u>73</u>
<u>c. IMPRESSUM.....</u>	<u>77</u>

0. EINLEITUNG

Im Jahr 2005 wurde das Falkenhagener Feld West im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ als Quartiersmanagementgebiet aufgenommen. Seit Beginn an ist die GeSop mbH als Gebietsbeauftragte eingesetzt, um den städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligten Stadtteil zu stabilisieren und aufzuwerten. Nachdem das Gebiet in den ersten Jahren der Kategorie „Prävention“ zugeordnet war, fällt es seit 2017 in die Kategorie „Mittlere Intervention“. Das Gebietsmonitoring zur Feststellung der Interventionskategorie basiert auf den folgenden fünf Indikatoren: Arbeitslosigkeit, Migrant*innen, Transfereinkommen, Kinderarmut und Wohndauer über fünf Jahre. Um den aktuell gestiegenen Integrationsbedarfen Rechnung zu tragen, hat der Bund seit dem Programmjahr 2017 die Mittel der „Sozialen Stadt“ aufgestockt. Die Fortschreibung des vorliegenden Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes (IHEK) 2019-2022, welches die Schwerpunkte der Quartiersentwicklung und zukünftige Handlungsbedarfe darstellt, wurde gemeinsam mit den Quartiersräten (Interessenvertretung der Bewohner*innen des Quartieres) in mehreren IHEK-Werkstätten, aktiven Bürger*innen im Quartier und weiteren Verfahrensbeteiligten erarbeitet. Die Bewohnerschaft hatte die Möglichkeit, sich beim Bürgerforum, Kiezspaziergängen, Befragungen auf Stadtteilfesten und Hausflurgesprächen mit Ideen und Bedarfen einzubringen. Im Rahmen einer Fachämterrunde wurden auch die zuständigen Fachämter in Bezug auf die Beschreibung der Handlungsschwerpunkte beteiligt.

Seitdem die GeSop mbH auch für das benachbarte Falkenhagener Feld Ost beauftragt wurde (2014), werden viele Themen zusammen bearbeitet und für die Fortschreibung des IHEKs herangezogen. Denn beide Quartiere zeigen, insbesondere im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur, der sozialen Situation sowie der baulichen Struktur, viele Gemeinsamkeiten auf. So gibt es u.a. gemeinsame Bürger*innenforen, gemeinsame Leitbilder, eine gemeinsame Stadtteilkonferenz und gemeinsame Projekte.

Als wesentliche Änderung zum letzten IHEK sei vermerkt, dass die Förderung des Falkenhagener Feldes als Stadtumbaugebiet in den nächsten Jahren enden wird. Für zukünftige bauliche Maßnahmen ist eine Förderfähigkeit über den Baufonds möglich.

Im ersten Kapitel des vorliegenden IHEKs steht die Gebietsbeschreibung im Fokus. Es folgt die Darstellung des Leitbildes für das QM-Gebiet. Im dritten Teil ist der Stand der Gebietsentwicklung dargestellt. Die wesentlichen Handlungsbedarfe in den jeweiligen Handlungsfeldern werden im vierten Kapitel beschrieben. Dabei erhalten die Handlungsfelder Bildung, Ausbildung, Jugend (HF1), Nachbarschaft (HF3) und öffentlicher Raum (HF4) Priorität, wobei Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung (HF5) jeweils mitbetrachtet werden. Im aktuellen IHEK gibt es einen ergänzenden Abschnitt zum Programm BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften), welches im April 2017 beim Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West am Standort der neuen Unterkunft für Geflüchtete in der Freudstraße angesiedelt wurde. Im fünften Kapitel werden dazu die aktuelle Situation sowie die Ziele und Handlungsbedarfe des Programms dargestellt. Strategien zur Verstetigung folgen im sechsten Kapitel, bevor abschließend die wesentlichen Handlungsbedarfe zusammengefasst werden.

1. GEBIETSBESCHREIBUNG

LAGE



Abb. 1: Gebietsgrenze QM-Gebiet Falkenhagener Feld West. Stadtplanungsamt Berlin-Spandau

Das Gebiet des Quartiersmanagements Falkenhagener Feld West (QM FF West) befindet sich am äußersten Stadtrand Spandaus und ist Teil der Bezirksregion (BZR) Falkenhagener Feld.¹ Begrenzt wird das 65,05 ha große Gebiet im Westen durch die Stadtgrenze zu Falkensee, im Süden durch den Spektegrünzug, im Norden durch den Spandauer Forst und im Osten durch die Bötzowbahn, die auch die Grenze zum QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost bildet.²

BAULICHE STRUKTUR

Das Falkenhagener Feld besteht überwiegend aus Großsiedlungseinheiten der frühen 1960er und 1970er Jahre, weist jedoch insgesamt eine gemischte Bebauungsstruktur auf. Straßenzüge gesäumt von Einfamilienhäusern wechseln sich ab mit Geschosswohnungsbau, bestehend aus Zeilenbauten und Punkthochhäusern mit bis zu 17 Stockwerken, im Stil der sogenannten „Plattenbauweise.“³ Durch die hohe, räumlich konzentrierte Bebauung weist das Gebiet einen hohen Anteil an Grünflächen zwischen den Wohnblöcken auf. Dadurch verfügt das Gebiet, das nach dem städtebaulichen Leitbild „Urbanität durch Dichte“ erbaut wurde, trotz hoher Einwohnerdichte, über eine aufgelockerte Baustruktur mit vielen Freiflächen. Der Wohnungsbestand setzt sich überwiegend aus 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen sowie einigen 4- bis 5-Zimmer-Wohnungen zusammen. Ein großer Anteil des Wohnungsbestandes⁴ befindet sich im Eigentum der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gewobag. Weitere große, ehemals städtische Bestände, wurden in den vergangenen Jahrzehnten privatisiert. Dazu zählen beispielsweise die Wohnblöcke rund um den Posthausweg (Vonovia SE) und entlang der Wasserwerkstraße (Deutsche Wohnen SE). Weitere Wohnungsbestände gehören der WBM Mitte und der Ev. St. Nikolai Gemeinde Spandau.

1 in der Bezirksregion Falkenhagener Feld leben 41.435 Einwohner*innen. Die Bezirksregion besteht aus sechs Planungsräumen, davon befinden sich die Planungsräume Griesinger Straße und Gütersloher Weg im Teil des Quartiersmanagementgebietes Falkenhagener Feld West.

2 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Gebietsdatenblatt. Berlin 2018.

3 Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin (Hrsg.). 2018. S.5

4 Ca. 1.500 Wohneinheiten im FF West und zusätzlich 65 im AWO-Refugium – Gespräch mit der Gewobag im Januar 2019

INFRASTRUKTUR

Die Quartierskulisse verfügt insgesamt über zehn Bildungseinrichtungen.⁵ Darunter befinden sich zwei Oberschulen, drei Grundschulen und fünf Kindertagesstätten mit einer Kapazität von 425 Plätzen, von denen 384 belegt sind.⁶

Als Nahversorgungszentrum dient vorrangig das Einkaufszentrum „Posthausweg“ mit ca. 20 Ladeneinheiten entlang einer kleinen Fußgängerzone. Eine weitere kleine Ladenzeile befindet sich zwischen den Straßen Am Bogen und Im Spektefeld. Weitere wichtige Begegnungsorte der sozialen Infrastruktur sind das Stadtteilzentrum der Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde (PGG) und das Schwedenhaus, ein Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche (ebenfalls eine Einrichtung der PGG), sowie die Sport- und Begegnungsstätte. Seit einem Jahr verfügt das Gebiet zudem mit der „Spekte32“ über eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit. Die „Spekte32“ wird u.a.⁷ aus Mitteln des Projektfonds gefördert und durch den Träger Outreach gGmbH betrieben. Weitere öffentliche Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, wie bspw. ein Bibliotheksgebäude, ein Selbsthilfe- und Suchtzentrum, eine Pflegestelle oder ein Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, fehlen im Quartier.

BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR UND SOZIALE SITUATION

Im Gebiet Falkenhagener Feld West lebten Ende 2017 10.242 Einwohner*innen. Dies bedeutet nach den leichten Wachstumsraten in den Jahren zuvor (1,6 % und 1 %) eine deutliche Steigerung der Einwohner*innenzahl von 7,75 % zum Vorjahr.⁸ Da die Anzahl der Wohnungen im Quartier im selben Zeitraum nicht gestiegen ist, ist davon auszugehen, dass vermehrt Familien in das Quartier ziehen und sich die Anzahl der Personen pro Haushalt erhöht.⁹ Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre lag im Dezember 2017 bei 20,97 %. Personen über 65 Jahre machen mit 22,99 % etwas weniger als ein Viertel der Bevölkerung im QM-Gebiet FF West aus und verzeichnen somit einen leichten Rückgang von 2 %¹⁰, jedoch wird der Anteil der Hochbetagten über 80 Jahre bis zum Jahr 2030 um 35% ansteigen.¹¹

Der Anteil der deutschen Bewohner*innen liegt aktuell bei 75,67 %, darunter 21,3 % Menschen mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus sind 24,33 % der Bewohner*innen im QM-Gebiet FF West ausländischer Herkunft.¹² Dieser Anteil hat sich gegenüber dem Jahr 2015 um 8,03 % erhöht. Neben Deutschen, leben vorwiegend Türken, Polen sowie Vietnamesen und Menschen aus den GUS-Staaten im Gebiet. Der Anteil von Bewohner*innen mit ausländischer Herkunft aus Asien und einigen ausgewählten arabischen Staaten hat sich im Vergleich zur Einwohnerstatistik vom 31.12.2015 um 911 Personen (8,85 % der Bevölkerung im Falken-

5 Grundschule im Beerwinkel, Grundschule am Wasserwerk, Immanuel-Grundschule, Martin-Buber-Oberschule, Schule am Stadtrand, Humanistische Kita Wasserwerkstraße, Kita der Kath. Kirchengem. St. Markus, Kita Paul-Gerhard, Immanuel-Kita und Kita Drachenburg.

6 Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung. BA Spandau von Berlin. Abt. Bürgerdienste, Ordnung und Jugend, Jugendamt. Berlin 2017. S.11

7 Eine Förderung erfolgt ebenfalls über das Jugendamt Spandau sowie der Gewobag.

8 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand 31.12.2017

9 Siehe auch Gebietsentwicklung: Wohnen und Wohnumfeld (3f)

10 Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin (Hrsg.). 2018. S.6

11 Ebd.

12 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand 31.12.2017

hagener Feld) erhöht. Davon sind 507 Personen aus Asien (+15,41 %) und 404 aus arabischen Staaten (+27,67 %).¹³

Der Anteil der Bezieher*innen von Transfereinkommen ist leicht gesunken und liegt derzeit bei 33,66 % (Vergleich Berlin gesamt 16,59 %). Der Arbeitslosenanteil liegt aktuell bei 7,15 % und ist somit um 1,5 % zurückgegangen (Vergleich Berlin gesamt: 4,3 %). Alarmierend hoch ist die Zahl der von Armut betroffenen Kinder, welche Ende 2017 bei 55,36 % lag (Vergleich Berlin gesamt 29,77 %). Mehr als jeder zweite Jugendliche unter 15 Jahren ist abhängig von Transferleistungen. Am größten ist das Armutsrisiko für Kinder alleinerziehender Eltern, Kinder aus kinderreichen Familien, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus Familien mit geringen Zugangschancen zum Bildungssystem.

AKTEURGRUPPEN UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DAS FALKENHAGENER FELD WEST

Neben aktiven Bewohner*innen, die sich ehrenamtlich im Quartiersrat (QR), in der Aktionsfondsjury (AFJ) und in verschiedenen Einrichtungen engagieren, sind die wichtigsten Akteur*innen im Quartier vor allem Schulen, Kitas, Kirchengemeinden, Wohnungsbaugesellschaften, freie Träger, Nachbarschafts- und Fördervereine. Vertreter*innen dieser Akteur*innen bilden als „Starke Partner“ gemeinsam mit den Bewohner*innen den Quartiersrat Falkenhagener Feld West.

Vor allem die städtische Wohnungsbaugesellschaft Gewobag ist ein wichtiger Partner für das Quartiersmanagement. Mit der zuständigen Kiezkoordinatorin erfolgt eine enge Zusammenarbeit.

Weitere bedeutende Partner für die Gebietsentwicklung sind die Projekte „Offene Familienwohnung“ und „Wohngebietspatenschaften“ des Trägers casablanca gGmbH. Beide Projekte befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Vorort-Büro des QMs und verfügen über eine Wohnung in der Siedlung, die der Nachbarschaft mit Angeboten offen steht und durch Sozialarbeiterinnen betreut wird.

Seit 2009 trifft sich regelmäßig die Kinderschutzrunde „Schule/Jugendamt“ mit derzeit fünf Terminen pro Jahr.¹⁴

Weitere wichtige Akteur*innen und Einrichtungen im Bereich nachbarschaftliches Zusammenleben für das Quartier sind folgende:

- Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
- Familienzentrum FiZ West
- Bauspielplatz
- Kindermedienpoint
- und die aus Projektfondsmitteln finanzierte Jugendfreizeiteinrichtung „Spekte32“.

¹³ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand 31.12.2017

¹⁴ Teilnehmer*innen sind die Schuldirektoren, die Hortleitungen und die Kinderschutzbeauftragten der drei Grundschulen und der angegliederten Schulhorte des Falkenhagener Feldes West, die Klosterfeld-Grundschule, die Askanier Grundschule, die Schulsozialarbeiterin der Martin-Buber-Oberschule, die Regionalleitung des Jugendamtes (Region 3), der Krisendienst des Jugendamtes und die Leitungen der ambulanten Schwerpunktträger der Jugendhilfe (Region 3), Kita Griesinger Straße, das QM FF West, der Kinder-, Jugend- und Gesundheitsdienst (KJGD), Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung in Kindes- und Jugendalter (KiJu Fit) und die Schulpsychologie.

Als wichtiger Ankerpunkt für Begegnungen und Beratungen fungiert der „„kieztreFF““ im Einkaufszentrum Am Posthausweg. Die Räumlichkeiten stehen aktiven Bewohner*innen für eigene Angebote für die Nachbarschaft und Sozialverbänden für deren Beratungsangebote zur Verfügung.

Ein wichtiger Partner der Quartiersentwicklung aus der Anwohnerschaft heraus ist vor allem der Verein Nachbarn im Kiez (NiK e.V.), der über einen eigenen Raum im Spektefeld verfügt. Dieser Verein setzt sich aktiv für eine soziale und lebenswerte Nachbarschaft ein und nutzt vor allem die durch das QM unterstützten und betriebenen Räumlichkeiten des Schwedenhauses und des „kieztreFFs“.

2. LEITBILD

Mit der Formulierung von Leitbildern verbindet das Quartiersmanagement der GeSop mbH eine Reflexion der Akteur*innen über die aktuellen und zukünftigen Handlungsschwerpunkte im QM-Gebiet. Die aktuelle Leitbildentwicklung lehnt sich demgemäß an die Diskussionen mit den Bürger*innen und den Fachämtern an. Dabei wird versucht, die aktuelle Entwicklungssituation zu beschreiben und mögliche Entwicklungsbilder zu antizipieren. Die Leitbildentwicklung ist somit prozessorientiert und über mehrere Jahre terminiert.

VISIONEN ORIENTIERT AN DISKUSSIONEN

Grundlage ist die Annahme, dass das Falkenhagener Feld auch weiterhin als Großsiedlung am Stadtrand Berlins erhalten bleibt. Neben den Themenschwerpunkten Nachbarschaft und „Gutes und sicheres Wohnen“, die aus der IHEK-Aufstellung 2017/18 folgten, nimmt die Diskussion zur Bildungssituation bei den verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger*innen diesmal zusätzlich einen breiten Raum ein. Insbesondere mögliche Maßnahmen rund um die Themen fehlender Kitaplätze, fehlendes Personal in den Kitas, die Förderung der Sprachentwicklung und eine notwendige Kita-Sozialarbeit empfinden die Bürger*innen als wichtige Aufgabe zur Realisierung des Leitbildes „Gute Bildungs- und Lebenschancen“.

In Vorbereitung der Erstellung des vorliegenden IHEKs fanden in den Quartiersratssitzungen von September bis Dezember 2018 sogenannte „IHEK-Werkstätten“ statt. Die dort herausgearbeiteten Handlungsschwerpunkte finden sich unter Punkt 4 „Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet“ wieder.

Leitbild: „Gute Nachbarschaften in qualifizierten Räumen“

Sowohl im öffentlichen Raum als auch in geschlossenen Räumen bieten sich Gelegenheiten, Nachbar*innen zu treffen und unterschiedliche Zielgruppen zusammenzuführen.

Leitbild: „Gute Bildungs- und Lebenschancen“

Für die Vermittlung von guter Bildung und sozialem Miteinander benötigt das Quartier qualifizierte Mitarbeiter*innen und eine ausreichende Anzahl von Kita- und Schulplätzen. Insbesondere soll es gelingen, die Eltern verstärkt einzubinden und über Elterncafés miteinander zu vernetzen und an Angeboten im Quartier teilhaben zu lassen.

Leitbild: „Sicherheit im Straßenverkehr und Barrierefreiheit“

Die Sicherheit im Straßenverkehr ist insbesondere in der Nähe von Schulen und Kitas relevant, spielt aber auch in Unfallschwerpunktbereichen eine bedeutende Rolle. Die Barrierefreiheit ist im gesamten Quartier zu erhöhen. So fehlen u.a. abgesenkte Bordsteine, Bänke, Lichtquellen, öffentliche WCs und barrierefreie/-arme Zugänge zu Wohnungen und öffentlichen Einrichtungen, Dienstleistungs- und Gewerberäumen.

Leitbild: „Das Falkenhagener Feld wird (noch) bunter“

Durch die Einrichtung der Unterkunft für Geflüchtete und den Zuzug von Menschen mit Fluchthintergrund in das Falkenhagener Feld hat die Vielfalt noch stärker zugenommen. Damit ein gutes nachbarschaftliches Miteinander gewährleistet werden kann, braucht es von Fachpersonal begleitete Begegnungsräume und eine aufsuchende Nachbarschaftsarbeit.

FACHÄMTERRUNDE IM FF

Im Rahmen ihrer fachlichen Verantwortung haben eine Reihe bezirklicher Fachämter ihre Aktivitäten und Visionen für Spandau auf der Ämterrunde am 17.01.2019 vorgestellt. Schwerpunktthemen waren „Arbeit und Wirtschaft“ sowie „Bildung, Ausbildung, Jugend“. Gebietsbezogen lassen sich die von den Fachämtern bestätigten Defizite und Bedarfe wie folgt zusammenfassen:

- Das Projekt „Familien stärken“ (Netzwerkfonds) soll verstetigt werden.
- Die Arbeit des Streetworks und Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) sind personell besser auszustatten.
- Eine bessere Tarifeinstufung ist erforderlich.
- Entwicklung quartiersbezogener Beteiligungsprojekte für Kinder und Jugendliche sowie die Anerkennung und Wertschätzung des bestehenden Engagements der Kinder- und Jugendbeteiligung.
- Ausbau der Erwachsenenbildung, auch in Bezug auf die Alphabetisierung von Neuzugewanderten.
- Projekte zur Werte- und Demokratiebildung müssen verstärkt angeboten werden.

FUNKTION DER GROSSIEDLUNG FÜR DIE GESAMTE STADT UND DEN BEZIRK

Rund 7 %¹⁵ des Gesamtwohnungsbestandes in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich in Großsiedlungen. Insbesondere in den neuen Bundesländern hat diese Siedlungsform eine besondere Wertigkeit.¹⁶

In Berlin fungierten die Großsiedlungen, insbesondere die Siedlungen in Spandau, lange als Wohnraumreserve für finanziell und sozial benachteiligte Schichten, die aus der Innenstadt verdrängt wurden. Inzwischen sind durch den enormen Wohnungsdruck in der gesamten Stadt auch in Quartieren am Stadtrand, wie dem Falkenhagener Feld, keine Wohnungsleerstände mehr vorhanden. Angesichts der Bevölkerungszunahme in Berlin bei gleichzeitigem Mietanstieg stellen Großwohnsiedlungen wichtige Funktionen für die Gesamtstadt bei der Wohnungsversorgung breiter Schichten der Bevölkerung dar. Bei der aktuellen Entwicklung am Berliner Wohnungsmarkt stellen sich folgende Fragen:

- Dient die Großsiedlung am Stadtrand insbesondere Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen bei der Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum?
- Welche Bedeutung erfährt die Siedlungsform in Bezug auf Segregation?

¹⁵ Friedrich Ebert Stiftung <https://www.fes.de/fulltext/fo-wirtschaft/00377008.htm>. Zugriff am 09.04.2019

¹⁶ Für den Raum Spandau bietet der eingebundene Spektepark, der begleitende Spektegrünzug und der Spandauer Forst eine hohe Aufenthalts- und Freizeitqualität. Insbesondere der Spektegrünzug stellt eine Frischluftschneise dar, die von großer Bedeutung für das Klima in Spandau und Berlin ist.

- Wird die Großsiedlung am Berliner Stadtrand zur Drehtür der Stadtbewohner*innen vor einer (weiteren) Verdrängung in das Berliner Umland bzw. Städte mit geringeren Mietpreisen?

3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG

a. AKTIVIERUNG

Eine Aktivierung der Bewohner*innen gelingt insbesondere, wenn es um kurzweilige und nicht verpflichtende Angebote geht, wie z.B. bei Festen im Quartier. Auf dem "Westerwaldplatz" findet in der Regel am zweiten Samstag im September das jährliche Stadtteilfest statt. Es wird von 2.000 bis 3.000 Bewohner*innen besucht und ist damit die größte Veranstaltung im Quartier. Die PGG veranstaltet ein Sommerfest, das ca. 500 Besucher*innen zählt. Weitere Feste sind das Frühlingfest am Posthausweg und das Herbstfest Am Bogen. Beide Feste werden von ca. 300 Einwohner*innen der unmittelbaren Nachbarschaft besucht und in enger Zusammenarbeit der Akteur*innen im Quartier und mit dem QM organisiert. Für das siebente Bürgerforum im Februar 2019 wurde ein gänzlich neues Format gewählt, das den Dialog zwischen Bewohner*innen und Akteur*innen über wichtige Themen im Falkenhagener Feld ermöglichte.¹⁷

Auch das Interesse an den Festen der Schulen und Kitas ist hoch und die meisten Eltern besuchen diese gern, jedoch bringen sich nur wenige aktiv ein und beteiligen sich an der Organisation oder übernehmen eine Aufgabe. Daraus lässt sich herleiten, dass viele Anwohner*innen über offene und zielgruppenspezifische Veranstaltungen gut zu erreichen sind, allerdings die Aktivierung für mehr Engagement und zu „hochschwelligem“¹⁸ Angeboten kaum gegeben ist. Die Beteiligung an Elternabenden ist in Kitas und Schulen sehr unterschiedlich.¹⁹ Insgesamt ist die Elternschaft für die Erzieher*innen jedoch kaum erreichbar. Dennoch hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen und Elternvertreter*innen teilweise intensiviert. An der Grundschule im Beerwinkel (GiB) konnte so bspw. ein Elterncafé eingerichtet werden. Die Unterstützung der Elternarbeit stellt neben der Arbeit mit den Kindern weiterhin eine wichtige Aufgabe dar.

Die Wahlbeteiligung für den Quartiersrat und die Aktionsfondsjury konnte durch die Möglichkeit, auf dem Stadtteilfest zu wählen, erhöht werden.²⁰ Außerdem haben mehr Einwohner*innen für die Wahl kandidiert als in den Jahren zuvor. Dies ist vor allem auf eine ausgeweitete Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen.²¹ Eine erhöhte Wahlbeteiligung gab es außerdem sowohl bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus 2016 als auch bei der Bundestagswahl 2017, was dem bundesweiten Trend entspricht.²²

¹⁷ Das dies zu einem großen Erfolg führte, ist an der hohen Teilnehmer*innenzahl von ca. 100 Besucher*innen zu sehen.

¹⁸ Bspw. Angebote die mit Kosten verbunden sind, die eine Anmeldung oder sonstige Voraussetzungen für die Teilnahme erfordern.

¹⁹ Im Durchschnitt liegt die Beteiligung bei 10-20%. Es gibt aber auch vereinzelt Einrichtungen, in denen 80 % der Eltern an Elternabenden teilnehmen.

²⁰ Für die Kandidat*innen des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury haben 2018 insgesamt 89 Bewohner*innen ihre Stimmzettel abgegeben. Es hatten 2016: 68; 2014: 77; 2011: 63 und 2009: 25 stimmberechtigte Bewohner*innen gewählt.

²¹ 8.000 Flyer wurden in den Briefkästen verteilt.

²² Vgl. Berliner Morgenpost. Abgeordnetenhauswahl 2016 in Berlin: berlinwahlkarte2016.morgenpost.de/. Zugriff: 20.03.2019 und Berliner Morgenpost. Bundestagswahl 2017 in Berlin: interaktiv.morgenpost.de/berlinwahlkarte2017/. Zugriff: 20.03.2019

Die Sitzungen des Quartiersrates werden von zwei Sprecherinnen geleitet und in Abstimmung mit dem QM vorbereitet. Darüber hinaus arbeitet der Quartiersrat jedoch nicht selbstständig. Eine eigenständige Vernetzung findet im Quartier kaum statt, sodass davon auszugehen ist, dass sich bisher kein selbstorganisiertes Anwohner*innengremium bildet. Erfreulich ist die Zahl der neuen QR-Mitglieder, die im Sommer 2018 neu gewählt wurden.

Der im Frühjahr 2007 gegründete Verein NiK e.V. ist nach wie vor der aktivste Nachbarschaftsverein im Quartier und auf sehr vielen Veranstaltungen vertreten. Er verfügt inzwischen über einen eigenen Raum im Bestand der Gewobag. Des Weiteren nutzen die Mitglieder des Vereins Räumlichkeiten, die im Zuge des Quartiersverfahrens der Nachbarschaft für eigene Angebote geöffnet wurden. Der wichtigste Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten und Beratungsangebote im QM-Gebiet FF West ist der „kieztreFF“. Der Raum steht für Initiativen und Bewohner*innen mit bürgerschaftlichem Engagement kostenlos zur Verfügung – ganz egal, ob sie ein Angebot nutzen oder selbst eines anbieten. Darüber hinaus gibt es jedoch wenig Engagement zur Selbstorganisation im Quartier. Hier gilt es nach wie vor, Anwohner*innen zu aktivieren und zu stärken, die das Potenzial haben, eine Initiative in eine Regelstruktur überführen zu können.

Ein Netzwerk, in dem Akteur*innen im Quartier anderen Akteur*innen beratend zur Seite stehen, konnte im Rahmen des Projektes „Vereint im FF“ nicht aufgebaut werden. Dies lag vor allem an der Überlastung der in den Vereinen ehrenamtlich Engagierten.

Ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement besteht vor allem beim Verein SC Schwarz-Weiss Spandau 1953, dem Verein Nachbarn im Kiez, dem FiZ West und im Stadtteilzentrum. Neue Angebote, wie das Café am Mittwoch im Schwedenhaus und die Unterstützung von Geflüchteten im AWO-Refugium Freudstraße, werden bisher lediglich von einigen Bewohner*innen angenommen. Angesichts der Bewohner*innenzahl von über 10.000 ist das Engagement aus der Bewohnerschaft heraus weiterhin gering.

An offenen Angeboten, wie z. B. Festen, beteiligen sich vor allem Kinder und Familien. In gestaltungsorientierten Angeboten, wie z. B. dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury, sind es häufig Frauen und Senior*innen, die sich überwiegend aktiv einbringen.

Zu den bisher kaum erreichten Zielgruppen zählen Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, Eltern (insbesondere Väter), bildungsferne Menschen und Langzeitarbeitslose, Jugendliche und junge Erwachsene und Bewohner*innen mit Behinderungen.

Der Standort des Vorort-Büros des QMs am äußersten Gebietsrand eignet sich nicht für eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu den Bewohner*innen. Mit dem Ziel, neue Bewohner*innengruppen zu erreichen und über die Arbeit des QMs zu informieren sowie zu mehr Engagement im Wohnumfeld zu animieren, wurden mobile Sprechstunden an verschiedenen Orten im Quartier durchgeführt. Auch die Wahl der Gremien der „Sozialen Stadt“ war in mehreren Einrichtungen im Quartier möglich. Informiert wird in einfacher Sprache, die von Visualisierungen unterstützt wird. Für eine bessere Sichtbarkeit der Angebote des QMs (z.B. Bürger*innenforum, Stadtteilstadt) setzt die Öffentlichkeitsarbeit neben den Klassikern des Prints (Presse, Flyer, Plakate) und der QM-Website verstärkt auf digitale soziale Netzwerke (Facebook, Twitter, nebenan.de). Über die Website und die digitalen sozialen Netzwerke des QMs wird auch die Öffentlichkeitsarbeit der Projektträger und anderer lokaler Akteur*innen unterstützt.

b. VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ

Die Gesamtsumme der Fördermittel, die im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ im Falkenhagener Feld West eingesetzt wurde, beläuft sich seit der Gebietsfestlegung 2005 auf ca. 7,9 Mio. EUR.²³ Im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ wurden zudem für die Aufwertung der sozialen Infrastruktur im gesamten Falkenhagener Feld ca. 40 Mio. EUR (2005 bis 2018) investiert.²⁴ Mit den Mitteln des Programms „Stadtumbau West“ konnten das Mehrgenerationenhaus (seit 2016 Stadtteilzentrum), die Sport- und Begegnungsstätte, die Schulhofgestaltung der Martin-Buber-Oberschule und der Grundschule im Beerwinkel, der Bauspielplatz und Freizeit- und Erholungsangebote im Spektegrünzug (abgeschlossen in 2018) durch bauliche Maßnahmen umgestaltet, saniert und qualifiziert werden.

Rolle der Wohnungsbaugesellschaften für die Gebietsentwicklung

Als Ergebnis eines Beteiligungsverfahrens der Gewobag werden im Frühjahr/Sommer 2019 die Spiel- und Bewegungsflächen Am Bogen mit Mitteln aus dem Baufonds neu gestaltet. Ziel dieser Maßnahme ist es, das Miteinander der Kinder und Senior*innen aus dem Quartier zu fördern. Darüber hinaus leistet die Gewobag einen wichtigen Beitrag im Bereich der Aktivierung der Anwohner*innen sowie der Initiierung und Umsetzung von Projekten. Unterstützt und mitorganisiert werden z.B. Pflanzaktionen, Street Art Workshops und Nachbarschaftsfeste.²⁵ Darüber hinaus beteiligt sich die Gewobag vor allem durch Mietkostenverzicht an soziokulturellen Projekten. Derzeit ist geplant, ein ehemaliges Waschhaus der Nachbarschaft zu öffnen. Dazu soll ein Beteiligungsverfahren mit den Mieter*innen der Gewobag durchgeführt werden. Als Mitglied im Quartiersrat und in weiteren Quartiersgremien²⁶ bringt sich die Gewobag zudem aktiv in die Quartiersentwicklung ein.

Im Jahr 2018 wurde der neue Mieterbeirat der Gewobag gewählt. Eine neue Kooperation gibt es zudem mit dem Mieterbeirat der WBM, der derzeit eine Sprechstunde im „kieztreFF“ anbietet.

Ein weiterer wichtiger Partner im Rahmen des QM-Verfahrens ist die Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde. Sie beteiligt sich an der Finanzierung von Projekten, wie z.B. dem Schwedenhaus, ist Träger von mehreren Projekten, die aus den Projektfondsmitteln der „Sozialen Stadt“ finanziert werden und betreibt das Stadtteilzentrum in der PGG. Darüber hinaus ist die PGG Mitglied im Quartiersrat. Im Rahmen des Projektes „Bildungsforum – Transferstelle von Theorie und Praxis“ kooperiert die PGG außerdem mit der „Clearingstelle Gesundheit Berlin Brandenburg“, die Netzwerkpartner in zehn Berliner Quartiersmanagementgebieten ist.

Engagement von Unternehmen oder Gewerbetreibenden findet im QM-Gebiet FF West nicht statt. Dies liegt vor allem daran, dass im FF die Wohnfunktion überwiegt.

23 Gebietsdatenblatt Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Berlin 2018. S.2

24 Mitteilung vom Fachbereich Stadtplanung, Abteilung Stadtentwicklung und Städtebauförderung. Stand: 10.04.2019

25 Die genannten Aktionen finden darüber hinaus in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit weiteren Gebietsakteur*innen statt. Siehe dazu: Gebietsbeschreibung. Akteursgruppen.

26 z.B. die Stadtteilkonferenz oder Kiezkoordinierungsrunde des Programms BENN (Berlin entwickelt neue Nachbarschaften)

Im Bereich der Jugendhilfe verfügt das QM-Gebiet über zwei Einrichtungen, dem vom Jugendamt betriebenen Bauspielplatz sowie die in Kooperation zwischen Jugendamt, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, QM FF West und Gewobag finanzierte Jugendeinrichtung „Spekte32“. Die „Spekte32“ wird von dem Träger Outreach gGmbH betrieben, dessen Sozialarbeiter*innen auch als Streetworker*innen im Gebiet unterwegs sind. Die „Spekte32“ wird in eine Regelfinanzierung übergehen, sofern das Jugendamt zusätzliche Mittel bereitstellen kann. Aus dem Quartier heraus besteht der Wunsch, das Angebot zu erweitern und für Kinder im Alter von ca. 9-13 Jahren („Lückekids“) zu öffnen und eine frühzeitige pädagogische Begleitung zu gewährleisten. Derzeit gibt es im Gebiet keine Anlaufstelle für Kinder dieser Altersgruppe. Seit 2013 wird das Familienzentrum West über Mittel des Jugendamtes finanziert. Zusätzliche Angebote im Bereich der sozialen Dienste finden durch die beiden im Gebiet ansässigen Träger casablanca gGmbH und Trialog Jugendhilfe gGmbH statt. Die offene Familienwohnung, betrieben durch casablanca gGmbH, wurde im Rahmen einer Förderung des Projektes „Familien stärken“ über den Netzwerkfonds im Jahr 2016 eröffnet und wird seit 2019 auch für weitere drei Jahre über eben diesen anschlussfinanziert.

c. VERNETZUNG

Seit Beginn des Quartiersverfahrens im Falkenhagener Feld, haben sich zahlreiche Netzwerke vom QM bzw. von anderen Akteur*innen gegründet. Mit dem Ziel die Netzwerkarbeit zu intensivieren und einen fachlichen Austausch herzustellen, um die Ressourcen im Quartier besser zu nutzen, treffen sich regelmäßig themenorientierte Runden. Die wichtigsten werden folgend benannt:

Koordinationsrunde

Als erstes zentrales Informations- und Vernetzungsgremium gründete das QM die „KO-Runde“ im QM Gebiet FF West im Jahr 2005. Themenorientiert wurden die Akteur*innen und Bürger*innen eingeladen sich auszutauschen und zu vernetzen. Diese zentrale „Vernetzungsstelle“ verlor vor dem Hintergrund der weiterhin entstandenen dezentralen Vernetzung- und Steuerungsrunden ihre zentrale Bedeutung.

Bürgerforum

Jährlich findet, mit einer kontinuierlichen Steigerung der Teilnehmenden, das von beiden QM Gebieten FF West und FF Ost gemeinsam organisierte Bürger*innenforum statt. Neben den Projektträgern der „Sozialen Stadt“ und weiteren Akteur*innen aus dem Falkenhagener Feld, sind alle Anwohner*innen eingeladen, sich über wechselnde Schwerpunktthemen auszutauschen und gemeinsam zu diskutieren.

Arbeitskreis Kinderschutz

Mehrmals im Jahr treffen sich Akteure in diesem Arbeitskreis zu themenrelevanten Sitzungen.²⁷

27 Teilnehmende siehe auch Fußnote 14

Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter KiJu Fit

Beginnend im QM-Gebiet FF West hat sich das Netzwerk über den gesamten Aktionsraum plus/Netzwerkraum ausgedehnt und soll in Spandau im gesamten Schulbereich Anwendung finden.

Netzwerk Übergang Kita/Schule

Gebietsschulen und Kitas treffen sich, um den Übergang der Gebietskitakinder in die Schulen zu organisieren. Dies beinhaltet vielfältige Informationen, u.a. Elternversammlungen unter der Beteiligung von Lehrer*innen.

Schwedenhaus Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche und Familien

Kristallisationspunkt für Aktivitäten rund um kreative Kinder und Jugendliche. Sie können hier z.B. lesen, musizieren und tanzen. Die Paul-Gerhard-Gemeinde als Träger des Projektes „Schwedenhaus – Umbau und Kreativzentrum“, lädt regelmäßig zur Lenkungsrunde ein, in der sich die Nutzer*innengruppen zur gemeinsamen Absprache treffen und über ihre Angebote austauschen.

Kraepekiezrunde

Einrichtungen im Bereich des Kraepelinweges (Kindermedienpoint, casablanca, Kita, Senior*innenfreizeitstätte, BENN, QM FF West und Gewobag) treffen sich zu Koordinierungstreffen, um sich über Angebote auszutauschen und über aktuelle Entwicklungen zu informieren. Unter Beteiligung zahlreicher Akteur*innen aus diesem Netzwerk wurde das Netzwerkfondsprojekt „Familien stärken“ entwickelt.

Initiativkreis Spandau

Einmal im Monat treffen sich die Spandauer QMs, die Kinder- und Jugendbeauftragte des Bezirksamtes Spandau, Vertreter*innen der Bezirks- und Senatsverwaltungen sowie freie Träger der Jugendhilfe zu aktuellen Beteiligungsprojekten für Kinder und Jugendliche. Der Initiativkreis steht allen Akteuren offen, die eine Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk voran bringen möchten.

Stadtteilst(e) der Sozialen Stadt

Einmal im Jahr treffen sich unter dem Label „Soziale Stadt“ etwa 50 Organisationen aus dem FF und feiern gemeinsam ein friedliches Fest (im Sommer 2019 zum 14. Mal). Wichtig sind in diesem Zusammenhang die gemeinsamen Vor- und Nachbereitungen, die dem Kennenlernen und Vernetzen dienen. Darüber hinaus finden dezentral orientiert weitere Kiezfeste statt.²⁸

Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld

Arbeitsgruppe Jugendhilfe gemäß § 78 SGB VIII (Freie Träger). Durch dieses Netzwerk werden geplante Maßnahmen der Jugendhilfe aufeinander abgestimmt und ergänzen sich gegenseitig.

²⁸ Zum Frühlingsanfang das „Frühlingsfest am Posthausweg“, zum Sommeranfang das „Hoffest am Kraepelinweg“ und zum Herbst das „Herbstfest am Bogen“.

Stadtteilzentrum der Paul-Gerhard-Kirchengemeinde

Es bietet Raum für verschiedene Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten. Darüber hinaus engagieren sich dort zahlreiche Ehrenamtliche, besonders im angegliederten Café.

BENN Koordinierungsrunde

Träger und Vereine aus dem Falkenhagener Feld West, die im Bereich der Integration tätig sind, treffen sich in der Regel alle zwei Monate zur gemeinsamen Absprache ihrer Angebote. Die vom BENN-Team organisierten Treffen haben oft Schwerpunktsitzungen, in denen ein gemeinsames Vorgehen zu Themen der Integration im Allgemeinen besprochen und Bezug auf die Unterkunft für Geflüchtete genommen wird.

Netzwerk Senioren

Im Rahmen des über die „Soziale Stadt“ geförderten Projektes „Netzwerk Senioren“ treffen sich regelmäßig in Lenkungsunden Akteur*innen aus der Arbeit mit Senior*innen, um ihre Angebote gemeinsam abzusprechen und zu planen.

d. BILDUNGSSITUATION

Kita

Im QM-Gebiet gibt es aktuell fünf Kitas²⁹ und eine Kindertagespflege („Kinderland“ im Spektelfeld 7). Die Auslastungsquote der Kitas in der Bezirksregion Falkenhagener Feld liegt bei lediglich 86,7 %³⁰. Die Versorgungsquote der Kitas in der BZR umfasst 47,5 %³¹ und stellt damit die niedrigste im gesamten Spandauer Bezirk dar. Sie nimmt seit Jahren kontinuierlich ab (Vergleich zu 2012: 53 %). Die Ist-Betreuungsquote³² liegt in der BZR bei 59,5 %.³³

Trotz des kontinuierlichen Kitaplatzausbaus zeigt sich im Falkenhagener Feld somit eine deutliche Unterversorgung im Betreuungsangebot, so dass sich die Versorgungssituation weiter zuspitzt. Dies ist in erster Linie auf den starken Bevölkerungsanstieg der unter 7-Jährigen zurückzuführen. Zwischen 2012 und 2016 sind 11,4 % Kinder unter 7 Jahre im QM-Gebiet dazugekommen. Zusätzlich ist die Betreuungsquote in der Altersgruppe 6 bis unter 7 Jahre erheblich gestiegen. Hier zeigt sich eine stärkere bzw. längere Inanspruchnahme eines Kitaplatzes aufgrund der Wahlfreiheit der Eltern, ihr Kind um ein Jahr von der Schulpflicht zurückstellen zu lassen (28,4 %). Zu beachten ist weiterhin, dass Ende 2017 das AWO-Refugium Freudstraße bezogen wurde. Dadurch sind Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund hinzugekommen, die ebenfalls ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben. Seit Anfang 2017 gibt es zwar einen Aufnahmestopp für Brandenburger Kinder, aber dadurch konnte sich die Versorgungssituation kaum verbessern.

29 Auflistung siehe Gebietsbeschreibung S.3

30 Mögliche Gründe: personelle Engpässe, Baumaßnahmen. Vgl. ISBJ-KiTa Fachverfahren. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) Gesamtjugendhilfeplanung. Stand: 02.11.2018

31 ISBJ-KiTa Fachverfahren. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) Gesamtjugendhilfeplanung. Stand: 02.11.2018

32 Prozentualer Anteil der betreuten Kinder, unabhängig davon, wo die Betreuung stattfindet.

33 Vgl.: Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung. BA Spandau von Berlin, Abt. Bürgerdienste, Ordnung und Jugend. Jugendamt. Berlin 2017

Gesundheitliche, sprachliche und familiäre Situation von Vorschulkindern³⁴

In den Kitas waren in den letzten Jahren die Sprachförderung und Integration Schwerpunkte der frühkindlichen Erziehung, was angesichts des hohen Anteils von Kindern mit Sprachdefiziten (38,5 %) ³⁵ eine gute Maßnahme war. ³⁶ Viele der ansässigen Kitas nutzen aktuell Mittel aus dem Förderprogramm „Sprach-Kitas“. Aufgrund des teils erheblichen Erzieher*innenmangels kann auf die Sprachförderung derzeit nicht in allen Kitas Rücksicht genommen werden. Derzeit steht die Aufrechterhaltung des Regelbetriebes der Kitas im Vordergrund.

Der Anteil der Kinder, bei denen mindestens eine Person im Haushalt raucht, liegt im entsprechenden Prognoseraum bei 42,3 % (Berlin gesamt: 23,1 %). Diese Zahl erfasst das Rauchverhalten der unmittelbaren Bezugsperson des Kindes und ist alarmierend, weil die Bezugspersonen eine Vorbildfunktion für das spätere Gesundheitsverhalten der Kinder haben. Mit 13 % ist auch der Anteil übergewichtiger Kinder hoch (Berlin gesamt: 5,8 %). Der Anteil der Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund bei der Einschulungsuntersuchung 2017 lag im entsprechenden Prognoseraum bei 42,6 %. Der Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen in der Feinmotorik lag bei 22,5 %. Ein Drittel der Kinder lebt in alleinerziehenden Haushalten. ³⁷

Schule

In der **Grundschule im Beerwinkel** (Ganztagsschule in offener Form) werden im aktuellen Schuljahr 569 Schüler*innen unterrichtet. Die Schulanfangsphase wird mit jahrgangsübergreifenden Lerngruppen durchgeführt. Der Anteil der Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache liegt bei 74,2 %. ³⁸ Die Unterrichtsversorgung der sportbetonten Schule liegt bei 99,2 %, die Fehlquote der Schüler*innen bei 7,1 % (Berlin: 6 %). Ein Drittel der Schüler*innen erhält eine Gymnasialempfehlung, zwei Drittel eine Empfehlung für die integrierte Sekundarschule. Über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ wird weiterhin eine Stelle des Trägers casablanca gGmbH finanziert. Bereits seit 2004 profitiert die Schule vom Bonus-Programm, welches an Schulen mit hoher sozialer Belastung (mehr als 50% der Schüler*innen sind lernmittelbefreit) durch finanzielle Mittel zum Einsatz kommt. ³⁹ Darüber hinaus werden eine Schulsozialarbeiterin und eine Schulpsychologin finanziert. Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes gibt es zusätzlich eine ergänzende Lernförderung, die alle Klassenstufen mehrmals in der Woche in Anspruch nehmen können. ⁴⁰

34 Für die sozialräumlichen Auswertungen der Einschulungsdaten wurde die Ebene der Prognoserräume ausgewählt (Überlagerung mit der Förderkulisse der Sozialen Stadt). Diese lässt Auswertungen zu, die deutlich differenzierter sind als auf Bezirksebene.

35 Vgl. Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung: Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2017. Stand 12/2018. Berlin 2018. S. 97 ff.

36 Ebd. und S.148. Bezieht sich auf Prognoseraum 0501 SPA 1, in dem das Falkenhagener Feld liegt.

37 Differenziertere Daten auf Ebene des QM-Gebietes wurden nicht erhoben. Eine Betrachtung auf QM-Ebene würde die jeweiligen Anteile bei den dargelegten Zahlen sicherlich noch deutlich erhöhen.

38 Vergleich Schuljahr 2001/2002: 26,4%; Schuljahr 2009/2010: 51,2 % SENBJF, [Schulportrait auf der Seite der Senatsverwaltung](#)

39 Fördersumme 2017: 78.125 Euro. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Stand: 11.09.2017

40 Noch vor einigen Jahren wechselten im Durchschnitt ca. 10 % der Schüler*innen nach der 6. Klasse auf die MBO, die sich auf dem gleichen Gelände befindet. Mittlerweile gibt es keine genauen Zahlen mehr darüber bzw. keine „Vereinbarung“ zwischen den beiden Schulen Die MBO zählt zu den beliebtesten Sekundarschulen Berlins und kann sich quasi die besten Schüler*innen aussuchen.

In der **Immanuel-Grundschule** des Christburg Campus werden 135 Schüler*innen in altershomogenen Klassen unterrichtet. Der Anteil von Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache liegt im aktuellen Schuljahr bei 39,3 %.⁴¹ Die Beteiligung der Eltern ist in den letzten Jahren etwas gestiegen, besonders in Bezug auf die Elternvertretungen. Ca. 70 % der Schüler*innen gehen mit einer Empfehlung für das Gymnasium an weiterführende Schulen.

In der **Grundschule am Wasserwerk** lernen im aktuellen Schuljahr 146 Schüler*innen, darunter sind 53,4 % nichtdeutscher Herkunftssprache (auch hier eine deutliche Zunahme innerhalb der letzten Jahre).⁴² In der Schulanfangsphase wird der Unterricht ebenfalls jahrgangsübergreifend durchgeführt. Die Unterrichtsversorgung der offenen Ganztagschule liegt derzeit bei 87,9 %. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten in den Hauptfächern eine spezielle Förderung und Unterstützung. Nach Möglichkeit stehen dafür pro Klasse zwei Lehrkräfte zur Verfügung.

Unter dem gleichen Dach befindet sich die **Schule am Stadtrand** mit aktuell 113 Schüler*innen, darunter 44,2 % nichtdeutscher Herkunftssprache.⁴³ Hier lernen Kinder mit unterschiedlichsten Entwicklungsproblemen und Beeinträchtigungen von der Schulanfangsphase bis zur 10. Klasse. Nach der 10. Klasse können die Schüler*innen mit entsprechenden Leistungen den berufsorientierten Abschluss (mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“) oder den berufsqualifizierten Abschluss (MSA) erreichen. Die Unterrichtsversorgung der gebundenen Ganztagschule liegt bei 118,2 %.⁴⁴ Die Grundschule am Wasserwerk und die Schule am Stadtrand wurden 2016 in das Bonus-Programm aufgenommen⁴⁵.

An der **Martin-Buber-Oberschule (MBO)**, einer integrierten Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe werden derzeit 1.051 Schüler*innen unterrichtet.⁴⁶ Fast alle kommen aus Spandau. Die Schule ist sechszügig im teilgebundenen Ganztagsbetrieb organisiert. Der Anteil der Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache liegt bei 15,1 %. Hinsichtlich der Anmeldezahlen zählt die Schule zu den beliebtesten in Berlin. Die MBO hat eine personelle Unterrichtsausstattung von 96 %, die Fehlzeiten liegen aktuell bei 5,6 % (Berlin: 7,8 %). Die 10. Klasse haben 2018 alle Schüler*innen mit einem MSA verlassen (Spandau: 16 % ohne Abschluss). Das Abitur haben 96 % der Schüler*innen bestanden.

Schuldistanz, Schul- und Ausbildungsabbrüche

Die Vermutung liegt nahe, dass die Qualität der schulischen Bildung und die sozialpädagogische Begleitung einen großen Einfluss auf die Fehlzeiten von Schüler*innen haben. Gleichzeitig sind aber auch die soziale Struktur der Schülerschaft sowie der Einfluss der Familie in Betracht zu ziehen. Schulabbrüche und Schuldistanz können folglich die Konsequenz der sozialen Situation sein, die über mehrere Generationen weitergegeben wurde. Das Jobcenter in Spandau (Bereich U25) bestätigt, dass ein Wiedereinstieg schwierig ist, wenn die Schule oder die Ausbildung abgebrochen wurde. Nicht selten werden Frauen sehr früh schwanger und

41 SENBJF <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/berliner-schulen/schulverzeichnis/Schulportrait.aspx?IDSchulzweig=18597>

42 SENBJF <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/berliner-schulen/schulverzeichnis/Schulportrait.aspx?IDSchulzweig=18975>

43 SENBJF <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/berliner-schulen/schulverzeichnis/Schulportrait.aspx?IDSchulzweig=%2018856>

44 Da das Personal auch in der Grundschule am Wasserwerk eingesetzt wird, können beide Schulen voneinander profitieren und haben eine gemeinsame Schulleitung.

45 Fördersumme 2017: 62.500 Euro. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Stand: 11.09.2017

46 SENBJF <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/berliner-schulen/schulverzeichnis/Schulportrait.aspx?IDSchulzweig=19197>

schließen deshalb ihre Schulbildung nicht ab und/oder können keine Ausbildung beginnen (u.a. auch wegen eines fehlenden Kitaplatzes). Weiterhin wurden Probleme, wie Mobbing, psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen als Problemfelder an Schulen genannt.⁴⁷

Zugang zu Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten

Über die Jugendberufsagentur und das Programm "Jugend stärken im Quartier"(JUSTiQ) werden Unterstützungsangebote für Jugendliche durch Träger der freien Jugendhilfe gewährleistet. Dabei soll eine enge Abstimmung zwischen Schulaufsicht, Schulen, Jugendamt und Trägern der freien Jugendhilfe erfolgen. In Bezug auf den späteren Werdegang wird im Rahmen des Unterrichts in der Martin-Buber-Oberschule duales Lernen⁴⁸ angeboten. Eine gezielte Unterstützung bei Fragen des Überganges in Ausbildung, Fortbildung oder Qualifizierung ist im QM-Gebiet nur teilweise gewährleistet. Es fehlen weitere Ansätze, die sich u. a. gezielt mit der Förderung benachteiligter Jugendlicher und der Verbindung von Lernen und Arbeit beschäftigen sowie Chancen für einen Wiedereinstieg von (Langzeit-) Arbeitslosen geben.

Gewaltbelastung an Kitas und Schulen

Die BZR Falkenhagener Feld zählt zu den Regionen, in denen die Gewaltbelastung in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat.⁴⁹ Angaben zu den einzelnen Schulen im QM-Gebiet liegen leider nicht vor. In Bezug auf die Jugendgewalt im Alter von 8 bis unter 21 Jahren weist das Falkenhagener Feld eine leicht erhöhte Gewaltbelastung auf.⁵⁰ Gewaltpräventive Angebote werden im Rahmen der Jugendförderung des Bezirksamtes umgesetzt. Mit diesen Mitteln werden u.a. Schulstationen an Grundschulen und Streetwork-Teams finanziert. Aus den ansässigen Kitas gibt es ebenfalls die Rückmeldung, dass die Gewaltbelastung in letzter Zeit zugenommen hat. Das Projekt „Bildungsforum im FF – Transferstelle von Theorie und Praxis“ beschäftigt sich seit 2016 in der AG „Soziales Lernen in Bewegung“ mit der Gewaltprävention in Kitas, Grundschulen und weiteren sozialen Einrichtungen im QM-Gebiet FF West und Ost. Es werden regelmäßig Trainings in den Einrichtungen für Kinder und Fachkräfte durchgeführt.

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Im Falkenhagener Feld West gibt es folgende Freizeitangebote für diese Gruppe:

- Kindermedienpoint
- Offene Familienwohnung „Familien stärken“
- Jugendtreff „Spekte32“
- Bauspielplatz
- Spektepark mit Kletterfelsen, Beachvolleyballplatz, BMX-/Skater- und Parcoursanlage

47 Fachämterrunde Falkenhagener Feld. 17.01.2019

48 z.B. Assessment-Center, Betriebserkundungen, Betriebspraktikum, Bewerbungstraining, Modul „Berufswelten“

49 Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Vierter Bericht 2017. Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 62. S.121 und 127

50 Ebd.

Darüber hinaus sind in folgenden Einrichtungen einzelne Angebote für Kinder und Jugendliche verankert:

- Familie im Zentrum West
- Schwedenhaus
- Stadtteilzentrum

Der Jugendtreff „Spekte32“ wird seit 2017 u.a. über den Projektfonds der „Sozialen Stadt“ finanziert. Dem hohen Bedarf an Räumlichkeiten für Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren wird somit entsprochen. Allerdings gibt es für Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren keine bestehenden Freizeiteinrichtungen. Für Kinder aus dem Gebiet gibt es begleitend zum Café am Mittwoch regelmäßige Spielangebote im Schwedenhaus. Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren können die „Bewegten Winterspielplätze“ nutzen, die jährlich von Ende Oktober bis Ende März in der Sporthalle der Grundschule am Wasserwerk stattfinden.

Zusammenarbeit der Bildungsakteure

Im Projekt „Bildungsforum – Transferstelle von Theorie und Praxis“ arbeiten die Bildungseinrichtungen aus beiden QM-Gebieten (FF Ost und West) im Falkenhagener Feld zusammen. Im theoretischen Projektteil „Treffpunkt Bildungsforum“ werden handlungsrelevante Impulse gegeben, die sich besonders an den Bedarfen der Teilnehmer*innen orientieren. Hierzu werden u.a. Expert*innen eingeladen. Im Praxisteil wird seit 2016 sehr erfolgreich das Modul „Soziales Lernen“ umgesetzt, welches im Bereich Übergang zwischen Kita und Schule angesiedelt ist. Mittlerweile haben alle Kitas und Schulen aus beiden QM-Gebieten am Modul teilgenommen. In der GiB wurde das Projekt über die Schulanfangsphase hinaus ab Klasse 4 über das Bonus-Programm finanziert. Aus dem Praxismodul heraus ist auch die AG „Soziales Lernen“ entstanden. Schwerpunktbereiche in der nächsten Zeit sollen insbesondere die Themen Elternerreichbarkeit- und Zusammenarbeit sowie der Umgang mit digitalen Medien bilden.

e. LEBENDIGER KIEZ

Im QM-Gebiet gibt es nicht den einen Ort, der als Ankerpunkt gesehen werden kann, sondern verschiedene Orte und Einrichtungen, die als Treffpunkte für die Freizeitgestaltung gelten. Die Treffpunkte sind über das gesamte QM-Gebiet verteilt und werden gut besucht. Das **Stadtteilzentrum** der PGG zählt durch die zahlreichen Angebote zu einem bedeutenden Nachbarschaftstreffpunkt für unterschiedliche Zielgruppen im Quartier. Besonders niedrigschwellig ist darüber hinaus das dazugehörige Café, das die Bewohnerschaft oft besucht. Die Angebote auf dem **Bauspielplatz** werden von Honorarkräften des Jugendamtes betreut und von unterschiedlichsten Nutzer*innen besucht. Die größte Gruppe stellen 0 bis 6-Jährige dar (mit ihren Eltern), gefolgt von Kindern bis 12 Jahre. Außerhalb der Öffnungszeiten für die Bewohnerschaft nutzen viele Kitas und Schulen aus der unmittelbaren Umgebung, aber z.B. auch das Ev. Johannesstift Berlin, regelmäßig die vielen Spiel- und Freizeitangebote vor Ort. Im **Schwedenhaus** wird über das Programm der „Sozialen Stadt“ weiterhin das Projekt „Kreativzentrum für Kinder, Jugendliche und Familien“ finanziert. Das Haus steht mehreren Projek-

ten, Initiativen und Vereinen aus dem Gebiet kostenlos zur Verfügung. Der „**kieztreff**“ (ebenefalls über die „Soziale Stadt“ finanziert) dient als Ort der Begegnung, Beratung und des Austausches für die Bewohner*innen des Quartiers. Auch hier stehen kostenlose Angebote zur Verfügung. Mit den Angeboten im **Fiz West** werden Familien aus dem Falkenhagener Feld angesprochen (i.d.R. Mütter mit Kindern). Nutzer*innen der Angebote sind größtenteils Bewohner*innen, die bereits aktiv im Gebiet vernetzt sind. Personen mit niedrigem Bildungsstand und in schwierigen sozialen Situationen werden hingegen so gut wie gar nicht erreicht. Die Räumlichkeiten in der „**Spekte32**“ werden zusätzlich zur Jugendarbeit von Outreach gGmbH, für Angebote aus dem Stadtteil genutzt⁵¹. Der **Nachbarschaftsverein Nachbarn im Kiez e.V.** hat im Gebiet in verschiedenen Räumlichkeiten⁵² Angebote verankert. Die zahlreichen **kiez-bezogenen Feste** beleben den Kiez und sind aus dem Falkenhagener Feld West nicht mehr wegzudenken. Über die „Soziale Stadt“ werden seit letztem Jahr **Jugendcoaches** über den Verein SC Schwarz-Weiss Spandau 1953 e.V. qualifiziert. Außerdem sollen Tandems aus Jugendcoaches und Eltern entstehen, die gemeinsam Mannschaften betreuen und Angebote im öffentlichen Raum (z.B. im Spektepark) anbieten.

Im Quartier fehlen zielgruppenorientierte Begegnungs-, Bildungs-, Gesundheits-, Kultur- und Sportangebote. Für Kinder und Jugendliche fehlen Angebote am Wochenende und in den Ferien (für „Lückekids“ fehlen generell Angebote), für einzelne Zielgruppen fehlen Beratungsangebote, die längerfristig begleitend bestehen (z.B. zu den Themen Sucht und Demenz) und Sporthallen. Besonders hervorzuheben sind die fehlenden Orte und Räumlichkeiten (z.B. Cafés), die eine niedrigschwellige Begegnung ermöglichen.

Identifikation und Selbstwahrnehmung

Eine kürzlich stattgefundene Befragung⁵³ ausgewählter Bewohner*innen des Falkenhagener Feldes (inkl. Eigenheimsiedlungen) hat ergeben, dass größtenteils in Bezug auf die Lebensqualität, Zufriedenheit besteht. Die deutliche Mehrheit möchte auch zukünftig im Falkenhagener Feld wohnen. Einige der Befragten haben allerdings Angst, dass sie sich irgendwann ihre Wohnungen nicht mehr leisten können.

Die Identifikation mit dem Quartier kann in einigen Bereichen noch deutlich verbessert werden. Kriminalität, Fluglärm, Müll und Vandalismus tragen beispielsweise nicht zu einer positiven Wahrnehmung bei und führen eher zu einer schlechteren Bewertung des Gebietes als Wohnquartier.

Sozialer Zusammenhalt und Problemlagen

Im Falkenhagener Feld West gibt es viele engagierte Bewohner*innen, die sich für einen sozialen Zusammenhalt einsetzen und große Hilfsbereitschaft untereinander zeigen. Positive Beispiele für einen Zusammenhalt sind die vielen Angebote im „kieztreff“, im Schwedenhaus und im Stadtteilzentrum, in denen sich zahlreiche Ehrenamtliche engagieren, Hilfen für ver-

51 z.B. für Sprachkurse der Volkshochschule, vom Mieterbeirat der Gewobag, dem Seniorenangebot von casa e.V. und Veranstaltungen einzelner Träger

52 z.B. im Schwedenhaus, „kieztreff“ oder Nachbarschaftsladen Am Bogen.

53 Erkenntnisse aus der QM-Arbeit, unterstützt durch die Ergebnisse der Sinus Studie vom VHW (Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.). Abschlusspräsentation zur Studie „Leben im Falkenhagener Feld“. Veröffentlichung folgt im Sommer 2019.

schiedene Zielgruppen anbieten oder einfach nur zum Kaffeekränzchen und gemeinsamen Austausch einladen.

Aus Sicht des Quartiersmanagements⁵⁴ hat sich auf der anderen Seite die allgemeine Unzufriedenheit, die bei einem Teil der Bewohnerschaft vorhanden ist, in den letzten Jahren wenig verändert. Nach wie vor gibt es hier und da Nachbarschaftskonflikte, weil sich u.a. Nachbar*innen angeblich nicht an Regeln halten, das Wohnumfeld zugemüllt wird, im Hausflur nicht begrüßt wird oder es zu laut in der Wohnung ist.⁵⁵ Die häufig in einer Großwohnsiedlung, bestehende Anonymität, trägt nicht zum sozialen Zusammenhalt bei. Die Kontakte bleiben eher oberflächlich. Es besteht zwar allgemein eine relativ hohe Toleranz gegenüber kultureller Vielfalt, allerdings ist der Austausch unter den einzelnen Kulturen eher gering. So bleiben die einzelnen Nationen i.d.R. unter sich. Gemeinsam trifft man sich am ehesten bei Festen im Stadtteil.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die häusliche Gewalt und die Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen in der Bezirksregion Falkenhagener Feld als hoch einzustufen ist und deutlich über den Durchschnittswerten für Spandau und Berlin liegt.⁵⁶ Das Ausmaß häuslicher Gewalt kann aufgrund der Dunkelziffer nicht in Gänze erfasst werden.

f. WOHNEN UND WOHNUMFELD

Wohnungsmarkt

Angesichts von Zuzug und Wohnungsknappheit in der gesamten Stadt und enormen Wohnungsdruck in der Innenstadt ist auch das Falkenhagener Feld zunehmend gefragt. Bis vor wenigen Jahren wurde der Wohnungsmarkt lange vom Aufschwung kaum berührt. Mittlerweile ist im Gebiet so gut wie kein Leerstand mehr vorhanden und auch die Fluktuation hat deutlich abgenommen und befindet sich auf einem niedrigen Niveau. Bezogen auf die Bezirksregion Falkenhagener Feld ist ein positiver Wanderungssaldo bei Kindern unter 6 Jahren zu verzeichnen⁵⁷. Daraus lässt sich schließen, dass Familien aus wirtschaftlichen Gründen nach günstigem und bezahlbarem Wohnraum suchen.

Wohnungen im Falkenhagener Feld haben im Durchschnitt eine Größe von 64 m² (Spandau: 68 m², Berlin: 72 m²).⁵⁸ Ein Jahr zuvor waren es noch 4 m² mehr. Somit haben sich die zur Verfügung stehenden m²/Kopf verändert. Die Kaltmiete pro Monat ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen (2017: 6,66 Euro/m², 2018: 7,52 Euro/m²).⁵⁹ Im Vergleich zum Berliner Durchschnitt (9,79 Euro/m²) bleiben die Angebotsmieten dennoch auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau. Damit gehört das Falkenhagener Feld weiterhin zu den günstigsten Wohnstandorten der ganzen Stadt. Aber auch hier wird in den nächsten Jahren der Förde-

54 Einschätzungen des QMs im Rahmen mobiler Beteiligungsarbeit (Hausflurgespräche, Beteiligungsangebote, kiezbezogene Feste).

55 Von Anwohner*innen benannte Probleme beziehen sich u.a. auf die Kriminalität, die in den letzten Jahren zugenommen hat (z.B. Kellereinbrüche, Diebstahl, Drogenhandel).

56 Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Vierter Bericht 2017. Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 62. Anhang

57 vgl. Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin. Berlin 2018. S. 9 f. Das Wanderungssaldo spiegelt das Umzugsverhalten von Familien mit noch nicht schulpflichtigen Kindern wider.

58 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand 31.12.2017.

59 Berlin Hyp AG & CBRE GmbH. Wohnungsmarktreport Berlin 2018. S. 133ff.

rungsstopp für Sozialwohnungen deutlich spürbar werden und zur Unterversorgung von preiswerten Wohnungen führen.⁶⁰

Die Wohnkostenquote (Warmmiete in Prozent der Haushaltskaufkraft) beträgt im Falkenhagener Feld 21,6 % (Berlin: 29 %), was im Vergleichszeitraum nur einen geringen Anstieg bedeutet.⁶¹

Die durchschnittliche Wohndauer von mindestens fünf Jahren liegt im FF West bei 58,37 %, und ist somit um 2 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken.⁶²

Der Alternative Mieter- und Verbraucherschutzbund e.V. (AMV) führt im Auftrag des Bezirksamtes Spandau im Falkenhagener Feld Mieterberatungen durch. Die drei häufigsten Themen der Mieter*innen sind: Betriebs- und Heizkostenabrechnung, Mietmangel und Mietminderung sowie Mieterhöhungsbegehren.⁶³ Des Weiteren gibt es vom AMV eine wöchentliche Sprechstunde im „kieztreFF“.

In der Freudstraße wurde im Bestand der Gewobag im Oktober 2017 ein Neubau (Unterkunft für Geflüchtete) eröffnet. Im AWO-Refugium Freudstraße wohnen derzeit 297 Personen.⁶⁴

Spielflächen

Im QM-Gebiet befinden sich folgende öffentliche Spielplatzstandorte:

- Spielplatz zwischen Grundschule am Wasserwerk und Bauspielplatz
- Spielplatz auf dem Bauspielplatz
- Spiel-, Sport- und Freizeitangebote im Spektepark mit Kletterfelsen, Skaterbahn, Beachvolleyballplatz, Jugendspielplatz und Mehrgenerationenspielplatz
- Spielplatz Im Spektefeld
- Bolzplatz „Wilde Kerle“ Falkenseer Chaussee/Mauerweg.⁶⁵

Die Angebote im Spektepark, zu denen im letzten Jahr noch eine öffentliche Badestelle hinzugekommen ist, zählen zu den Orten besonderer Qualität und Größe. Hinzu kommen siedlungsbezogene Spielflächen (Spielplätze und Bolzplätze) im Bestand der Wohnungsbaugesellschaften, die z.T. sanierungsbedürftig sind. Zusätzlich ist der Sportplatz „Hinter den Gärten“ teils beschädigt und marode und wird seit längerem nicht mehr benutzt.

(Teil-)öffentliche Grünflächen

Die siedlungsbezogenen Grünflächen im Quartier, die eher als Abstandsflächen zu betrachten sind und nicht als nutzbare Erholungsflächen, bestimmen das Bild im Falkenhagener Feld. Daneben gibt es aber auch zahlreiche und gut zu erreichende Grünflächen zur Naherholung. Der Spektensee ist mit dem Spektegrünzug und dem gleichnamigen Park Teil der „grünen Lunge“ im Falkenhagener Feld. Die Grünfläche rund um den Bauspielplatz wurde im vorderen Be

60 Das Thema Mietzuschuss kommt aktuell (01.01.2019) nur noch für 748 Wohnungen in Frage, bis 2030 sind es noch 305.
Quelle: Mietwohnungen mit bescheidenem „Ende der öffentlichen Förderung“ in der Großsiedlung Falkenhagener Feld in Spandau. SENSU. Stand: 18.03.2019

61 Berlin Hyp AG & CBRE GmbH. Wohnungsmarktreport Berlin 2018. S. 133ff.

62 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand 31.12.2017

63 Vgl. AMV Pressemitteilung 02/2019. Berlin 2019

64 Angabe vom Träger AWO Refugium Freudstraße. Stand: Januar 2019

65 Vgl. Broschüre „Meine Spielplätze im Falkenhagener Feld“. Bezirksamt Spandau von Berlin. Stand: 2018

reich, hin zur Falkenseer Chaussee, als Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Hinter der Freudstraße (parallel verlaufend zum Mauerweg) befindet sich ein weiterer Grünzug, der im nördlichen Bereich in den Spandauer Forst übergeht. Im Sommer werden hier seit einigen Jahren Wasserbüffel als natürliches „Beweidungsprojekt“ vom Bezirksamt „eingesetzt“.

Nutzungskonflikte

Aus Sicht des Quartiersmanagements sind in Bezug auf die Raumnutzung im Quartier nur wenige Nutzungskonflikte vorhanden. Die bestehenden Angebote ergänzen sich gut. Im öffentlichen Raum besteht besonders im Sommer rund um die Badestelle am Spektensee eine Gefahr von Nutzungskonflikten zwischen den einzelnen Badegästen. Durch die Umgestaltung am Spektensee ist seit letztem Sommer eine öffentliche Badenutzung möglich. Park- und Badegäste haben aber nun ausschließlich im Bereich der Liegewiese Zugang zum Wasser. Zusätzlich gibt es einen erhöhten Druck, was die Parkplatzsituation anbelangt.

Sauberkeit des öffentlichen Raums

Vor allem in den Sommermonaten besteht eine große Müllproblematik im Spektepark. Es gibt zu wenig und zu kleine Mülleimer, die oben offen sind und damit nicht sicher vor Tieren. Weiterhin gibt es vor Ort vereinzelt Fälle von Vandalismus (z.B. Zerstörung der Parkmöbel). An der Bushaltestelle „Schulzentrum im Spektefeld“ gibt es seit Jahren viel Müll. Projekte und Ideen seitens der Schule führten bisher zu keiner nachhaltigen Verbesserung. Punktuell gibt es im Quartier auch die Problematik, dass Sperrmüll vor die Tür gestellt wird.

In Kooperation mit der Gewobag hat das Quartiersmanagement im Hausbestand um den Kraepelinweg und der Freudstraße vor einigen Jahren Hundekotbeutel-Spender aufgestellt. Dadurch hat sich die Hundekotproblematik etwas entschärft. Allerdings fehlt es an der regelmäßigen Wartung der Kästen sowie einer Patenschaft für das Befüllen. Darüber hinaus besteht der Bedarf nach mehr Mülleimern zwischen den Wohnhäusern.

Verkehrsanbindung (ÖPNV⁶⁶, Fuß- u. Fahrradverkehr)

Das am Stadtrand gelegene Falkenhagener Feld ist lediglich mit Bussen an das öffentliche Nahverkehrsnetz angeschlossen. Verschiedene Buslinien führen entlang der Falkenseer Chaussee (137 und 337) und haben teils die MBO, die GiB oder das Waldkrankenhaus als Ziel (M37). Seit Dezember 2017 besteht mit dem X49 eine neue, zusätzliche Verbindung nach Im Spektefeld/Schulzentrum. Die Busse sind besonders zu den „Stoßzeiten“ (Schulbeginn und Berufsverkehr) sehr hoch ausgelastet. Zusätzlich nutzen viele Familien mit Kinderwägen und Senior*innen mit Rollatoren den ÖPNV. Nach Auskunft der BVG ist eine weitere Taktverdichtung der vorhandenen Linien aufgrund infrastruktureller Rahmenbedingungen kaum noch möglich. Immer wieder werden Diskussionen zum Ausbau des ÖPNVs angestoßen, darunter die Verlängerung der U- bzw. S-Bahnlinien und der Bau einer Straßenbahnlinie.

Als Grenze zwischen Falkensee und dem Falkenhagener Feld West kann man den Mauerweg sehen, der bei Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen beliebt ist. Weiterhin führt eine Fahrradrouten durch das Quartier und ermöglicht überwiegend eine Durchquerung abseits

66 Öffentlicher Personennahverkehr

von Straßen durch den Spektegrünzug bis zur Spandauer Altstadt. Rund um die Wasserschutzfläche zwischen Falkenseer Chaussee und Stadtrandstraße, die aus Gründen des Wasserschutzes nicht begehbar ist, führt ein schlechter Fuß- und Radweg mit mangelnder Beleuchtung in die Einfamilienhaussiedlung (vom Bauspielplatz kommend).

Luft-, Lärm- und Verkehrsbelastung

Die Falkenseer Chaussee, die quer durch das Gebiet verläuft, hat eine sehr hohe Verkehrsdichte (20.000 - 30.000 Kraftfahrzeuge/Tag).⁶⁷ Sie ist auch Schwerpunkt für Verkehrsunfälle. Ebenso sind die Wasserwerkstraße und die Straße Am Kiesteich häufig von Verkehrsunfällen betroffen.⁶⁸ Besonders von der Falkenseer Chaussee gehen Lärm- und Schadstoffemissionen (Feinstaub) aus, die die Wohnqualität beeinträchtigen. Eine zusätzliche extreme Lärmbelastung besteht durch den Flugverkehr des Flughafens Berlin Tegel, der in den letzten Jahren zugenommen hat. Das Falkenhagener Feld liegt in der direkten Einflugschneise.

Subjektives Sicherheitsempfinden

Das Sicherheitsempfinden ist generell schwer messbar und bei einzelnen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich. Durch die aufsuchende Arbeit des QMs und bei zahlreichen Veranstaltungen im Quartier wird deutlich, dass es größtenteils Senior*innen sind, die sich unsicher fühlen. Diese Wahrnehmung der Bewohner*innen stimmt allerdings zum großen Teil nicht mit den statistischen Daten der Polizei überein.⁶⁹ Wobei anzumerken ist, dass Delikte aus unterschiedlichen Gründen oft auch gar nicht erst zur Anzeige gebracht werden.⁷⁰

Im Gebiet lassen sich mehrere Angsträume identifizieren. So zum Beispiel:

- die brachliegende Carl-Bonhoeffer-Nervenklinik, nahe des Mauerweges
- das Parkhaus im Kraepelinweg, welches nur noch von wenigen PKW-Fahrer*innen genutzt wird
- die schlecht beleuchteten Wege zwischen den Wohnhäusern

Barrierefreiheit

In vielen Großsiedlungen der 1960er Jahre, so auch im Falkenhagener Feld, wurden barrierefreie bzw. - arme Zugänge bei der Planung und dem Bau nicht mitgedacht. In großen Teilen der Siedlung wurde dieser Zustand bis heute nicht korrigiert oder verbessert.

Im öffentlichen Raum bestehen zudem Defizite in der Fußgängersicherheit, z.B. durch fehlende Bordsteinabsenkungen oder zu kurze Grünphasen bei der Ampelschaltung.

Einzelhandel und Gastronomie

Als Einkaufsmöglichkeit des täglichen Bedarfs gilt der Supermarkt an der Ecke Wasserwerkstraße/Falkenseer Chaussee und das Einkaufszentrum am Posthausweg⁷¹. Das Gebäude der ehemaligen Filiale der Berliner Bank im Posthausweg und ein weiteres Ladengeschäft stehen

67 Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin (Hrsg.). Berlin 2018. S. 35

68 Ebd.

69 Vgl. Fachämterrunde im Falkenhagener Feld. 17.01.2019

70 Seit längerer Zeit sind kaum noch Kontaktbereichsbeamte vor Ort. Strafanzeigen sollen nach Möglichkeit bei der Online-Wache gemacht werden. Gerade für Senior*innen stellt dies eine Hürde dar.

71 Wesentlich sind hier die Postfiliale und eine Drogerie.

seit längerer Zeit leer. Die einzelnen Geschäfte im Einkaufszentrum wechseln relativ oft ihre Besitzer*innen. Ansonsten gibt es aber keinen weiteren nennenswerten Ladenleerstand. Eine weitere Konzentration von Gewerbeeinrichtungen befindet sich in der Straße Im Spektefeld. Insgesamt gibt es in der Großwohnsiedlung nur wenige Ladenseiten in unmittelbarer Wohnnähe. Besonders Cafés, Restaurants oder Fachgeschäfte⁷² fehlen aus Sicht der Bewohner*innen im QM-Gebiet gänzlich oder haben in den Abendstunden nicht geöffnet.⁷³

Gesundheitliche Versorgung

Gesundheitseinrichtungen, wie eine mobile Krankenpflege, Arztpraxen (Ärztehaus im Posthausweg), ambulante Dienste und eine Apotheke sind im QM-Gebiet FF West vorhanden. Allerdings fehlen direkt im Gebiet einzelne Fachärzte und psychiatrische bzw. psychotherapeutische Angebote, ebenso wie Kinderärzt*innen. Das zieht zum Teil lange Wege für die Bewohner*innen nach sich.⁷⁴ Nördlich angrenzend an das Quartier befindet sich das evangelische Waldkrankenhaus mit insgesamt neun Fachabteilungen. Dem Krankenhaus sind eine Krankenpflegeschule und eine Schule für Ergotherapie, ein Pflegewohnheim sowie ein Sport- und Rehabilitationszentrum angeschlossen.

72 z.B. ein*e Optiker*in, Schuhladen, Sanitätshaus, u.a.

73 VHW (Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.). Abschlusspräsentation zur Studie „Leben im Falkenhagener Feld“. Veröffentlichung folgt im Sommer 2019.

74 Die Ärztedichte in Spandau ist zufriedenstellend. Allerdings kann die kassenärztliche Niederlassung innerhalb eines Bezirkes nicht beeinflusst werden, so dass die meisten Facharztpraxen in der Altstadt angesiedelt sind.

4. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET

In diesem Kapitel werden die fünf Handlungsfelder des Programms „Soziale Stadt“ im Hinblick auf die Handlungserfordernisse im Gebiet betrachtet. Die Bedarfe können einerseits aus der Gebietsentwicklung abgeleitet werden, andererseits wurden sie im Rahmen der IHEK-Werkstätten mit den Quartiersräten zusammengetragen. Die Beschreibung der Handlungsbedarfe findet unabhängig davon statt, ob die Finanzierung aus dem Programm „Soziale Stadt“ oder aus anderen Quellen vorgenommen werden sollte.

a. HANDLUNGSFELD BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND

Das Handlungsfeld stellt auch in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements dar. Ein Mangel an Kita- und Schulplätzen, eine hohe Kinderarmut, eine hohe Personalfuktuation, der Mangel an qualifiziertem Personal in Bildungseinrichtungen, Überforderung der Eltern und die Zunahme an Gewaltvorfällen bilden besondere Herausforderungen für die Arbeit im Quartier ab. Neben der formalen schulischen Bildung werden in diesem Handlungsfeld auch außerschulische Bildungsprozesse betrachtet.

Hoher Bedarf an Kitaplätzen

In der Bezirksregion Falkenhagener Feld wird gemäß Förderatlas 2018 der Kitaplatzausbau als prioritär eingestuft. Die Kategorie 1 verweist auf einen besonderen Ausbaubedarf an Plätzen in der Kindertagesbetreuung.⁷⁵ Bis 2022 sollen 625 zusätzliche Plätze in der Bezirksregion zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden noch weitere 363 Betreuungsplätze benötigt. Die Bezirksregion ist damit Spitzenreiter in Spandau in Bezug auf einen Ausbaubedarf. Der Platzbedarf für Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund muss zusätzlich berechnet werden und ist in der bisherigen Planung nicht inbegriffen.⁷⁶

Auf einem Teilstück des Parkplatzes am Spektepark soll noch in diesem Jahr eine Kita mit insgesamt 120 Plätzen⁷⁷ entstehen. Aufgrund der stark gestiegenen Zahl adipöser und übergewichtiger Kinder, hat sich der Träger der Kita „Kiesteich-Surfer“, die casablanca gGmbH, für ein sportbetontes Konzept entschieden.

Im Rahmen der Konzeptentwicklung "Soziale Infrastruktur" (SIKO) wurde die Stadtrandstraße 525 als weitere Potenzialfläche für eine mögliche Kindertagesstätte ermittelt. Der Standort befindet sich aktuell vor einer Flächenprüfung.

Der Ausbau von wohnortnahen Kitaplätzen ist weiterhin voranzutreiben, auch wenn der Bedarf nur teilweise realisiert werden kann.⁷⁸ Die Suche nach Standorten für den Bau weiterer Kitas sowie das Aufspüren und Entwickeln von Platzreserven bereits vorhandener Kitas stehen dabei im Fokus. Dabei besteht eine gemeinsame Verantwortung von Land, Bezirk und Träger.

75 Gemäß der Kategorisierung hat das FF keine Platzreserven bei einem gleichzeitig prognostizierten Anstieg der Kinderzahlen in der Altersgruppe 0 bis unter 7 Jahre.

76 Allein aus dem AWO-Refugium in der Freudstraße haben 37 Kinder keinen Kitaplatz. Stand: 18.03.2019

77 Darunter 40 Plätze für 0-3-Jährige.

78 z.B. über das Landesprogramm MOKIB – Modulare Kitabauten, Bundes- und Landesprogramme und der Städtebauförderung

Ausbau der Kindertagespflege im Falkenhagener Feld

Im QM-Gebiet FF West gibt es nur eine Kindertagespflege mit zehn Plätzen.⁷⁹ Auch wenn durch den Ausbau der Kindertagespflege nur ein kleiner Teil der bisher unbetreuten Kinder versorgt werden könnte, sollte die Bereitstellung von Räumen und die Akquise sowie Qualifizierung von Tagesmüttern verstärkt vom Jugendamt unterstützt werden, um das Angebot an Betreuungsplätzen zu erweitern. Das vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt „Mini-Betreuung für Spandau“ könnte hier erfolgreiche Ansätze schaffen. Ziel des Projektes ist es, arbeitssuchende und nichterwerbstätige Personen für Berufe im frühkindlichen Bereich zu begeistern und ihnen einen optimalen Zugang zu Ausbildung, Beruf oder Quereinstieg zu bieten.

Schaffung einer Kita-Sozialarbeit und Ausbau der Schul-Sozialarbeit

Die Ergebnisse aus den Einschulungsuntersuchungen zeigen, dass Kinder und im weiteren Werdegang auch Jugendliche, einen erhöhten Förderbedarf in unterschiedlichsten Bereichen⁸⁰ aufweisen. Um den teilweise sehr umfangreichen Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und auch der Eltern gerecht werden zu können, müssen Stellen in der Kita-Sozialarbeit geschaffen werden. Auch geht es darum, Stellen der Kita- und Schulsozialarbeit langfristig zu sichern. Die Kita- und Schulsozialarbeit wirkt präventiv⁸¹, ermöglicht eine frühzeitige Erkennung der bestehenden hohen Förderbedarfe und kann im Anschluss qualifiziert handeln. Das existierende System, bestehend aus Einrichtung⁸² und Erziehungsberechtigten, scheitert aus unterschiedlichen Gründen. Unter anderem an:

- der Erreichbarkeit und Beteiligung von Eltern
- den Kommunikationsproblemen zwischen den Beteiligten
- den formalisierten Antragsverfahren oder kulturellen Unterschieden.

Kita- und Schulsozialarbeiter*innen leisten hier einen sehr wichtigen Transfer zwischen Eltern, Kindern bzw. Jugendlichen und Fachkräften. Zugleich werden Eltern in ihren Bedürfnissen wahrgenommen. Sie und ihre Kinder erhalten die Beratung und Begleitung, die sie brauchen. Die Bildungseinrichtungen erfahren bereits kurzfristig eine konkrete Entlastung und können sich wieder voll und ganz auf die Arbeit mit den Kindern konzentrieren.

Mehr (und besser bezahlte) pädagogische Fachkräfte

Wegen langer Anfahrtswege, eine oft nicht tarifkonforme Bezahlung, gekoppelt mit einer hohen Arbeitsbelastung, sind pädagogische Fachkräfte für das Gebiet nur schwer zu finden. In vielen Arbeitsbereichen gibt es immense Personalfluktuationen. Viele Stellen bleiben lange unbesetzt. Im Falkenhagener Feld hat das Fehlen von Fachpersonal dazu geführt, dass mit zahlreichen Berufsanfänger*innen und Quereinsteiger*innen gearbeitet wird.⁸³ In Gebieten wie dem Falkenhagener Feld, in dem die Problemlagen komplex sind, muss die Attraktivität der Einrichtungen erhöht werden. Im Rahmen des „Gute-Kita-Gesetzes“ soll es zukünftig ei-

79 Kindertagespflege Jakubowski „Kinderland-Spandau“, Im Spekterfeld 7

80 z.B. Sprache, Lernen, emotionale, soziale, körperliche, motorische und gesundheitliche Entwicklung.

81 Vgl. Camino (Hrsg.): Evaluationsbericht zur Kita-Sozialarbeit. QM Heerstraße Nord. Berlin 2019

82 z.B. Kita, Schule und Fachamt

83 In den Schulen im FF liegt der Anteil an Quereinsteigern aktuell bei ca. 9 %. Aussage Schulleiter, u.a. bei Bildungsforum im März 2019

nen Bundeszuschuss für Erzieher*innen in Stadtteilen mit besonders großen sozialen Problemen geben. So sollen in Zeiten des akuten Fachkräftemangels mehr Erzieher*innen für diese problembelasteten Kitas gewonnen werden. Diese „Brennpunktzulage“ ist aufgrund der beschriebenen Problemlagen für das Falkenhagener Feld zwingend notwendig. Des Weiteren sollen Kita-Leitungen zukünftig durch Verwaltungsassistenzen unterstützt werden. Geld soll auch in die Qualifizierung von Quereinsteiger*innen in den Erzieher*innenberuf und in den Ausbau der Kindertagespflege fließen. Eine schnelle Umsetzung ist enorm wichtig, damit dem Fachkräftemangel in hochbelasteten Gebieten entgegengewirkt werden kann. Seit Anfang des Jahres gibt es auch eine „Brennpunktzulage“ für Lehrer*innen, die an sogenannten Brennpunktschulen arbeiten. Die Schulen im FF West profitieren allerdings nicht von dieser Zulage.⁸⁴

Sprachentwicklung frühzeitig und kontinuierlich fördern sowie ergänzende Lernförderung ausbauen

Der Erwerb und die möglichst frühe Sicherheit in der deutschen Sprache sind von zentraler Bedeutung für den Schulerfolg und haben nachhaltigen Einfluss auf den weiteren Verlauf des Bildungsweges. Zugänge zum Lesen und zur Sprache werden für Kinder im Kitaalter vor allem durch Vorlesen und Erzählen geschaffen. In der Kita ist das gängige Praxis, doch die Betreuungsquote von 59,5 % in der BZR zeigt, dass vielen Kindern kein oder erst ein später Kitabesuch ermöglicht werden kann. Da in vielen Elternhäusern Deutsch eine Fremdsprache ist, lernen die Kinder oft erst in der Schule „richtig“ Deutsch.⁸⁵ Wie bereits erwähnt, zeigt die letzte Einschulungsuntersuchung, dass 38,5 % der untersuchten Kinder Sprachdefizite aufweisen. Um eine Sprachentwicklung frühzeitig zu fördern, bedarf es dementsprechend niedrigschwelliger Angebote und Orte, die Zugang zu Kindern und Eltern bieten. Die Ausweitung des Angebotes der mobilen Bibliothek⁸⁶ könnte ein erfolgreicher Ansatz sein. Ein wichtiger Kontakt zu Eltern könnte u.a. über die Arbeit der Kita-Sozialarbeit hergestellt werden, in dem Eltern für das Thema Sprache sensibilisiert werden. Dort könnten auch nützliche Hilfestellungen und Empfehlungen rund um das Vorlesen und Erzählen vermittelt und Eltern mit Bildungseinrichtungen im Stadtteil vernetzt werden.

Die Einschulungsergebnisse zeigen, dass Kinder und Jugendliche eine umfassende zusätzliche Förderung außerhalb von Bildungseinrichtungen benötigen. Die ergänzende Förderung muss altersgerecht sein und sollte alle Lernbereiche beinhalten. Eine zielgruppenorientierte Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben ist eine sinnvolle Hilfe für den individuellen Schulerfolg.⁸⁷ Die klassischen Angebote der Lern- und Hausaufgabenhilfe sollten für die Zielgruppe möglichst kostenlos bzw. kostengünstig sein. Auch Peer-Ansätze⁸⁸ sind gute praxiser-

84 Obwohl sowohl die Grundschule am Wasserwerk als auch die GiB Sondermittel im Rahmen des Bonus-Programms erhalten, fällt die „Brennpunktzulage“ weg, weil die als Kriterium geltende Lernmittelbefreiung der Schüler*innen knapp unter 80 % liegt. Aber auch hier sollte die Zulage für Lehrer*innen gewährleistet werden.

85 Viele Kinder im FF wachsen zweisprachig auf. Die Herkunftssprache der Eltern ist generell bei der Sprachentwicklung von Bedeutung.

86 Im Rahmen des Projektes „Bildungsforum im Falkenhagener Feld“ wurde das große Potenzial der Mobilen Bibliothek „MoBi“ deutlich. Diese sollte originär die Sprachförderung in den Kitas unterstützen, erwies sich aber als sehr geeignet, Eltern außerhalb frühkindlicher Bildungseinrichtungen zu erreichen. In der Praxis erfuhr die „MoBi“ eine hohe Nachfrage an Treffpunkten von Familien (z.B. Westerwaldplatz, Bauspielplatz) sowie bei Festen und Veranstaltungen.

87 Es gibt zahlreiche Studien, die den Zusammenhang von Bildungsbiographien zwischen Kindern und Eltern belegen.

88 Sogenannte Peers sind Jugendliche und junge Erwachsene, die wenige Jahre älter sind als die Personen die erreicht werden sollen.

probte Unterstützungen für benachteiligte Schüler*innen, die nach Möglichkeit ausgebaut werden sollten.

Medienbildung und Medienkompetenz fördern

Neue Medien und Technik spielen eine herausragende Rolle im Alltagsleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Förderung der Medienbildung und Medienkompetenz ist weiterzuverfolgen. Bewusst müssen Angebote für verschiedene Zielgruppen entwickelt werden. So haben im FF überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche Zugang zu elektronischen Geräten.⁸⁹ Fachkräfte berichten, dass Eltern eine passive, konsumierende Mediennutzung vorleben, was den Kontakt mit dem eigenen Kind belastet. Zugleich wünschen sich die Fachkräfte selbst Unterstützung bei der Umsetzung in der Erziehung, Lehre und beim Lernen mit Hilfe von (digitalen) Medien. Insbesondere eine kritische, kreative und kompetente Nutzung neuer Medien fällt e.g. Gruppen eher schwer.

Stärkung der Elternkompetenz, -aktivierung und -beteiligung

Die Bemühungen zur Aktivierung und Beteiligung der Eltern müssen dringend fortgesetzt werden, wobei neue Ansätze für eben diese ausgemacht werden müssen. In einigen Kitas und Schulen ist die Beteiligung von Eltern im Quartier alarmierend gering und nimmt seit Jahren deutlich ab. Es beteiligen sich nicht nur wenige Eltern an Elternabenden, auch die Zahl der Elternvertreter*innen ist teilweise sehr gering, so dass nicht jede Klasse eine Elternvertretung hat. Mögliche Gründe bzw. Hindernisse bzgl. der Erreichbarkeit von Eltern sind:

- Missverständnisse aufgrund von Sprachbarrieren
- zu viele Angebote und Informationen
- persönliche Probleme
- zu hohe Erwartungen.

Für eine gelingende Erreichbarkeit von Eltern bedarf es einer möglichst niedrigschwelligen Ansprache, die sich an Themen und Interessen der Eltern orientiert. Auch hier kann Kita- und Schulsozialarbeit einen großen Beitrag leisten. Eltern sind in Fragen der Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und zu bilden. Einer frühen Benachteiligung von Kindern kann so entgegengewirkt werden. Vorhandene Orte der Begegnung sind noch besser für Eltern zu öffnen bzw. für Elternzusammenarbeit nutzbar zu machen. Teilweise bedarf es einer Aufwertung von Räumen, teilweise sind fachliche Abläufe und Konzeptionen ausbaufähig.

Für die kontinuierliche Öffnung des Elterncafés der GiB bedarf es einer Personalstelle, die die Angebote vor Ort begleitet. Das Elterncafé könnte zukünftig z.B. für Themenabende und für ein rotierendes Sprachcafé genutzt werden. Eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Projekt „Bildungsforum“ und der gewünschten Kita-Sozialarbeit könnten den Ort bekannter und dadurch für die Nachbarschaft zugänglicher machen. Ein mögliches langfristiges Nutzungskonzept für das Elterncafé soll noch in diesem Jahr mit dem QM, dem Förderverein der Schule, der Schulsozialarbeiterin und dem Schulleiter besprochen werden.

⁸⁹ Laut Ergebnissen der Einschulungsuntersuchung 2017 haben im FF 31,9% der Kinder ein eigenes elektronisches Gerät (Berlin gesamt: 25,1%).

Sicherung von Zentren der Familienarbeit

Die offenen und niedrigschwelligen Angebote im FiZ West werden gut besucht. Hier können sich die Besucher*innen begegnen, austauschen, erhalten Hilfestellung und Beratung rund um die Themen Kind und Familie. Besonders die Krabbelgruppen und Ferienangebote für Familien sind sehr beliebt. Unter den regelmäßigen Besucher*innen⁹⁰ des FiZ West hat sich ein eigenes Netzwerk gebildet. Neben den Kitas und Schulen im Quartier ist das FiZ West auch ein wichtiger Ort für die Elternzusammenarbeit. Eine der Herausforderungen für das FiZ West ist das Erreichen von Familien, die nicht vernetzt sind und Angebote im Quartier bisher kaum bis gar nicht wahrnehmen. Besonders bei diesen Familien wird ein hoher Bedarf in unterschiedlichsten Bereichen gesehen. Weitere Bedarfe aus Sicht des FiZ West sind das Erreichen zusätzlicher Multiplikator*innen, die personelle Unterstützung bei offenen Angeboten, Bildungsangebote für Eltern, die Anbindung weiterer Familien aus der Kita, ein differenziertes Angebot für spezielle Gruppen (z.B. Familien mit Kindern mit Behinderungen) oder der Einsatz der Kita-Sozialarbeit.

Kontinuierliche Durchführung der Maßnahmen zur Gewaltprävention

Es besteht nach wie vor ein hoher Bedarf zur Förderung von Anti-Gewaltkonzepten. Von Polizei, Jugendhilfeträgern und Bildungseinrichtungen werden vermehrt Probleme in Zusammenhang mit Gewalt festgestellt. Im Projekt „Bildungsforum – Transferstelle von Theorie und Praxis“ setzen sich Bildungseinrichtungen mit dieser Entwicklung an Kitas und Schulen auseinander. Das Modul „Soziales Lernen“ wird sehr gut von den Einrichtungen angenommen, sind es doch die Einrichtungen selbst, die im fachlichen Austausch an einer passgenauen Implementierung im eigenen Betrieb und im Sozialraum mitarbeiten. Das Modul ist weiter zu entwickeln und nachhaltig in den Einrichtungen im Gebiet zu verankern.

An Schulen mit besonderen Problemlagen im Bereich Gewalt und Respektlosigkeit sollte die Anzahl an geschulten Sozialarbeiter*innen zur Reduzierung von Gewalt, zum Abbau von Schuldistanz und zu Werte- und Respektvermittlung erhöht werden. An jeder Schule sollte es ein Gewalt- und Krisenteam sowie eine Fachkraft für die schulische Prävention und einen Kinderschutzbeauftragten geben. Weitere Präventionsmaßnahmen, bei denen z.B. die Polizei eine zentrale Rolle spielt, sollten ebenfalls langfristig und kontinuierlich eingesetzt werden.

Zum Schwerpunktthema Mobbing in sozialen Medien arbeitet das Medienkompetenzzentrum CIA präventiv mit Jugendlichen. Jugendgerechte Workshops und Cybermobbing-Workshops sollten regelmäßig an Schulen, aber auch in Jugendeinrichtungen im Quartier, durchgeführt werden.

Die Fortsetzung des über den Netzwerkfonds geförderten Projektes „Familien stärken“ bestätigt den hohen Bedarf des kontinuierlichen Angebotes einer „Offenen Familienwohnung“ für Kinder und deren Familien. Neben einer sozialpädagogischen Beratung, finden weiterhin offene Angebote wie Spielen und Kochen statt. Darüber hinaus sind der Ausbau und die Verknüpfung mit weiteren Konzepten gegen Gewalt, z.B. häusliche Gewalt, notwendig.

90 i.d.R. Mütter mit Kindern

Unterstützung beim Erreichen des Schulabschlusses

Der Abbau von Schuldistanz und die Frage, wie beim Erreichen des Schulabschlusses unterstützt werden kann, sind weitere wichtige Themen, die einen Handlungsbedarf darstellen. Temporäre Lerngruppen für Schuldistanzierte außerhalb der jeweiligen Schule könnten in den Bezirken als zusätzliches Angebot zu bereits bestehenden Maßnahmen gegen Schuldistanz zum Erfolg führen. Sie nehmen die Schüler*innen, die regelmäßig der Schule fernbleiben, jedoch in der Regel keinen ausgeprägten sonderpädagogischen Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung haben, in den Blick.

Sanierungs- und Erweiterungsbedarf der Schulen im Quartier

Aufgrund der außerordentlichen Zunahme der Anzahl von Kindern unter sechs Jahren, wird die Nachfrage nach Schulplätzen, besonders in den Grundschulen, weiterhin ein wichtiges Thema sein. Ein Ausbau der Grundschulplätze ist in den nächsten Jahren zu berücksichtigen. Die Schulnetz- und Schulstandortplanung überprüft derzeit die Erweiterung der Grundschule am Wasserwerk (gemeinsamer Standort mit Schule am Stadtrand) inklusive Mensa.⁹¹ Gegebenenfalls sollen beide Schulen als inklusive Schwerpunktschulen eingerichtet werden.⁹² Zusätzlich sind Umbau- und Gesamtanierungsmaßnahmen der Schulanlage vorgesehen.

In der Grundschule im Beerwinkel stehen in den nächsten Jahren ebenfalls Umbau-, Erweiterungs- und Gesamtanierungsmaßnahmen der Schulanlage an.⁹³

Mittel- bis langfristig betrachtet, wird auch der Bedarf an Schulplätzen in weiterführenden Schulen deutlich steigen.

Im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive wird die Sanierung der Martin-Buber-Oberschule über die HOWOGE durchgeführt.⁹⁴ Im Investitionsprogramm 2018-2022 ist die Schule als Großsanierungsfall eingestuft.⁹⁵ Der Neubau einer Sporthalle ist im Programm einbegriffen.

Sanierungsbedarf an den Schulen im QM-Gebiet Falkenhagener Feld West:⁹⁶

Schule	Kosten
Grundschule am Wasserwerk	3.240.000 Euro
Schule am Stadtrand	Keine Angaben
Grundschule im Beerwinkel	7.500.000 Euro
Martin-Buber-Oberschule	12.140.000 Euro

91 1,0 Züge zu 2021/2022, soweit MEB 12 oder MEB GE bereitgestellt werden. Schulnetz- und Standortplanung. Übersicht, abgeleitet aus dem Monitoring Protokoll 2018. Seite 3

92 Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Personal, Finanzen, Schule und Sport, Stand: 03.05.2019

93 Ebd.

94 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Taskforce Schulbau. Stand: 17.04.2018. Anhang 5

95 Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Personal, Finanzen, Schule und Sport, Stand: 03.05.2019

96 Stuserhebung Sanierungsbedarf der Schulen in bezirklicher Trägerschaft. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.). Berlin. Abfrage: 24.01.2019

Für unterschiedliche Nutzer*innen im Quartier sollten geeignete Räume zur Verfügung gestellt werden. Bei zukünftigen Umbau- und baulichen Erweiterungsmaßnahmen ist deshalb darauf zu achten, dass die Nutzungsmöglichkeiten auf die Raumbedarfe im Gebiet eingehen (z.B. Räume für geselligen Austausch, Gesundheits- und Bewegungsangebote, Beratung).

Ausbildungs- und Berufsorientierung ermöglichen

Der Zugang zu Ausbildungs-, Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten für Jugendliche und Erwachsene ist von großer Bedeutung, um den Übergang Schule-Beruf zu gewährleisten und Unterstützung bei der Ausbildungs- und/oder Jobsuche zu ermöglichen. Für einen guten Übergang von der Schule in das Berufsleben sind Jugendliche bereits frühzeitig zu begleiten. Die Einführung einer systematischen Berufsorientierung an der Schule bzw. im Quartier sollte besonders niedrigschwellig sein. Besonders Schüler*innen mit Lernproblemen könnten durch praktische Arbeitserfahrungen gefördert werden. Voraussetzung hierfür sind entsprechende Kooperationen zwischen Schule und Betrieb. Sie versprechen den größten Erfolg, wenn sie ortsnahe umgesetzt werden. Bei der Berufsorientierung können auch Peer-Ansätze als Unterstützung gut funktionieren. Peers können Fragen und Bedenken oft besser verstehen, weil sie den Prozess der Berufswahl und des Berufs- oder Studieneinstiegs gerade hinter sich haben und somit eine Kommunikation auf Augenhöhe möglich ist.

Das Jobcenter startet im Mai 2019 ein Projekt zur Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen. Jugendliche, die noch nicht im „System“ erfasst sind und deren Kompetenzen und Persönlichkeiten gestärkt werden sollen, sollen auf der Straße angesprochen werden. Das Vorhaben soll ergänzend und in Absprache mit dem bereits vorhandenen Projekt „JUSTiQ“⁹⁷ umgesetzt werden. Beratungsangebote sind nicht nur im Jugendberatungshaus Spandau, sondern auch vor Ort im Quartier zu verankern.

Gesundheits- und Bewegungsförderung ausbauen

Auch hier zeigen die Einschulungsergebnisse alarmierende Ergebnisse: Viele Kinder im Gebiet sind übergewichtig oder sogar adipös. Weiterhin gibt es viele Kinder, deren motorische Fähigkeiten bzw. die Koordination von Bewegung und Sehen nicht altersgerecht entwickelt sind. Daneben wachsen überdurchschnittlich viele Kinder in Haushalten auf, in denen mindestens eine Person raucht. Damit auf diese Probleme eingegangen werden kann, sind zusätzliche Angebote zur Förderung der Gesundheit und Bewegung nötig, die möglichst die ganze Familie einbeziehen. Insbesondere der Ausbau entsprechender niedrigschwelliger Freizeit- und Ferienangebote ist wichtig, denn es gibt einfach zu wenig zielgruppenorientierte Angebote im Falkenhagener Feld, die kostenlos sind und/oder ohne bürokratische Hürde wahrgenommen werden können.

97 Die Angebote kommen insbesondere jungen Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren zugute, denen eine Perspektive für die Zukunft fehlt und die durch andere Angebote besonders schwer zu erreichen sind. Damit sind zum Beispiel schulverweigernde Jugendliche oder Abbrecher*innen von Arbeitsmarktmaßnahmen sowie junge neu Zugewanderte mit besonderem Integrationsbedarf gemeint.

Stärkung der Einrichtungen für Jugendliche und Schaffung von Angeboten für „Lückekids“

Außerschulische Einrichtungen der Bildungs- und Jugendarbeit sind weiterhin zu unterstützen und auszubauen. Durch den Einsatz von Streetworker*innen in den vergangenen Jahren zeichnete sich die dringende Notwendigkeit von Angeboten und Räumlichkeiten für Jugendliche im Falkenhagener Feld West ab. Über das Programm der „Sozialen Stadt“ wird deshalb seit 2017 ein niedrigschwelliges Freizeit- und Beratungsangebot für Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren umgesetzt, welches in der „Spekte32“ verortet ist. Bereits nach kurzer Zeit hat sich eine feste Gruppe von Jugendlichen als Besucher*innen etabliert. Der Bedarf ist weiterhin gegeben, eine Regelfinanzierung des Angebotes über das Bezirksamt wird langfristig angestrebt.

Allgemein gibt es im Quartier zu wenig bis gar keine Nachmittagsangebote für Kinder im Alter von etwa 9 bis 13 Jahren (abgesehen von der Hortbetreuung). Laut dem Team von Outreach gibt es vor Ort einen hohen Bedarf, die Einrichtung des Jugendtreffs an ein oder zwei Tagen genau für diese Zielgruppe zu öffnen. Es wird zwar auch versucht, die Kinder an den Bau-spielplatz „weiterzuleiten“, allerdings besteht dennoch Bedarf an einer wohnortnahen Betreuung, weil sich die Kinder oft direkt vor der „Spekte32“ aufhalten. Weiterhin gibt es die Überlegung, die Eltern der Kinder in die Örtlichkeiten mit gemeinsamen Angeboten einzubeziehen.

Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote und Schaffung entsprechender Orte

Wenngleich ein Bedarf besteht, gibt es im FF vergleichsweise wenig Bildungsangebote, die sich an den Themen der Bewohner*innen orientieren. Beispielsweise wurden mit den Workshop-Angeboten für Ehrenamtliche durch Hürdenspringer Spandau (Netzwerkfonds) in Kooperation mit dem QM positive Erfahrungen gemacht. Die Zahl der Teilnehmer*innen stieg von Veranstaltung zu Veranstaltung. Dabei war und ist die Rückmeldung der Teilnehmenden wertvoll für die Weiterentwicklung des Formates. Bildungsangebote, die an den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen vor Ort ausgerichtet sind, sind auszubauen. Der Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote beinhaltet auch, Orte der formellen und informellen Bildung entsprechend den Bedürfnissen der Zielgruppe zu qualifizieren und anzupassen. So sind beispielsweise mögliche Orte⁹⁸ für ein Sprachcafé zu etablieren, welches auch rotierend umgesetzt werden könnte.

b. HANDLUNGSFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft geht es darum, Barrieren für den Einstieg in die Arbeitswelt abzubauen und Begleitungen für das Erreichen des Berufsziels anzubieten. Im Falkenhagener Feld gibt es einerseits viele Menschen ohne Erwerbsarbeit bzw. in geringfügig bezahlter Beschäftigung. Andererseits fehlen viele Fachkräfte in den Einrichtungen vor Ort (z.B. in Kitas, Schulen, Jugendamt). Darüber hinaus besteht ein erheblicher Bedarf an lokal

98 u.a. Elterncafé der GiB, „Spekte32“ und die Kiezstube.

orientierten Beratungsangeboten und einem Ausbau der ortsnahe gesundheitlichen Versorgung.⁹⁹

Um den Bedarf an Fachkräften zu sichern, können entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um der strukturellen Benachteiligung der Bewohnerschaft entgegenzuwirken. Die nachstehende Aufzählung von Maßnahmen ist nicht abschließend. Sie zielt einerseits darauf ab, die Attraktivität des Arbeitsortes Falkenhagener Feld zu erhöhen, andererseits die Potenziale der Menschen ohne Arbeit vor Ort zu stärken. Die Maßnahmen stehen teilweise in engem Zusammenhang mit den anderen Handlungsbedarfen, v.a. Bildung, Ausbildung, Jugend (4 a.) und Nachbarschaft (4 c.).

- Beschäftigungspotenziale erkennen und sichtbar machen.
(z.B. Ausbau der Tagespflege, Ausbau von Personal in den Einrichtungen: u.a. fehlen in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen Servicekräfte für die regelmäßige Wartung der Gebäude und technischen Ausstattung, Ausbau der sozialen Beratungsangebote und gesundheitlichen Versorgung).
- Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort.
(Finanzierungskonzepte für e.g. Beschäftigungspotenziale entwickeln und umsetzen).
- Sicherung von Beschäftigungsverhältnissen vor Ort und Schaffung regulär bezahlter Arbeitsplätze.
(Regelfinanzierung statt Projektfinanzierung).
- Bindung von Fachkräften durch attraktive Arbeitsplätze.
(z.B. Anpassung der Personalschlüssel, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gute Ausstattung des Arbeitsplatzes).
- Anerkennung sozialer Berufe durch eine finanzielle Aufwertung.
- Qualifizierung von Vereinen und Initiativen.
- Anerkennung von Berufsabschlüssen zugewanderter Menschen.
- Qualifizierungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende: Aus- und Weiterbildung nach Möglichkeit vor Ort (u.a. durch zentrales Berufsbildungswerk vor Ort¹⁰⁰).
- Möglichkeiten der Existenzgründung fördern.
- Niedrigschwellige und unabhängige Beratungsangebote rund um das Thema Ausbildung und Arbeit vor Ort.
(z.B. zu den Themen Ausbildungs- und Berufswahl, Arbeitsrecht).
- Übergang Schule und Ausbildung/Beruf bewusst, früh, pädagogisch betreut und vielfältig gestalten, Perspektiven aufzeigen, Schüler*innen in Kontakt mit Vorbildern bringen.
- Lokalen Klein- und Einzelhandel unterstützen, Angebote nach den Bedarfen ergänzen.¹⁰¹

99 Vgl. auch Handlungsfeld Nachbarschaft (4c)

100 Europabeauftragter/ Jobcenter, BA-Spandau, Fachämterrunde am 17.01.2019

101 Viele Bewohner*innen wünschen sich jedoch, dass das Angebot über die Versorgungsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf hinaus geht und es z. B. Geschäfte für Bekleidung oder einen Optiker gibt. Als Strategie den Einzelhandelsstandort zu etablieren und zu stärken, soll das Gewerbe zukünftig noch stärker in das Frühlingsfest im Einkaufszentrum am Posthausweg eingebunden werden.

Ausbau und Stärkung von Kooperationen

Für die Umsetzung der e.g. Maßnahmen sind die entsprechenden Kooperationspartner einzubinden. Unter anderem ist die Zusammenarbeit mit dem bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) auszubauen. Das BBWA Spandau unterstützt die Arbeitsmarktintegration über die Instrumente: Lokales Soziales Kapital (LSK), Partnerschaft Entwicklung und Beschäftigung (PEB) sowie wirtschaftsdienliche Maßnahmen (WdM, EFRE). Die Wirtschaftsförderung Spandau empfiehlt eine multidisziplinäre Vernetzung. Durch diese werden die lokalen Partnerschaften verstärkt und kommunale Maßnahmen und die gesamtstädtische Förderpolitik ergänzt und erweitert. Die Schnittstellen müssen noch stärker herausgearbeitet und die Übergänge sichtbar gemacht werden.¹⁰²

c. HANDLUNGSFELD NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)

Durch die wachsende Bevölkerung in den letzten Jahren in der Großwohnsiedlung Falkenhagener Feld West hat sich bei kaum bis gar nicht mitwachsender Infrastruktur die Zusammensetzung der Nachbarschaft und deren Bedürfnisse an das Wohnquartier verändert. Die weiterhin hohe Abhängigkeit von Transferleistungen, die hohe Kinderarmut, die Integration alter und neuer Bevölkerungsgruppen stellen an das Gemeinwesen, die Nachbarschaft und die soziale Infrastruktur besondere Anforderungen dar. Die Bewohner*innen sind in ihren jeweiligen Lebens- und Wohnwelten themenspezifisch abzuholen, Potenziale sind besser zu nutzen und Barrieren abzubauen. Entsprechende Handlungserfordernisse und Bedarfe für das Themenfeld Nachbarschaft werden im Folgenden aufgezeigt.

Nachbarschaftstreffpunkte sichern und ausbauen

Um Bewohner*innen zu erreichen und zu beteiligen, sind Orte und Anlässe für Begegnung und Austausch notwendig. Deshalb kommt der Sicherung von sozialen Treffpunkten durch die bedarfsgerechte Aufwertung, Erweiterung, Sanierung und evtl. Neubau eine große Bedeutung zu. Das Stadtteilzentrum und der „kietztreFF“ haben vor dem Hintergrund der Verstetigung eine besondere strategische Bedeutung. Das **Stadtteilzentrum** wurde mehrere Jahre über das Programm der „Sozialen Stadt“ finanziert¹⁰³ und soll nun langfristig über das Infrastrukturförderprogramm „Stadtteilzentren“ gesichert werden. Der „kietztreFF“, der Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten, bürgerschaftliches Engagement und Beratungsangebote bietet, soll langfristig selbstorganisiert werden. Erste Versuche, Träger im Rahmen der Verstetigung in die Koordination des „kietztreFFs“ einzuarbeiten, sind bisher erfolglos verlaufen. Bis das Ziel einer von Bürger*innen getragene Anlaufstelle erreicht ist, soll der Nachbarschaftstreff weiterhin über das Programm der „Sozialen Stadt“ finanziert werden. Auch der **Bauspielplatz** wurde jahrelang über die „Soziale Stadt“ finanziert. Mittlerweile werden die Honorarkräfte über das Jugendamt bezahlt. Über das Programm „Stadtumbau West“ wurden das Haus und der Spielplatz saniert. Dennoch kommt es immer wieder vor, dass weitere Maß-

¹⁰² 79 BA Spandau von Berlin, Fachämterrunde am 17.01.2019

¹⁰³ Seit 2016 ist das ehemalige Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhard-Gemeinde, welches mehrere Jahre über die „Soziale Stadt“ finanziert wurde, Stadtteilzentrum.

nahmen¹⁰⁴ notwendig sind. Die Koordination des Projektes „**Schwedenhaus –Kreativzentrum für Kinder, Jugendliche und Familien**“ wird ebenfalls über die „Soziale Stadt“ finanziert. Durch die ständige Nutzung sind die Räume und der Außenbereich abgenutzt. Über die „Soziale Stadt“ werden derzeit kleinere Umbaumaßnahmen durchgeführt. Neben den genannten Nachbarschaftstreffpunkten, sind auch die Räume in der „**Spekte32**“, die derzeit größtenteils für die offene Jugendarbeit zur Verfügung stehen, langfristig für die Nutzung von unterschiedlichsten Bewohner*innengruppen zu qualifizieren und zu sichern.

Sichtbarkeit bestehender Angebote verbessern

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird zur Unterstützung der Sichtbarkeit der Angebote von Einrichtungen und Akteur*innen im Quartier bereits viel unternommen.¹⁰⁵ Allerdings haben Gespräche mit Bewohner*innen ergeben, dass die vorhandenen Angebote besser dargestellt und zusammengefasst werden können.¹⁰⁶ Auch wenn die Angebote in der unmittelbaren Wohnumgebung stattfinden, sind diese teilweise nicht bekannt und werden deshalb ggf. weniger besucht. Die Öffentlichkeitsarbeit muss immer den Bedürfnissen der Bewohner*innen und den entsprechenden Zielgruppen angepasst werden. Auch im öffentlichen Raum werden Angebote teils sehr gut, teils wenig genutzt. Mögliche Gründe können auch hier ein fehlender Bedarf oder mangelnde Kenntnisse über das bestehende Angebot¹⁰⁷ sein. Besonders bei neuen Angeboten, aber auch bei bestehenden, ist auf eine gute Sichtbarkeit zu achten, damit diese an die Bewohner*innen herangetragen werden können.

Nutzung vorhandener Räumlichkeiten und Öffnung von Begegnungsorten in den Stadtteil

Da die zur Verfügung stehende soziale Infrastruktur in der als Schlafstadt konzipierten Großwohnsiedlung sehr begrenzt ist, sollte die Nutzung vorhandener Räume optimiert werden. Von Seiten der Bewohnerschaft und den ansässigen Vereinen wird eine Übersicht sowie Transparenz der Angebote der örtlichen Sporthallen, inkl. der Sport- und Begegnungsstätte, in Bezug auf die Nutzungsmöglichkeiten und -zeiten sowie den Vergaberichtlinien gewünscht. Bei zukünftigen Umbau- und Sanierungsvorhaben sollte nach Möglichkeit immer der Bedarf nach ansprechenden Räumlichkeiten für eine mögliche Mehrfachnutzung mitgedacht werden, die niedrigschwellige, barrierefreie und kostengünstige Angebote beinhalten. Beim Bau neuer Einrichtungen sollte darüber hinaus die Möglichkeit der Öffnung in den Stadtteil immer mitgedacht werden. Bei der derzeit im Bau befindlichen Kita am Spektensee („Kies-
teich-Surfer“) soll die geplante Bewegungshalle außerhalb der Kitazeiten von externen Kleingruppen genutzt werden können. Das beabsichtigte Kinderrestaurant soll nach Möglichkeit auch als Veranstaltungs- und Versammlungsort für Elterninitiativen dienen.

104 Aktuell müsste z.B. das Hexenhaus auf dem Spielplatz saniert bzw. neu gebaut werden, weil es durch Sturmschäden nicht mehr benutzbar ist.

105 z.B. QM-Website, Stadtteilzeitung FEX, Flyer und Plakate

106 Erste Ideen: eine Karte oder eine Tafel im Quartier

107 z.B. freies Lastenrad „fLotte“, Freizeitangebote im Spektefeld

Ausbau der sozialen und kulturellen Angebote

Je nach Zielgruppe besteht ein unterschiedlicher Bedarf an sozialen und kulturellen Angeboten im Quartier. Armut schließt häufig von der Beteiligung an sozialen oder kulturellen Aktivitäten¹⁰⁸ aus. Um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Teilhabe an diesen Aktivitäten zu ermöglichen, sind entsprechend kostengünstige und wohnortnahe Angebote notwendig. Besonders für Familien und Senior*innen sind geeignete Räume zu schaffen, die als nachbarschaftliche Treffpunkte ausgemacht werden.

Die „hausbezogenen“ Angebote für Senior*innen im Wohnhaus in der Freudstraße werden größtenteils nur von den Bewohner*innen des Hauses besucht. Entsprechende Bedarfe sollen aber sozialraumbezogen wirken und für die gesamte Nachbarschaft niedrigschwellig zur Verfügung stehen. Dementsprechend besteht der Bedarf nach einem „offenen“ Haus, in dem Angebote für Senior*innen verankert werden können¹⁰⁹. Über das Amt für Soziales sollte möglichst langfristig eine hauptamtliche Betreuung sichergestellt werden, die die Angebote vor Ort koordiniert. Neben den Angeboten für Senior*innen sollen vorhandene Räumlichkeiten nach Möglichkeit auch für andere Angebote geöffnet werden, z.B. eine Mieter*innenberatung. Notwendige Sanierungs- und Umbaumaßnahmen könnten dabei bspw. über den Baufonds der „Sozialen Stadt“ mitfinanziert werden.

Gesundheits-, Bewegungs- und Beratungsangebote ausbauen

Die Betrachtung der gesundheitlichen Situation im Rahmen der Einschulungsuntersuchung zeigt, dass viele Kinder und Jugendliche im Falkenhagener Feld West nicht gesund aufwachsen. Aber auch für Erwachsene und Senior*innen sind in einem hochbelasteten, von Armut geprägten Gebiet, qualifizierte Beratungs- und Gesundheitsangebote deutlich auszubauen. Denn so kann auf die umfassenden Probleme¹¹⁰ der einzelnen Zielgruppen eingegangen werden. Einerseits umfasst dies allgemeine Angebote zur gesundheitlichen Aufklärung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen. Andererseits sind zielgruppenorientierte Angebote auszubauen bzw. zu schaffen, z.B. aus den Bereichen Bewegung, Ernährung und Entspannung.

Beratungsangebote für die Bewohner*innen im Gebiet sind besonders in folgenden Bereichen auszubauen:

- Familienberatung
- Häusliche Gewalt
- Sucht¹¹¹
- Sexualität¹¹²
- Mobbing
- Arbeit
- Rechtliche Beratung
- Gesundheit
- Pflege
- Demenz
- Wohnen

108 z.B. der Mitgliedschaft im Sportverein oder das Lernen eines Instruments

109 z.B. in der ehemaligen Waschküche der Gewobag Am Bogen

110 Darunter auch Probleme, die die physische und psychische Gesundheit betreffen.

111 vor allem Spielsucht, Tabletten, Nikotin, Alkohol, Drogen

112 hier auch Beratung für LSBTIQ (Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Trans*, Inter*, Queer)

Eine kompetente fachliche Beratung ist oft ein erster Schritt, schwierige Situationen zu werten und selbst aktiv zu werden. Auch von Seiten der Polizei wird ein Ausbau der Beratungsangebote sehr begrüßt. Dieser Ansatz einer kompetenten Beratung könnte teils effektiver sein, als dies über polizeiliche Maßnahmen erfolgt. Seit Beendigung des Projektes „Blau Takt“¹¹³ vor einigen Jahren, gibt es keine einzige Anlaufstelle mehr für eine Suchtberatung, die direkt im Falkenhagener Feld West angesiedelt ist. Auch andere Beratungsmöglichkeiten fehlen gänzlich.

Für Senior*innen besteht Bedarf an einer aufsuchenden Senior*innenarbeit und an regelmäßigen Infoveranstaltungen, insbesondere zu den Themen Pflege, Patientenverfügung, Demenz, Wohnen und barrierearme Kommunikation (Leichte Sprache/bildhafte Darstellung). Besonders zum Thema Demenz gibt es bisher große Zurückhaltung, obwohl die Krankheit generell zunimmt¹¹⁴ und eine wichtige Rolle in einem Quartier wie dem Falkenhagener Feld spielt, wo viele Senior*innen leben und diese im höheren Alter oft allein sind. Eine aufsuchende Senior*innenarbeit könnte als Pilotprojekt über den Projektfonds der „Sozialen Stadt“, in Kooperation mit dem bezirklichen Sozialamt, gefördert werden. Des Weiteren könnte die Verankerung eines Pflegestützpunktes auf einzelne Bedarfe von Senior*innen eingehen, die im Alter wichtiger werden. Die Verortung eines Pflegestützpunktes oder zumindest eine regelmäßige Sprechstunde/Vorort-Präsenz (z.B. im „kieztreff“) würde den Bedarf der entsprechenden Zielgruppe decken.

Im Bereich Bewegung besteht der Bedarf einer Qualifizierung der Sport- und Freizeitangebote im Spektepark. So könnte z.B. durch das über die „Soziale Stadt“ finanzierte Projekt „Juniorcoaches“ der Mehrgenerationenspielfeld, die Beachvolleyballfelder und der Parcours bespielt werden. Aber auch andere Projekte und Akteur*innen aus dem Stadtteil sind gefragt und können nach Möglichkeit mit offenen Angeboten im Außenbereich unterschiedlichste Zielgruppen erreichen.¹¹⁵

Wohnortnahe gesundheitliche Versorgung

Im FF leben verhältnismäßig viele kinderreiche Familien bzw. Alleinerziehende sowie Senior*innen. Diese Personengruppen sind oftmals besonders von Armut betroffen bzw. gefährdet. Armut hat zum Teil erhebliche Folgen für die Gesundheit¹¹⁶. Der Bedarf an einer wohnortnahen Versorgung für die Gesundheit schließt sich den eben genannten Informations- und Beratungsbedarfen an. Es fehlt an entsprechenden Fachärzt*innen und Gesundheitsdienstleister*innen.

Orte für nachbarschaftliche Begegnungen qualifizieren

Die baulichen Gegebenheiten der Großsiedlung haben sich im Alltag als nicht förderlich für die Kontaktaufnahme und für die Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen erwiesen. Ergebnisse aus der Sinus-Studie des VHW zeigen, dass sich Nachbar*innen eher zufällig im Quar-

113 Ein niedrigschwelliges Angebot für Bürger*innen (Koordinierungs- und Kontaktstelle) für Aufklärungs- und Präventionsarbeit in Bezug auf Suchtfragen, Suchtgefährdete, Suchtkranke, Angehörige, Schüler*innen, Eltern, Lehrer und Erzieher*innen, Gemeinden und Institutionen.

114 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., [Infoblatt zur Häufigkeit von Demenzerkrankungen, PDF](#)

115 Der Bedarf an solch einem Angebot wurde vermehrt von Nutzer*innen des Seniorenprojektes geäußert.

116 Umfasst die physische und psychische Gesundheit aller Altersgruppen.

tier, z.B. beim Einkaufen oder beim Spaziergang, treffen. Engere Bekanntschaften trifft man hingegen meist im privaten Rahmen zu Hause. Gründe hierfür könnten fehlende Cafés und Restaurants und fehlende niedrigschwellige Orte der Begegnung sein. Besonders im Bereich der (teil-) öffentlichen Räume (z.B. Grünflächen und Spielplätze), aber auch in Räumen niedrigschwelliger Begegnung besteht demzufolge Bedarf einer Qualifizierung.

Aus der Bewohnerschaft, aber auch von Akteur*innen im Quartier, wird immer wieder bemängelt, dass Räume u.a. zum Feiern, Kochen, Backen, Kaffeetrinken und Spielen fehlen. Das Angebot eines möglichst regelmäßigen Mittagstisches würde mit Sicherheit nicht nur bei Senior*innen auf große Zustimmung stoßen und hat sich in anderen Quartieren bereits bewährt.

Im (teil-)öffentlichen Bereich besteht der Bedarf eines offiziellen Grillplatzes. Bisher gibt es keine ausgewiesenen Grillflächen im Quartier. Auf dem Gelände der Wohnungsbaugesellschaft gibt es zahlreiche Abstandsflächen. Diese Freiflächen könnten als Orte der Erholung und Begegnung qualifiziert werden. Darüber hinaus wären bspw. gemeinsame Putzaktionen oder Pflanzaktionen denkbar.

Die Bewohnerschaft ist bei der Entwicklung, Gestaltung und Verbesserung der Begegnungsorte stets einzubeziehen und zu unterstützen. Durch die Beteiligung wird die Identifikation mit dem Ort erhöht und der Zusammenhalt gefördert. Daraus resultierende mögliche Partnerschaften können langfristig in den Stadtteil wirken und zur Qualifizierung nachbarschaftlicher Begegnungsorte beitragen.

Sozialen Zusammenhalt fördern, Feste und Aktionen zusammen vorbereiten und durchführen
Nachbarschaften, Hausgemeinschaften und sozialer Zusammenhalt benötigen einerseits Zeit zu wachsen und andererseits eine gewisse Offenheit gegenüber Veränderungen. Anlässe wie gemeinsame Stadtteilstefest, generations- und kulturübergreifende dezentrale Mit-Mach-Aktionen in den Einrichtungen im Quartier und im (teil-)öffentlichen Raum, „lange Tische der Nachbarschaft“ sind erfolgreiche Beispiele zur Förderung der Nachbarschaft und interkultureller Begegnungen. Solche Anlässe erhöhen zudem das bürgerschaftliche Engagement, wirken der Anonymität entgegen und tragen zur Stabilisierung und Aufwertung eines Quartiers bei. Eine Beteiligung der Bewohner*innen bei der Vorbereitung und Umsetzung fördert zusätzlich nachbarschaftliches Engagement und den Austausch und Zusammenhalt untereinander.

Ergebnisse aus der durchgeführten Sinus-Studie zeigen, dass zwischen den Einfamilienhaus-siedlungen und der Großsiedlung im Falkenhagener Feld kaum bis kein Kontakt besteht. Hier geht es zukünftig also darum, den Dialog zu fördern, Vorurteile abzubauen, Achtsamkeit zu schaffen, Barrieren zu überbrücken und neue wie alteingesessene Bewohner*innen unterschiedlicher Generationen und Kulturen mit niedrigschwelligen Angeboten und Aktionen zusammenzubringen.

In Zukunft wird es außerdem darum gehen, wie bewährte Konzepte zur Aktivierung und Ansprache der Nachbarschaft in den vorhandenen Gebietsstrukturen verankert und wie die Formate der Veranstaltungen verstetigt werden können¹¹⁷.

Aus Teilen der Bewohnerschaft und von einzelnen Akteur*innen aus dem Quartier wird bemerkt, dass sich einzelne Kulturkreise komplett zurückziehen und aus unterschiedlichen Gründen die bestehenden Angebote nicht wahrnehmen. Gemeinsam mit der Zielgruppe bedarf es zukünftig der Überlegung, mit welchen Angeboten auch hier eine Beteiligung ermöglicht werden kann. Interkulturelle Koch- und Filmabende als gemeinsame Aktivitäten sind Beispiele aus anderen Quartieren, die auch im Falkenhagener Feld zum Erfolg führen können.

Wohnen - Mietergemeinschaften stärken und weitere Mietertreffpunkte schaffen

Konflikte, die einer Begleitung bedürfen, fallen in letzter Zeit wieder stärker ins Gewicht. Die Kommunikation mit den Vermieter*innen ist für viele Mieter*innen schwierig, bestehende Probleme hängen oft direkt mit der Vermietungspraxis oder der Wartung, Pflege, Sanierung und Instandsetzung von Wohnungen zusammen. Auch Hausmeister*innen sind deutlich seltener anzutreffen. Viele Anliegen können im Vorfeld nur über ein Call-Center geäußert werden. Insbesondere die Bewohnerschaft der Deutsche Wohnen SE und Vonovia SE wünscht sich Ansprechpartner*innen vor Ort.

Weitere wichtige Themen im Handlungsfeld Wohnen sind Barrierefreiheit, Sicherheit, Nutzung von Räumen für nachbarschaftliche Aktivitäten, Miete und Mietzuschuss. Die bestehenden Einrichtungen vor Ort benötigen Unterstützung, besonders in Bezug auf direkte Ansprechpartner*innen für Mieter*innenanliegen. Erfolgreiche Ansätze, wie Beratungen vor Ort (z.B. im „kieztreFF“) und die Gründung von Mieter*innenbeiräten (z.B. Gewobag) sind auszubauen und weitere Maßnahmen zu entwickeln.

Die Kiezstube der Gewobag/des QMs im Kraepelinweg und das über den Netzwerkfonds geförderte Projekt „Familien stärken“ sind gute Beispiele für ein nachbarschaftliches Miteinander, in der Angebote für die Bewohnerschaft zum Vorbeikommen und Mitmachen einladen. Aktuell steht die Kiezstube im Kraepelinweg wegen Umbaumaßnahmen nicht zur Verfügung. Voraussichtlich ab August 2019 werden die Räume für die Nachbarschaft wieder zur Verfügung stehen. Das Büro des QMs wird dann ebenfalls dort vor Ort verankert sein. Dem Beispiel der Kiezstube folgend, sollten weitere Orte der Begegnung geschaffen oder für eine niedrigschwellige Nutzung geöffnet werden. Besonders bei den nichtstädtischen Wohnungsbau-Gesellschaften, die keine Mieter*innenbeiräte oder Ähnliches haben, besteht aufgrund der dargestellten Problemlagen und Themenfülle der Bedarf, Mieter*innengemeinschaften zu bilden. Eine mögliche Umsetzung in Form einer Selbstorganisation von Nachbarschaftshilfen fördert auch den sozialen Zusammenhalt im Quartier.

117 u.a. Übernahme der Trägerschaft und Sicherung der Finanzierung durch Nachbarschaftsvereine und/oder Kiezakteure/Träger

Sportanlage im Spektefeld qualifizieren

Laut Aussage des Sportamtes sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Neubau eines Umkleidegebäudes für die Sportanlage im Spektefeld und die Sport- und Begegnungsstätte
- Vergrößerung der Kabinenzahl
- Verbesserung der energetischen Infrastruktur
- Schaffung weiterer Nutzungsmöglichkeiten¹¹⁸ für die Anlage bzw. die Bewohner*innen des QM-Gebietes

Vorab muss jedoch geprüft werden, ob und welche Fläche für eine Neubebauung in Betracht kommt und welche Folgen das ggf. für den dortigen Verein SC Schwarz-Weiss Spandau 1953 bzw. die bisherigen Nutzer*innen der Anlage hätte.

d. HANDLUNGSFELD ÖFFENTLICHER RAUM

Die Versorgung mit öffentlichen Grünflächen und Spielplätzen ist auf Ebene der Bezirksregion gut. Besonders der Spektegrünzug mit dem im Falkenhagener Feld West verorteten Spektepark und Spektensee, die im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ umgebaut wurden, stellen eine wichtige öffentliche Freifläche mit zahlreichen Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten dar. Auf Quartiersebene sind halböffentliche und private Flächen der Wohnungsbaugesellschaften einzubeziehen. In diesem Handlungsfeld werden darüber hinaus u.a. Bedarfe in den Bereichen Sicherheitsempfinden, Barrierefreiheit und Sicherheit im Verkehr formuliert.

Sicherheitsempfinden verbessern

Eine mangelnde Beleuchtung in vielen Wohnanlagen trägt laut Aussage zahlreicher Bewohner*innen wenig zum Sicherheitsempfinden bei und sollte deutlich verbessert werden. Die vernachlässigte Beleuchtung auf Wegen und Freiflächen und die damit verbundenen unattraktiv wirkenden Aufenthaltsräume im Freien bedürfen einer dauerhaften Lösung und spürbarer Verbesserung. Vorhandene Gehwegschäden auf vielen Fußwegen sind im Dunkeln so gut wie gar nicht zu sehen und erzeugen zusätzlich eine hohe Unfallgefahr¹¹⁹.

Um das Sicherheitsempfinden der Bewohner*innen im Falkenhagener Feld West zu erhöhen, sind bestehende Angsträume zu identifizieren und Lösungsvorschläge gemeinsam mit der Bewohnerschaft zu entwickeln. Zusätzlich könnten die Vorort-Präsenz der Kontaktbereichsbeamten der Polizei und der so entstehende persönliche Kontakt zu einer Erhöhung des Sicherheitsempfindens beitragen. Eine gute und transparente Aufklärungsarbeit und Informationsveranstaltungen¹²⁰ führen ebenfalls dazu, dass sich besonders die Senior*innen sicherer fühlen. Hier sind vor allem die Wohnungsbaugesellschaften gefragt. Eine weitere Idee ist, die Durchführung von Selbstbehauptungskursen für alle Bewohner*innen oder aber auch gezielt für Senior*innen.

¹¹⁸ Kraftraum, Bewegungsangebote

¹¹⁹ z.B. Fußwege zwischen Falkenseer Chaussee und Pionierstraße rund um den Bauspielplatz

¹²⁰ z.B. zum Thema Trickbetrüger am Telefon

Bessere Orientierung im Quartier ermöglichen

Damit sich sowohl alteingesessene Bewohner*innen als auch Neuhinzugezogene im QM-Gebiet Falkenhagener Feld West gut zurechtfinden können, sollten mehrere Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit angestrebt werden, die zu einer besseren Orientierung führen. Schautafeln, versehen mit einer Gebietskarte, könnten anschaulich darstellen, welche Angebote es wo gibt und somit eine bessere Orientierung gewährleisten. Zusätzlich könnten regelmäßige Kiezspaziergänge und Ortsbegehungen im Gebiet stattfinden, um vorhandene Angebote aufzuzeigen. Ein Faltplan für die Tasche wäre eine weitere Idee, um die Orientierung zu erhöhen und Angebote darzustellen. Im Spektegrünzug, besonders im Spektepark, sollte man über ein mögliches Wegeleitsystem nachdenken. Die dort vorhandenen Angebote sind der Bewohnerschaft teils nicht bekannt und könnten noch besser genutzt werden. Eine bessere Kommunikation über die Nutzungsmöglichkeiten, z.B. die Ausleihe von Bällen für den Beachvolleyballplatz, könnten die Angebote beleben. Regelmäßige Aktionen, Turniere und Feste könnten zusätzlich die Identifikation mit dem Ort erhöhen und ihn bei der gesamten Bewohnerschaft bekannter machen.

Verbesserung der Qualität und Sauberkeit der (teil-)öffentlichen Frei- und Grünflächen

Die zahlreichen Abstandsflächen, die als Freiflächen zwischen den Wohnhäusern zur Verfügung stehen, sollen langfristig zu Orten der Erholung und Begegnung qualifiziert werden. Besonders die Freiflächen im Bestand der Deutschen Wohnen SE sind zum Teil sehr unattraktiv und bedürfen einer Aufwertung. Aber auch im Hinblick auf die Verbesserung der Beleuchtung (Artenschutz ist zu beachten) und der Gehwege besteht Handlungsbedarf. Eine regelmäßige Instandsetzung und Pflege sollte durchgeführt werden und eine Beteiligung des Umwelt- und Naturschutzamtes erfolgen.

Die Qualifizierung von Grün- und Freiflächen sollte weiterhin im Zusammenhang mit dem öffentlichen Raum betrachtet werden, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Die große Wiese im Spektepark könnte einen neuen Nutzungscharakter erfahren. Bisher wird sie fast nur von Hundebesitzer*innen genutzt. Die große Freifläche könnte für Aktionen wie Open-Air-Veranstaltungen mit Bühne zur Verfügung stehen. Im Sommer wäre eine Nutzung als Liegewiese vorstellbar, auch um die Badestelle am direkt angrenzenden Spekteeetwas zu entlasten. Sie sollte hierfür zugänglicher gemacht werden.

Im Quartier gibt es nach wie vor immer wieder Probleme bzgl. der Sauberkeit. Häufig geht es dabei um Hundekot und Müll. So sammelt sich besonders in den Sommermonaten immer wieder Müll auf den Plätzen und im Spektepark an. Zusätzlich kommt es immer wieder vor, dass Sperrmüll einfach vor die Tür oder im Park abgestellt wird. Um Vandalismus und Vermüllung zu reduzieren und im besten Fall zu vermeiden, sollten gemeinsam mit Akteur*innen aus der Nachbarschaft und den Wohnungsbaugesellschaften Aktionen¹²¹ stattfinden, die die Identifikation mit dem Ort erhöhen. Des Weiteren könnten zusätzliche Mülleimer und die Installation weiterer Hundekotbeutelspender die Situation verbessern.

121 z.B. alljährliches gemeinsames Anbaden im Spektepark, Pflanzaktionen und Balkonwettbewerbe in den Wohnanlagen

An der Bushaltestelle „Schulzentrum im Spektefeld“ besteht immer wieder ein großes Müllproblem, obwohl die Schule bereits mehrfach gemeinsam mit der Schülerschaft dagegen aktiv geworden ist. Der Müll wird von wartenden Fahrgästen oft einfach über den Zaun der Grundschule geworfen und bleibt dann dort liegen. Die Einbindung der Klimawerkstatt Spandau im Rahmen eines Projektes könnte ein nächster Versuch sein, um die Müllproblematik zu entschärfen.

Im (teil-)öffentlichen Raum besteht zusätzlich Bedarf an weiteren Fahrradabstellparkplätzen.

Aufwertung, Sanierung und Neubau von Spiel- und Bolzplätzen

Zahlreiche Spiel- und Bolzplätze im Quartier befinden sich im Bestand von Wohnungsbaugesellschaften. Auf einigen Plätzen in den Höfen der Wohnsiedlungen besteht teils erheblicher Sanierungsbedarf. Es sollte sichergestellt werden, dass eine regelmäßige Prüfung, Wartung und ggf. Sanierung aller bestehenden Anlagen erfolgt. Der Bolzplatz in der Freudstraße ist unattraktiv und verlassen. Er bedarf einer Sanierung, genauso wie der Bolzplatz in der Straße Hinter den Gärten, der aufgrund kaputter Steinplatten seit vielen Jahren nicht bespielbar ist. Der kleine Spielplatz neben dem Bolzplatz im Kraepelinweg ist ebenfalls sanierungsbedürftig. Besonders der Sandkasten muss dringend erneuert werden. Neben den bereits vorhandenen Spiel- und Bolzplätzen verfügen die Wohnungsbaugesellschaften über viele Freiflächen, die sich als neue Spielplätze eignen würden. So wird u.a. der Spielplatz neben dem ehemaligen Waschhaus Am Bogen mit weiteren Spielgeräten erweitert.¹²²

Verbesserung der Barrierefreiheit und Sicherheit im Verkehr

Im Gebiet leben viele Familien, Senior*innen und Menschen mit einer Behinderung, für die das Thema Barrierefreiheit von großer Bedeutung ist. Um diese zu gewährleisten, bedarf es:

- Zusätzlicher Bänke
- Öffentlicher WCs
- Barrierefreier Zugänge zu Geschäften, Restaurants etc.
- Absenkung der Bordsteine (besonders an den Ampelüberquerungen)
- Längere Ampelgrünphasen, gesicherte Querungen und Treppen u.v.m.

Neben dem öffentlichen Wohnumfeld ist der Bedarf eng verknüpft mit der unmittelbaren Wohnsituation, denn auch in Wohn- und Hauseingangsbereichen gibt es zahlreiche Barrieren¹²³. Handlungsbedarfe bestehen demzufolge in zahlreichen Bereichen:

- Parkplätze für Rollatoren
- Rampen für Eingangsstufen bzw. barrierefreie Hauseingänge¹²⁴
- Bessere Beleuchtung der Hauseingänge.

¹²² Finanzierung über den Baufonds

¹²³ z.B. Zugang zum Wohnhaus, Zugang zur eigenen Wohnung

¹²⁴ Viele Wohnhäuser haben zwar einen Fahrstuhl, das Wohnhaus an sich ist aber erst über zahlreiche Treppen erreichbar.

Informationen bzgl. des Themas Barrierefreiheit könnten in einem Barriereatlas zusammengefasst werden, in dem auch Mängel, Bedarfe und Handlungserfordernisse dargestellt werden.

Rund um die Falkenseer Chaussee gibt es mehrere Unfallschwerpunkte und Gefahrenzonen. Besonders im Bereich der Kitas und Schulen ist die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Der grüne Rechtsabbiegerpfeil in der Stadtrandstraße/Richtung Falkensee¹²⁵, birgt besonders für Kinder und Senior*innen Gefahren, die die Straße überqueren und sollte deshalb abmontiert werden. Eine andere Idee wäre, versetzte Ampelphasen für Fußgänger*innen und Autofahrer*innen, die die Gefahr durch Rechtsabbieger verringern könnten.

In der viel befahrenen Straße Am Kiesteich/Ecke Im Spektefeld gibt es keine sichere Möglichkeit der Überquerung. Mit Fertigstellung der im Bau befindlichen Kita wird der Bedarf einer sicheren Überquerung durch eine Ampel oder einen Zebrastreifen in diesem Bereich noch größer. Auch an der Kita der Christburg Campus gGmbH in der Straße Im Spektefeld besteht der Bedarf einer sicheren Überquerung der Straße, um zur gegenüberliegenden Grundschule zu gelangen. Die Straße ist durch die Kurve schwer einsehbar.

Eine weitere gefährliche Überquerung befindet sich nach wie vor an der Bushaltestelle Am Bogen in der Falkenseer Chaussee. Die vorhandene Mittelinsel, die vor einigen Jahren gebaut wurde, ist für Rollstuhlfahrer*innen und Kinderwagen zu eng und es bedarf einer Ampel oder eines Zebrastreifens.

Ein großes Entwicklungspotenzial besteht entlang der Bötzowbahn¹²⁶. Mögliche Maßnahmen, wie z.B. Wegebefestigung, sind zukünftig zu qualifizieren und nach Möglichkeit mit einem zu entwickelnden Wegeleitsystem zu verknüpfen.

Verbesserung der Verkehrsanbindung und Erhöhung der Bus-Taktzeiten

Die Bewohnerschaft hat den Vorschlag gemacht, mit einem Bus X37 eine schnellere Verbindung zum Rathaus Spandau zu gewährleisten. Der Bus soll nur an wenigen ausgewählten Stationen Halt machen. Bei den bestehenden Buslinien besteht weiterhin der Bedarf, die Taktzeiten der einzelnen Verbindungen zu erhöhen.

Abriss oder Umbau des Parkhauses am Kraepelinweg

Nach wie vor gilt das Parkhaus am Kraepelinweg, das nur von wenigen Pkw-Nutzer*innen gebraucht wird, als Schandfleck und Ort mit geringem Sicherheitsempfinden. Gemeinsam mit der Bewohnerschaft und den Akteur*innen aus dem Quartier sollte entschieden werden, welche langfristigen Nutzungsmöglichkeiten vorstellbar und erforderlich wären. Ob Abriss oder Sanierung, Bedarfe bestehen, z.B. für Kitas oder Wohnungen.

125 Bereich wird oft als Abkürzung zur stark befahrenen Falkenseer Chaussee benutzt

126 Verbindungsweg zwischen Falkenseer Chaussee und Pionierstraße und Falkenseer Chaussee und Spektepark

Entwicklung des Einkaufszentrums am Posthausweg:

Nach wie vor gibt es einen hohen Instandsetzungsbedarf im Einkaufszentrum. In Bezug auf die Ladenstruktur häufen sich in letzter Zeit Leerstände und Fluktuationen. Damit vorhandene Geschäfte bestehen bleiben sind umfassende Sanierungsmaßnahmen des Eigentümers erforderlich. Für die Barrierefreiheit wäre es wichtig, dass vorhandene Stufen abgesenkt und wieder mehr Bänke aufgestellt werden.

e. HANDLUNGSFELD BETEILIGUNG, VERNETZUNG, EINBINDUNG PARTNER

Das Thema Beteiligung stellt im QM-Gebiet eine große Herausforderung dar und wirft viele Fragen bei den Akteur*innen, Initiativen und Einrichtungen auf.¹²⁷ Die Beantwortung dieser Fragen bleibt wesentlicher Bestandteil der Arbeit im QM-Gebiet. Das folgende Kapitel versucht dennoch vereinzelt auf die Fragen einzugehen, Defizite zu identifizieren und sich daraus ergebende Bedarfe zu beschreiben. Es beleuchtet das ehrenamtliche Engagements der Bewohner*innen, dessen Bedeutung für die Gebietsentwicklung sowie die Schwierigkeiten, die mit dem Ehrenamt verbunden sein können. Darüber hinaus wird ein Blick auf die Rolle der Partner als Multiplikator*innen sowie deren Verantwortung und Aufgabe der Vernetzung geworfen.

Beteiligung und Aktivierung

Die Einbindung der Bewohnerschaft kann in Rahmen diverser Beteiligungsverfahren erfolgen. Wobei die direkte Ansprache und der persönliche Kontakt sich am meisten bewährt haben. Dies gelingt in der Regel im Rahmen niedrigschwelliger Angebote und Aktionen¹²⁸. Wichtig ist die Aktivierung zur Teilhabe, indem der Zugang und die Erreichbarkeit an den Bedürfnissen und Erfordernissen vor Ort und einzelner Gruppen¹²⁹ berücksichtigt werden. An dieser Stelle sollten alternative Beteiligungsformate weiter ausgebaut und in Kooperation mit den lokalen Akteur*innen konzipiert und initiiert werden.

Der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury als Bewohner*innen- und Beteiligungsgremien stellen oft eine zu hohe Schwelle dar und sind für einen Großteil der Bewohnerschaft¹³⁰ wenig attraktiv. Vor allem fehlt es im Falkenhagener Feld West an der Beteiligung von Jugendlichen. Mit dem im letzten Jahr eröffneten Jugendtreff „Spekte32“ wurde eine Anlaufstelle für Jugendliche vor Ort geschaffen. Zusammen mit den Sozialarbeiter*innen von Outreach gGmbH bietet sich jetzt die Chance, zusammen mit den Jugendlichen aus dem Gebiet attraktivere Beteiligungsformate zu entwickeln, um zukünftig Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihres Wohnumfeldes einzubinden.

Notwendig sind wenig formalisierte Möglichkeiten zur Beteiligung. Unabdingbar sind der Einsatz unterschiedlicher Informationsmittel und Kommunikationskanäle sowie der Gebrauch

127 Wann fängt Beteiligung an? Welche Rolle spielt Teilhabe? Wie beteiligen wir? Welche Themen motivieren zum Mitmachen? Warum kommt keiner?

128 (z.B. ein Nachbarschaftsfest, Hausflurgespräche oder Senior*innenfrühstück)

129 Gruppen (u.a. Senior*innen, Jugendliche, Familien, etc.)

130 (z.B. Jugendliche, berufstätige Eltern oder Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist)

einfacher Sprache, wobei noch mehr auf eine Mehrsprachigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit geachtet werden sollte. Erfolgreich umgesetzt wurden der Einsatz diverser Social Media-Kanäle, z.B. Facebook und Twitter, um auf Veranstaltungen und Beteiligungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Wünschenswert ist eine Übersicht der Angebote im Quartier, z.B. in Form einer im öffentlichen Raum aufgestellten Übersichtskarte oder einem Veranstaltungskalender¹³¹. Die Herausforderung besteht in der Erstellung, Aktualisierung und Pflege einer solchen Übersichtsplattform.

Für die Aktivierung der Bewohnerschaft und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bedarf es der Identifikation mit dem Quartier bzw. seiner Umgebung. So identifizierte der Quartiersrat die Notwendigkeit von mehr Anteilnahme am Wohnort und den Bedarf ehrenamtlichen Engagements verschiedener Gruppen. Es gibt bereits sehr aktive Initiativen und Vereine, jedoch haben diese nicht die Kapazitäten, sich jeglichen spezifischen Bedürfnissen im Gebiet zu widmen. Die Gefahr der Überlastung von Ehrenamtlichen sollte daher nicht unterschätzt und das Ehrenamt nicht als selbstverständlich betrachtet werden. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass der Wunsch nach Beteiligung nicht zwingend Teil der individuellen Lebenswelten ist. Persönliche Probleme, Sorgen oder ein herausfordernder Alltag stehen oft eher im Vordergrund als die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. So ist es nicht verwunderlich, dass die Beteiligung an der Gebietsentwicklung oft sehr gering ist.

Die Begleitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen in ihren Vorhaben ist weiterhin wesentlicher Bestandteil der Fachkräfte in den Einrichtungen und des Quartiersmanagements. Dabei müssen weiterhin Barrieren, die die Förderung des ehrenamtlichen Engagements hemmen, abgebaut werden. Mit dem Erproben verschiedener Beteiligungsformate¹³² kann das QM-Team zielgruppenorientierte Angebote ermitteln und entsprechend nachbarschaftliche Aktivitäten initiieren und unterstützen. Zudem sollten die Inhalte und Angebote noch mehr an den Lebenswelten der Bewohnerschaft angepasst werden, um das Interesse zur Teilhabe zu stärken.

Oft wird auch deutlich, dass Ehrenamtliche im Kontakt mit der jeweiligen Zielgruppe und deren zum Teil vielfältigen Problemlagen überfordert sind.¹³³ Möglichkeiten einer Entlastung für Ehrenamtliche/Vereinsmitarbeiter und eine professionelle Begleitung (z.B. Supervision, Zweierteams, kleinere Gruppengrößen) sind bei der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten mitzudenken.

Vernetzung und Einbindung

Neben dem QM sind vor allem die lokalen Einrichtungen Multiplikator*innen für die Angebote im Gebiet. Sie haben den direkten Kontakt zur Bewohnerschaft und können Bedarfe direkt identifizieren.

131 Sowohl in Print als auch digitaler Form.

132 z.B. Hausflurgespräche, Nachbarschaftscafé, Fußballturniere, Kiezfeste oder Street Art Workshop, etc.

133 z.B. überforderte Übungsleiter, die Spaß an der Arbeit verlieren, weil zu viele Probleme mitgebracht werden von denen sie überrannt werden und Beiträge nicht gezahlt werden können

Die Stadtteilkonferenz (STK) stellt im Gebiet eine wesentliche Vernetzungsrunde der sozialen Einrichtungen dar. In regelmäßigen Abständen trifft sich die STK für einen Austausch der aktuellen Geschehnisse der jeweiligen Institution und um über gebietsbezogene, fachliche und aktuelle Themen zu diskutieren und Handlungsempfehlungen und Bedarfe für das Quartier zu erarbeiten. Darüber hinaus gibt es gebietsbezogene Vernetzungstreffen, um bspw. gemeinsame Nachbarschaftsfeste zu organisieren oder themenübergreifende Ereignisse zu besprechen. Laut Rückmeldung aus dem QR scheint es allerdings an einer besseren Vernetzung und einem verbesserten Austausch der Starken Partner (der Gebietsentwicklung), die im Quartiersrat vertreten sind, zu fehlen. An dieser Stelle kann darüber nachgedacht werden, ob einrichtungsbezogene Vernetzungstreffen¹³⁴ begleitend organisiert werden können. Zum Teil erfolgt dies bereits über das Projekt „Bildungsforum“, das regelmäßig die Bildungseinrichtungen aus dem Gebiet einlädt, um an Themen des Sozialen Lernens oder der Elternzusammenarbeit zu arbeiten.

Seitens der Wohnungsunternehmen ist die Gewobag wichtiger Partner der Gebietsentwicklung. Sowohl das QM als auch die Gewobag MB sind bemüht, die Bewohner*innen im Rahmen von Beteiligungsprozessen aktiv an der physischen Gestaltung des Quartieres einzubinden. Dennoch muss gesagt werden, dass diese Verfahren oft nicht früh genug umgesetzt und vor Ort nicht transparent genug dargestellt werden. Daher ist es erstrebenswert, dass die Gebietsakteur*innen sich zukünftig mehr darum bemühen, die Anwohner*innen eher zu informieren und Entwicklungsprozesse sichtbarer zu machen.

Neben den Akteur*innen im Gebiet spielen die Bezirkspolitik und die bezirklichen Fachämter eine wesentliche Rolle bei der Gebietsentwicklung. So werden öffentliche Veranstaltungen regelmäßig von den Bezirkspolitikern*innen besucht und die Chance wahrgenommen, persönlich mit der Bewohnerschaft über deren Anliegen zu sprechen. Allerdings formulieren die Mitglieder des Quartiersrates den Wunsch, den politischen Fokus stärker auf die Bedarfe und Problemlagen vor Ort zu richten, auch außerhalb öffentlicher Veranstaltungen und als Reaktion auf ereignisreiche Tagesthemen.

134 z.B. Treffen der Schulen, der Kitas, der Familienzentren oder Nachbarschaftseinrichtungen

5. BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) IM QM-GEBIET FF WEST

Das BENN-Team beim Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West hat seine Arbeit im April 2017 aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt war die Modulare Unterkunft für Geflüchtete in der Freudstraße 8-10 baulich noch nicht fertiggestellt. Von der ursprünglichen Planung des Bezuges der Gemeinschaftsunterkunft im Sommer 2017 wurde erheblich abgewichen. Die ersten Bewohner*innen der Unterkunft sind erst am 25.10.2017 eingezogen. Betreiber der Unterkunft ist die AWO-Mitte. Der Vertrag für den Betrieb läuft bis Oktober 2020.

An der Ausarbeitung des hier vorliegenden Kapitels BENN für das IHEK 2019 – 2022 waren maßgeblich das BENN-Team, das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West und das Team des Betreibers der Unterkunft der AWO-Mitte beteiligt. Zudem wurden in Gesprächen mit Bewohner*innen und Nachbar*innen Problemlagen und Bedarfe im Zusammenhang mit den Zielen des BENN-Programms erörtert. Des Weiteren wurden einzelne Akteur*innen im Bereich Arbeit mit Geflüchteten gezielt befragt. Dies waren die Mitarbeitenden des Projektes „woge“ (Wohngebietspatenschaften)¹³⁵ und der „Offenen Familienwohnung“ der Casablanca gGmbH, des Mobilen Lotsenteams und dem Projekt „Familien begleiten“. Darüber hinaus wurden einzelne Fragestellungen in der Stadtteilkonferenz des Falkenhagener Feldes (nach § 78, SGB VIII) diskutiert.

AKTUELLE SITUATION

Die Unterkunft für Geflüchtete „AWO-Refugium Freudstraße“ ist ein modularer Neubau, der von der Gewobag von Oktober 2016 bis Juli 2017 gebaut wurde. Sie liegt im äußersten Westen der Bezirksregion Falkenhagener Feld in Spandau, direkt an der Stadtgrenze zu Falkensee. Im Kapitel Gebietsbeschreibung des hier vorliegenden IHEKs finden sich die relevanten sozialstatistischen Daten und die Beschreibung für das Quartiersmanagementgebiet bereits, so dass gegebenenfalls darauf verwiesen werden kann. Ergänzend wird in diesem Kapitel schwerpunktmäßig auf die Situation in der unmittelbaren Nachbarschaft der Unterkunft und auf die Situation in den Eigenheimsiedlungen außerhalb des Quartiersmanagementgebietes eingegangen. Wichtig ist es hervorzuheben, dass das Quartier sich bereits durch eine hohe kulturelle Vielfalt auszeichnet, in der allerdings die verschiedenen Gruppen eher nebeneinander leben. Es lässt sich eine relativ hohe kulturelle Segregation feststellen.

Zum Gebäude „AWO-Refugium Freudstraße“

Das siebenstöckige Gebäude passt sich gut in die vorhandene Gebäudestruktur ein. Beim Neubau sind allerdings einige gravierende Baumängel aufgetreten. So wurde eine Abwasserleitung nicht korrekt installiert, was zur Folge hatte, dass Abwässer in das Fundament liefen. Dieses Problem wurde inzwischen behoben. Die Heizung und der Fahrstuhl wurden nicht einwandfrei installiert. Der Fahrstuhl fiel sehr häufig aus und die Heizung lässt sich nach wie vor schlecht regeln. Außerdem stellt die schlechte Akustik im Erdgeschoss eine hohe Belastung

¹³⁵ Woge ist ein Patenschaftenprojekt, das Geflüchtete im Wohnungsbestand (vorwiegend im Bestand der Gewobag AG) mit Pat*innen zusammenbringen soll. Es wird finanziert durch das BA Spandau (Masterplanmittel) und durch die Gewobag MB.

dar. Darüber hinaus wurde um das Gebäude eine Regenwasserdrainage aus größeren Kieselsteinen angelegt. Diese Steine werden von den in der Unterkunft wohnenden Kindern als Spielsteine benutzt und auch geworfen, so dass bereits ein Kraftfahrzeug der Nachbarschaft beschädigt wurde.

Im Erdgeschoss des Gebäudes liegen die Büros und Wirtschaftsräume des Betreibers, verschiedene Freizeiträume und eine Wohneinheit. Alle darüber liegenden Etagen bestehen ausschließlich aus Wohneinheiten. Diese Wohneinheiten sind Apartments mit einem bis vier Zimmer. Es gibt keine Einzelzimmer. Privatsphäre ist also für die Bewohner*innen nur schwer herzustellen. In den Apartments befindet sich eine kleine Küche ohne Fenster. Die Wäsche wird in einem Waschraum im Erdgeschoss gewaschen. Bei den Freizeiträumen im Erdgeschoss handelt es sich um einen allgemeinen, in der Regel immer offenen Gemeinschaftsraum, zwei Räume des Kinder- und Jugendbereiches und dem sogenannten Aktiv- und Begegnungsraum. Dieser Aktivraum wurde zum Teil durch BENN ausgestattet und steht den verschiedenen internen und externen Angeboten in der Unterkunft zur Verfügung¹³⁶.

Die Lage

Die Unterkunft hat die Adresse Freudstraße 8-10, 13589 Berlin und befindet sich im sogenannten „Kraepkiez“, benannt nach dem Kraepelinweg. Dieser Kiez besteht aus drei Großsiedlungsblöcken in stufenbauweise mit einer Höhe von 6 bis 10 Etagen und befindet sich an der Landesgrenze zu Brandenburg. Hier verdichten sich die sozialen Problemlagen¹³⁷ besonders. Leider liegen keine sozialstatistischen Zahlen auf so kleinräumlicher Ebene vor. Aber nach Aussagen in der Stadtteilkonferenz und des Regionalen Sozialen Dienst (RSD) des Jugendamtes ist der „Kraepkiez“ besonders auffällig, insbesondere was Kinderschutzfälle und häusliche Gewalt angeht.

Die Anbindung an den ÖPNV erweist sich als noch etwas schlechter, als für das QM-Gebiet FF West allgemein, da nur jeder zweite Bus der Linie M37 bis zum Stadtrand fährt. Die andere Hälfte der Linienbusse M37 beendet ihre Fahrt bereits zwei Stationen früher an den beiden Schulen Martin-Buber-Oberschule und Grundschule im Beerwinkel. Hinzu kommt, dass die in den Bussen vorhandenen Stellplätze für Kinderwägen, bzw. Gehhilfen oder Rollstühle oft nicht mehr ausreichen. Da sich direkt gegenüber der Unterkunft ein Seniorenwohnhaus befindet, konkurrieren seit Bezug der Unterkunft Senior*innen und Eltern um die Stellplätze in den Bussen, was bereits zu einigen Unmutsäußerungen geführt hat.

Zur Bewohnerschaft

Zum Stichtag 18.03.2019 leben 268 Menschen in der Unterkunft. Im ersten Quartal 2019 lag die Zahl zwischenzeitlich aber auch schon bei ca. 290 Personen. Es herrscht eine gewisse Fluktuation. Insgesamt sind schätzungsweise bereits ca. 30 % der Bewohner*innen wieder ausgezogen. Gründe hierfür sind Abschiebungen, „freiwillige“ Rückführungen, aber auch Bezug einer eigenen Wohnung. Die beiden größten Herkunftsländer sind Afghanistan (74 Perso

136 Siehe Abschnitt „Angebote in der Unterkunft“

137 Siehe Gebietsbeschreibung Kapitel 1

nen) und Irak (62 Personen). Hierbei ist zu bemerken, dass die meisten aus dem Irak stammenden Menschen Kurden sind und nicht alle arabisch sprechen. Auffällig ist der hohe Anteil an Kindern (bis einschl. 17 Jahre) in der Unterkunft (119 Personen).¹³⁸ Des Weiteren ist die hohe Zahl an Menschen mit besonderen Bedarfen in der Unterkunft zu nennen. Hiermit sind Mütter mit sehr kleinen Kindern genauso gemeint wie schwerbehinderte Personen und Menschen mit psychischen Erkrankungen.¹³⁹

Die Stimmung in der Bewohnerschaft lässt sich als gut beschreiben. Es überwiegt das Gefühl, endlich an einem sicheren Ort zu sein. Im Vergleich zu den Umständen, denen viele auf der Flucht ausgesetzt waren und zu der Unterbringung in Notunterkünften, bietet das AWO-Refugium deutlich mehr Ruhe und etwas Privatsphäre. Gleichzeitig stellt sich für einen sehr großen Teil nach wie vor die Frage, wie lange sie in Deutschland bleiben dürfen. Insgesamt 168 Personen haben lediglich eine Duldung oder das Asylverfahren läuft noch.¹⁴⁰

Des Weiteren lässt sich beobachten, dass die Vorfälle häuslicher Gewalt zunehmen, außerdem gab es kürzlich einen Suizidversuch. Für viele Bewohner*innen ist die Unterkunft Freudstraße seit langer Zeit so etwas wie ein zu Hause. Sie kommen endlich zur Ruhe. Allerdings kommen nun Folgewirkungen der Belastungen in den Herkunftsländern (Krieg, Hunger, Gewalt, Verfolgung, etc.) und der Flucht zum Vorschein, bis hin zur posttraumatischen Belastungsstörung. Auch die anhaltende ‚Warte-Situation‘ (auf einen gesicherten Aufenthalt, einen Kitaplatz, eine einkömmliche Arbeit, eine eigene Wohnung, etc.) trägt zu einer instabilen sozialen und psychischen Verfassung von Bewohner*innen bei. Hinzu kommt, dass im Team des Betreibers eine hohe Fluktuation herrscht, was eine kontinuierliche Unterstützung der Bewohner*innen erschwert.

Die Identifikation der Bewohner*innen mit der Nachbarschaft ist ähnlich ausgeprägt, wie bei den Bewohner*innen des Falkenhagener Feldes West im Allgemeinen. Sie schätzen den hohen Anteil an Natur im Stadtteil. Einige nutzen auch intensiv die sozialen Angebote und Einkaufsmöglichkeiten im Quartier. Die Beteiligung am Nachbarschaftsfest im letzten Sommer war sehr hoch. Viele nehmen allerdings lange Wege auf sich, um Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfes einzukaufen. Sie fahren dafür beispielsweise nach Neukölln oder in den Wedding. Insgesamt wird die Lage am Stadtrand bemängelt und es wird kritisiert, dass es so wenig kulturelle Treffpunkte gibt.

138 Auskunft Mitarbeiter im AWO Refugium Freudstraße – AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V. Stand: 19.03.2019

139 Ebd.

140 Ebd.

Angebote in der Unterkunft

Im AWO-Refugium haben sich bis zum ersten Quartal 2019 folgende Angebote etabliert:

Organisation / Kooperationspartner	Art des Angebotes / Turnus	Zielgruppe
BENN	Männercafé: nettes Beisammensein, Brettspiele, themenspezifische Gäste / wöchentlich	Alle Männer aus der Unterkunft, Kinder dürfen mitgebracht werden.
BENN + GIZ gGmbH Integrationslotsin	Sprechstunde, zur Erörterung von Ideen für Aktivitäten, bei allgemeinen Fragen zur Nachbarschaft und lokalen Angeboten/Einrichtungen / wöchentlich	Alle Bewohner*innen der Unterkunft.
GIZ gGmbH Integrationslotsin	Farsi Sprechstunde: allgemeine Sprechstunde und Übersetzung, Weitervermittlung und Unterstützung der AWO-Sozialarbeiter*innen	Menschen aus Iran und Afghanistan, die in der Unterkunft leben.
kiezküchen gmbh	Frauencafé: nettes Beisammensein mit kreativen Aktivitäten / wöchentlich	Frauen aus der Unterkunft, Kinder dürfen mitgebracht werden.
kiezküchen gmbh	Hausaufgabenhilfe / wöchentlich	Schüler*innen, die in der Unterkunft wohnen.
Mobiles Lotsenteam des Ev. Waldkrankenhauses	Beratung im Bereich Gesundheit: Lotsen in die Regelversorgung, Gesundheitssystem /wöchentlich + U-Untersuchungen und Impfungen bei Bedarf durch ehrenamtlichen Kinderarzt – in Absprache mit dem KJGD / monatlich	Vor allem Kinder und Schwangere.
VHS Spandau	Deutschkurs mit Kinderbetreuung / 3x pro Woche	Frauen mit Kindern ohne Kitaplatz.
MitMachMusik – ein Weg zur Integration von Flüchtlingskindern e.V.	Niedrigschwelliger Musikunterricht / wöchentlich	Für (eher) kleine Kinder aus der Unterkunft.
Beratung der Immanuel Diakonie	Allgemeine unabhängige Sozialberatung für Geflüchtete + Schwangerschafts(konflikt)beratung / wöchentlich	Bewohner*innen in der Unterkunft.
Ginko gGmbH	Sozialpsychiatrische Beratung: Weitervermittlung / wöchentlich	Bewohner*innen in der Unterkunft.
Kompaxx e.V.	Individuelle Nachhilfe bei Bedarf	Schüler*innen der Unterkunft.
Outreach Mobile Jugendarbeit Spandau gGmbH	Aufsuchende Kontakt- und Beziehungsarbeit zur Übermittlung zum Jugendtreff „Spekte32“ / ca. alle 3 Wochen und nach Bedarf	Jugendliche und junge Erwachsene aus der Unterkunft.
Jugend Theater Werkstatt (JTW)	Akquise für diverse Theaterprojekte in der JTW, zurzeit Planungen für ein Theaterprojekt in der Unterkunft	Bewohner*innen in der Unterkunft.

Ein großer Teil der Angebote konnte durch die Zusammenarbeit mit, bzw. Vermittlung durch das BENN-Team, realisiert werden. Weitere Angebote sind zurzeit in Planung. So beispielsweise ein Angebot zum Schwimmen lernen, welches in Kooperation mit dem Sportamt Spandau durchgeführt werden soll.

Angebote in unmittelbarer Umgebung der Unterkunft

Im Falkenhagener Feld West liegt der Fußballverein SC Schwarz-Weiss Spandau 1953 e.V. Einige Kinder, die in der Unterkunft wohnen, sind inzwischen Mitglied geworden und trainieren mit ihrem Team. Im Schwedenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde findet jeden Samstag ein Karate-Training für Kinder statt, an dem auch einige Jungen und Mädchen aus der Unterkunft teilnehmen. Des Weiteren veranstaltet das BENN-Team regelmäßig Bolzplatzturniere, an denen viele Kinder aus dem AWO-Refugium teilnehmen. In 2019 will das BENN-Team weitere Sportarten anbieten und die vorhandenen öffentlichen Sport- und Spielgeräte mit Aktionen bei den Neuzugewanderten bekannter machen.

Freizeit- und Nachbarschaftstreffpunkte im Quartier

Wie in den Abschnitten Gebietsbeschreibung und Gebietsentwicklung beschrieben, gibt es einige Einrichtungen im Falkenhagener Feld West. Besonders wichtig für die Integration der neuen Nachbar*innen in unmittelbarer Nähe zur Unterkunft sind das Schwedenhaus, die „Offene Familienwohnung“ und der Jugendtreff „Spekte32“.

Das **Schwedenhaus** nutzen verschiedene Gruppen für ihre jeweiligen Aktivitäten. Unter anderem findet dort das vom BENN-Team mitorganisierte Café Mittwoch statt. Kooperationspartner*innen sind „woge“ und die Paul-Gerhardt-Gemeinde. Hier treffen sich wöchentlich einige langjährige Bewohner*innen des Falkenhagener Feldes und viele Neuhinzugezogene, auch aus der Unterkunft, um sich kennen zu lernen und gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Das Café Mittwoch hat sich als erster Anlaufpunkt für Geflüchtete aus der Unterkunft und aus dem Wohnungsbestand im Falkenhagener Feld entwickelt. Es werden erste Kontakte geknüpft und Informationen über weitere Angebote im Stadtteil und über das Leben in Deutschland eingeholt.

Die „**Offene Familienwohnung**“ wird von einem Teil der Bewohner*innen der Unterkunft, insbesondere Müttern mit kleinen Kindern, genutzt. Neben offenen Angeboten, wie freies Spielen, gemeinsames Kochen und Nähen findet hier sozialpädagogische Beratung und Weitervermittlung in Erziehungsfragen statt. Auch ein Deutschkurs mit Kinderbetreuung durch die Volkshochschule Spandau (VHS) konnte hier realisiert werden.

Der Jugendtreff „**Spekte32**“ des Trägers Outreach gGmbH ist unter den Jugendlichen des AWO-Refugiums bekannt und wird teilweise intensiv genutzt. Auch hier konnte in Zusammenarbeit mit der VHS-Spandau am Vormittag ein Deutschkurs für Geflüchtete, die in der Unterkunft oder in eigenen Wohnungen im Falkenhagener Feld wohnen, eingerichtet werden.

Beratungsangebote

Der Bedarf an Beratung zu den verschiedensten Themen ist sehr hoch. Häufig kommen Geflüchtete in das offene Café und stellen konkrete Fragen. Das Spektrum reicht hier von Kita-

platzsuche, über Briefe vom Jobcenter bis zu Verbraucherberatung bei Verträgen. Auch Fragen zu Schule, Familienhilfe, Wohnungssuche, Anerkennung von Berufen und Fahrerlaubnissen oder im Gesundheitsbereich werden oft gestellt. Die Bewohner*innen der Unterkunft können hier an die Sozialarbeit oder die Angebote im AWO-Refugium verwiesen werden. Bei bestimmten Fragen kann auf die Immanuel-Beratung im Falkenhagener Feld Ost oder die verschiedenen Angebote von GiZ gGmbH verwiesen werden. Bei Fragen zur Erziehung können die Sozialarbeiterinnen der „Offenen Familienwohnung“ niedrigschwellig beraten. Allerdings arbeiten alle genannten Projekte an der Kapazitätsgrenze.

Bürgerschaftliches Engagement

Schwierigkeiten im Quartier sind es, einerseits neue Orte der Begegnung zu erschließen und andererseits freiwillig engagierte Alteingesessene zu gewinnen. Es gibt keine Örtlichkeiten, die noch freie Kapazitäten haben für neue Angebote, wie beispielsweise ein tägliches Sprachcafé. Darüber hinaus ist es schwierig, Menschen zu gewinnen, die sich an Angeboten für Geflüchtete beteiligen möchten. Es gibt und gab im Gegensatz zu vielen anderen Orten in Berlin kein Willkommensbündnis oder eine Initiative im Falkenhagener Feld West. Die wenigen Bürger*innen, die sich in ihrer Freizeit engagieren, sind oftmals bereits zeitlich ausgelastet. Bei den Bewohner*innen der Großsiedlungsblöcke im Stadtteil überwiegen außerdem oftmals die eigenen sozialen Sorgen. Die Bewohner*innen in den Eigenheimsiedlungen des Falkenhagener Feldes West sind schwer erreichbar für das BENN-Team, da sie die sozialen Angebote und Treffpunkte im Stadtteil selten nutzen.

Positiv ist hervorzuheben, dass auch auf der ablehnenden Seite wenig Engagement zu verzeichnen ist. So herrschte, zwar vor allem im Vorfeld des Bezuges der Unterkunft (Sommer 2017), bei vielen Bürger*innen Skepsis bis hin zu offener Ablehnung¹⁴¹, es ist aber keine organisierte Gruppe oder Ähnliches bekannt. Es gibt allerdings einige Vorfälle, die erwähnt werden sollten. So kam es in der Silvesternacht 2017/18 zum Beschuss der Unterkunft mit Feuerwerk und im ersten Quartal 2018 wurden drei Fensterscheiben der Unterkunft durch Beschuss/Bewurf beschädigt. Gelegentlich äußern Bewohner*innen der Unterkunft bis heute, dass sie in der Nachbarschaft fremdenfeindlich beleidigt werden. Es liegen hier aber keine Daten zur Häufigkeit vor. Laut Polizei gibt es keinen Anstieg der Kriminalität im Falkenhagener Feld seitdem die Unterkunft bezogen wurde, weder im Bereich politisch motivierter Straftaten, noch im Bereich Diebstahl, Vandalismus, Gewaltdelikte, etc. In der Unterkunft gab es bisher keinen Polizeieinsatz, außer bei Abschiebungen.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor im Bereich des Engagements für Geflüchtete ist der relativ hohe Anteil an Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund im regulären Wohnungsbestand.

141 Der damalige Mieterbeirat der Gewobag-Siedlung Freudstraße/Kraepelinweg initiierte eine Unterschriftensammlung gegen die Unterkunft für Geflüchtete mit über 300 Unterschriften.

Beteiligung in der Unterkunft

Im Rahmen des BENN-Programms ist es angestrebt, einen Rat der Bewohner*innen aufzubauen. Der Aufbau eines solchen, nach Möglichkeit paritätisch¹⁴² besetzten, Bewohner*innenrates gestaltet sich sehr schwer.¹⁴³ Die hohe kulturelle Diversität, die Fluktuation bei den Bewohner*innen und die Fluktuation bei den Mitarbeitenden des Betreiberteams stellen hierbei die größten Hindernisse dar.

Auf dem Weg dahin konnten verschiedene kleinere Rahmen geschaffen werden, in denen die Bewohner*innen beteiligt werden. So gibt es derzeit regelmäßige Hausversammlungen nach Sprachgruppen geteilt, ein Frauencafé, ein Männercafé und Aktivitäten für die Kinder, wie Aktionstage zum Thema Kinderrechte. Bei diesen Veranstaltungen wird informiert, die Bewohner*innen haben Mitsprache und können teilweise Mitbestimmen.¹⁴⁴

Beteiligung in der Nachbarschaft

Im Rahmen des BENN-Programms in Quartiersmanagementgebieten bekommt der Quartiersrat zusätzlich die Funktion eines Nachbarschaftsforums. So sollen im Quartiersrat auch Themen rund um die Unterkunft, deren Bewohner*innen und deren Integration in das Quartier besprochen werden. Hierfür ist angestrebt, dass eine Vertretung der Bewohnerschaft der Unterkunft regelmäßig an den Quartiersratssitzungen teilnimmt. Dies ist noch nicht der Fall, da es in der Unterkunft kein Gremium gibt, welches eine Vertretung entsenden könnte. Es hat aber bereits eine Quartiersratssitzung in der Unterkunft stattgefunden. Diese hat sehr deutlich gemacht, wie schwer verständlich die Arbeit des Quartiersrates für Menschen aus anderen politischen und gesellschaftlichen Systemen ist. Hinzu kommt das Problem des Übersetzens, da die Deutschkenntnisse bei vielen Geflüchteten noch nicht ausreichen, um komplexere Sachverhalte zu erörtern. Dennoch lässt sich feststellen, dass ein größerer Teil der Bewohner*innen die Angebote im Quartier kennt, nutzt und teilweise mitgestaltet.

Netzwerk der Träger und Vereine im Quartier

Bereits in der Phase vor Bezug der Unterkunft, April bis Oktober 2017, initiierte das BENN-Team eine Kiezkoordinierungsrunde¹⁴⁵ zum Thema „Integration der Geflüchteten aus der Unterkunft Freudstraße in den Stadtteil“. Diese Runde findet nach wie vor statt. In ihr werden alle Themen von Relevanz für den Stadtteil in Bezug auf die neuen Nachbar*innen besprochen. Ziel war von Anfang an, die Akteur*innen vorzubereiten, Ressourcen für die Integration zu ermitteln und gemeinsame Aktivitäten zu planen und durchzuführen. In einem zweimonatlichen Rhythmus, mit Ausnahme des Zeitraumes September 2018 bis Februar 2019, treffen sich alle lokalen Träger und Vereine sowie themenspezifisch ergänzend, Spandau weit agierende Akteur*innen. Dieser regelmäßige Austausch hat dazu beigetragen, dass die vorhandenen sozialen Angebote beim Betreiberteam bekannt wurden und dass wiederum die

142 Paritätische Besetzung bedeutet, dass die Zusammensetzung des Rates die Struktur der Bewohnerschaft widerspiegeln muss. Folgende Kriterien werden dabei als maßgeblich erachtet: Herkunftsregion, Geschlecht, Alter, selbstdefinierte Gruppenzugehörigkeiten (z.B. liberal, traditionalistisch, Ankunft orientiert, Rückkehr orientiert, sexuelle Orientierung, aber auch religiös oder politisch orientierte Gruppenzugehörigkeiten, u.v.m.), besonderer Bedarfe aufgrund von Behinderung oder Krankheit, etc.

143 Wie bereits im Beteiligungskonzept des BENN-Teams vom März 2018 geschrieben, ist ein längerer Zeitraum für einen paritätisch besetzten Rat der Bewohner*innen einzuplanen.

144 Siehe Stufenmodell im Beteiligungskonzept BENN im FF

145 Liste der Beteiligten siehe im Abschnitt Vernetzung und Kooperation

Akteur*innen in der Nachbarschaft einen Überblick über die Zusammensetzung der Bewohnerschaft und den Alltag in der Unterkunft bekommen haben. So konnte gegenseitiges Verständnis generiert werden.

ZIELE UND HANDLUNGSBEDARFE

Die übergeordneten Ziele im Rahmen der Umsetzung des BENN-Programms im Falkenhagener Feld sind nach wie vor die im Aktionsplan vom September 2017 beschriebenen Ziele:

1. Gesellschaftliche Teilhabe und Empowerment der Geflüchteten.
2. Stärken der Gemeinschaft und von bürgerlichem Engagement im Stadtteil .
3. Aufbau eines Netzwerkes Integration im Stadtteil.

Es soll im Einzelnen auf die verschiedenen Handlungsfelder Bezug genommen werden und unter Hinzunahme des Aktionsplanes von September 2017 erörtert werden, wie viel erreicht wurde und wo weiterer Handlungsbedarf besteht.

NACHBARSCHAFT UND INTEGRATION

Im Bereich Nachbarschaft lässt sich konstatieren, dass die Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung des BENN-Programms teilweise erfolgreich waren. Durch die lange Zeit vor dem Bezug der Unterkunft war es dem BENN-Team möglich, die Nachbarschaft mittels verschiedener Aktivitäten ‚vorzubereiten‘ und einen Teil der vorhandenen Vorurteile abzubauen. Sehr hilfreich waren hier eine Informationsveranstaltung, ein Rundbrief und der Tag der offenen Tür in der Unterkunft. Genauso wichtig waren das Aufsuchen von verschiedenen Treffpunkten und die Präsenz des BENN-Teams auf Stadtteilstesten, um im direkten Gespräch für Verständnis und ein gutes Miteinander zu werben.

Des Weiteren konnte insbesondere mit der Qualifizierung des Schwedenhauses und der damit einhergehenden Einrichtung des Café Mittwochs ermöglicht werden, dass neue und alte Nachbar*innen einen niedrigschwelligen Ort der Begegnung haben. Durch gezielte Ansprache konnten alte und neue Nachbar*innen dort zusammen gebracht werden. Auch die Unterstützung diverser Feste im Falkenhagener Feld, sowohl personell als auch finanziell, kann als erfolgreich hinsichtlich des Zieles ‚Stärken der Gemeinschaft und Zusammenbringen von neuen und alten Nachbar*innen‘ gewertet werden. Insbesondere zwischen neuen und alten Nachbar*innen mit der gleichen Herkunftssprache haben sich vielfältige Beziehungen entwickeln können. In diesen peer-to-peer Beziehungen findet sehr viel „unsichtbare“ Unterstützung statt.

Die Einrichtung eines Aktivraumes in der Unterkunft, finanziert aus BENN-Mitteln, hat die Möglichkeit eröffnet, dass auch Gäste aus der Nachbarschaft an Aktivitäten in der Unterkunft teilnehmen können. So wird unter anderem das Männercafé von einem Mitglied des Quartiersrates mit begleitet. Es werden zurzeit weitere Aktivitäten etabliert, bei denen Nachbar*innen aktiv mit einbezogen werden. Zu nennen ist hier die Einrichtung eines Nähcafés. In dem Aktivraum findet auch eine wöchentliche Sprechstunde des BENN-Teams, mit Un-

terstützung einer Integrationslotsin von GIZ gGmbH, statt. Hier und auf den regelmäßigen Versammlungen werden gezielt Informationen über Aktivitäten im Quartier weitergegeben.

Weitere, das nachbarschaftliche Miteinander fördernde Maßnahmen sind verschiedenste Sportangebote für Kinder und Jugendliche, wie Bolzplatzturniere und Sportfeste, die vom BENN-Team (mit)organisiert wurden. Dies wird ausgebaut – so soll beispielsweise ein Mädchenfußballturnier durchgeführt und um weitere Sportarten ergänzt werden. Für Jugendliche aus der Nachbarschaft konnte ein einwöchiger Graffiti-Workshop von Outreach mit Beteiligung von BENN, dem QM und der Gewobag durchgeführt werden. An diesem nahmen Jugendliche aus der Unterkunft und aus der Nachbarschaft gleichberechtigt teil. Die hierbei entstandenen Beziehungen der Jugendlichen mit Fluchthintergrund und ohne können gar nicht hoch genug bewertet werden.

Ein weiterer erwähnenswerter Aspekt ist, dass ein kleiner Teil von Bewohner*innen der Unterkunft bereits aktiv in die Nachbarschaft hinein wirkt und sie mitgestaltet. Sie beteiligen sich aktiv auf den Festen, bei einer Pflanzaktion und im Schwedenhaus. Vor allem bei den Kindern gibt es einige, die inzwischen beim lokalen Fußballverein SC Schwarz-Weiss Spandau Mitglied sind. Weitere nehmen an Projekten in der Jugendtheaterwerkstatt im Falkenhagener Feld Ost teil und einige Jugendliche besuchen regelmäßig den Jugendtreff „Spekte32“.

Nicht zu vergessen sind die Workshop Angebote in Kooperation mit Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds. Durch die Workshops konnten Themen wie interkulturelle Kompetenz und Diversitätsbewusstsein im Quartier gestärkt werden.

Die bis hierher aufgelisteten Maßnahmen sollen fortgesetzt werden.

Für die Zeit bis 2021 ist es wichtig, dass neben dem Café Mittwoch weitere, begleitete, für alle Menschen offen stehende Angebote geschaffen werden. Die Nachfrage nach beispielsweise einem täglichen Sprachcafé, ist sehr hoch. Gesucht wird ein Ort, an dem Geflüchtete im Gespräch ihre Deutschkenntnisse aus den Sprachkursen im alltäglichen Gespräch vertiefen können. Dies scheitert bisher sowohl an einem verfügbaren Ort, als auch an Begleitpersonal. Nahezu alle sozialen Einrichtungen haben keine Personalkapazitäten mehr. Daher konnte bisher auch noch nicht die Idee eines rotierenden Sprachcafés an verschiedenen Orten umgesetzt werden. Dies wird zurzeit in intensiven Gesprächen versucht zu realisieren und soll nun sukzessiv aufgebaut werden. Daneben soll der im Aktionsplan bereits aufgelistete Kiezatlas nun in Form einer Kiezkarte realisiert werden.¹⁴⁶

Ein weiterer wichtiger Handlungsbedarf ist die Einrichtung einer mehrsprachigen Verbraucherberatung. Viele Neuzugewanderte in der Unterkunft, aber auch im Wohnungsbestand, haben Schwierigkeiten bei Themen wie Vertragsabschlüsse, Energieverbrauch, Hausordnungen und Ähnlichem.

Ein Schwerpunkt für die nächsten zwei Jahre wird das Beteiligen der Bewohner*innen der Eigenheimsiedlungen im Falkenhagener Feld West sein. Diese konnten im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens nur bedingt angesprochen werden, da sie von der Beteiligung im Quartiersrat und am Aktionsfond ausgeschlossen werden. Um sie für die Unterstützung

146 Vgl. Kapitel 4 im IHEK. Handlungsbedarfe Nachbarschaft und Öffentlicher Raum.

des BENN-Programms zu gewinnen, wurden bereits die ersten Schritte getan. So hat der vhw¹⁴⁷ Gruppenbefragungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie werden in der Stadtteilzeitung „Falkenhagener Express“ veröffentlicht. Die Auflage dieser Ausgabe wird erhöht und direkt verteilt, so dass auch alle Bewohner*innen der Eigenheimsiedlung eine Ausgabe erhalten können. Dies soll mit entsprechenden flankierenden Artikeln als Auftakt genutzt werden, um diese Zielgruppe besonders anzusprechen.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Das bürgerschaftliche Engagement im Falkenhagener Feld West ist im Allgemeinen nicht sehr ausgeprägt.¹⁴⁸ Dies gilt umso mehr für den Bereich Engagement für Geflüchtete. Neben wenigen neuen Engagierten (insgesamt ca. fünf Personen) konnten bisher vor allem Menschen gewonnen werden, die sich ohnehin bereits einbringen (ca. zehn Personen). Darüber hinaus gibt es einige Personen, die nicht im Falkenhagener Feld wohnen, sich aber längerfristig für Geflüchtete engagieren (fünf Personen). Es gibt vor allem auf der Ebene von Peergroups Unterstützung, die aber weitestgehend nicht sichtbar und daher nicht quantifizierbar ist. Menschen aus Syrien, die teilweise über zehn Jahre im Falkenhagener Feld wohnen, unterstützen neuzugezogene Menschen aus Syrien. Dies gilt auch für die kurdische, iranische und afghanische Community.

Umso wichtiger wird die Arbeit der vorhandenen Institutionen. Das Engagement seitens der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gewobag ist hier besonders hervorzuheben. So unterstützt die Gewobag nicht nur das „woge“ Projekt und die „Offene Familienwohnung“, sondern beteiligt sich auch finanziell an einzelnen Aktionen zur Förderung einer guten Nachbarschaft. Zu nennen sind hier der Graffiti-Workshop für Jugendliche, das große Fußballturnier in 2018, eine Begrünungsaktion im „Kraepekiez“ und verschiedene Nachbarschaftsfeste. Aber auch Partner*innen¹⁴⁹ im lokalen Netzwerk der Träger und Vereine leisten teilweise einen großen Beitrag, indem sie ihre Angebote ohne großes Aufheben auch für Geflüchtete öffnen.

BETEILIGUNG

Es muss zwischen mehreren Ebenen der Beteiligung unterschieden werden. Das ist einerseits die Beteiligung der Geflüchteten in der Unterkunft und am sozialen Leben in der Nachbarschaft. Andererseits geht es um die Beteiligung der Nachbar*innen an der Integration der Bewohner*innen der Unterkunft in die Nachbarschaft.

In der Unterkunft konnte (noch) kein Rat der Bewohner*innen etabliert werden. Das liegt neben der kulturell bedingt schwer erklärbaren Idee eines paritätischen Bewohner*innenrates daran, dass gerade die motivierten Bewohner*innen aus der Unterkunft relativ schnell in eigene Wohnungen ziehen. Nichtsdestotrotz konnte in den letzten anderthalb Jahren erreicht

147 Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.

148 Siehe Kapitel 3 im IHEK. Stand der Quartiersentwicklung

149 Siehe Abschnitt Vernetzung und Kooperation im Abschnitt zu BENN

werden, dass auf den Bewohner*innenversammlungen mit den Bewohner*innen zusammen diskutiert wurde, wie der Alltag organisiert wird und welche Projekte und Aktivitäten umgesetzt werden sollen. Dies natürlich innerhalb der engen Grenzen, die das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) vorgibt. Das BENN-Team verfolgt weiterhin den Ansatz, kleinere Gesprächsforen aufzubauen. Ansatzpunkte sind das Männercafé, das Frauencafé und eine Kinderkonferenz.¹⁵⁰ Darüber hinaus versuchen wir einzelne aktive Bewohner*innen für den Quartiersrat zu gewinnen. Das Ziel eines paritätisch besetzten Rates der Bewohner*innen, an dem auch Kinder teilnehmen, bleibt bestehen und soll innerhalb des nächsten Jahres umgesetzt werden.

Auf der Ebene der Beteiligung der Menschen aus der Unterkunft lassen sich, wie oben beschrieben, Erfolge feststellen. Hier soll noch mehr darauf hingewirkt werden, dass sich Bewohner*innen noch aktiver einbringen und beispielsweise auf Festen einen eigenen Stand haben.

Die Beteiligung der Nachbarschaft soll ebenso weiter ausgebaut werden. Ziel ist es mehr Menschen zu gewinnen, die mit Geflüchteten zusammen Aktivitäten durchführen. Dies soll über niedrigschwellige Angebote wie einen weiteren Graffiti-Workshop, einen Holzbau-Workshop, die Nähwerkstatt u.Ä. erreicht werden. Übergeordnetes Ziel bleibt, dass bei den Angeboten nicht unterschieden werden kann, ob sie für Geflüchtete oder die Nachbarschaft allgemein konzipiert wurden.

EMPOWERMENT

Der Aspekt des Empowerment ist ein sehr wichtiger und gleichzeitig stellt er eine große Herausforderung im Rahmen der Umsetzung des BENN-Programms vor Ort dar. Schwierigkeiten sind vor allem die Sprache und das Verständnis für die kulturellen und politischen Regeln des Zusammenlebens in Deutschland.

Es gibt keinen organisierten Zusammenschluss von Geflüchteten zur Verbesserung ihrer Lebenssituation. Die Hürden für ein gutes Ankommen liegen an Stellen, die außerhalb des Handlungsrahmens des BENN-Programms liegen. Zu nennen sind hier vor allem, dass es keine Kitaplätze und Wohnungen gibt. Die Anerkennung von Berufserfahrung, Ausbildungen und anderen Qualifizierungen gestaltet sich als sehr schwer. Die Frage des ungesicherten Aufenthaltsstatus ist für viele Geflüchtete nach wie vor sehr relevant. Das Zusammenkommen dieser Umstände führt in gewisser Weise zu einer Lähmung. Diese im Rahmen von BENN zu durchbrechen, ist sehr schwer. Nichtsdestotrotz konnten verschiedene Maßnahmen durchgeführt werden, die insbesondere die Frauen und Kinder in der Unterkunft stärken sollen. So wurde eine Ausstellung gegen Gewalt an Frauen¹⁵¹ in der Unterkunft präsentiert und in einzelnen Gesprächen thematisiert. Geplant ist es, dieses Thema weiterhin zu bearbeiten und eine eigene Ausstellung mit den Bewohner*innen zu entwickeln, die Frauenrechte positiv besetzt und Erfolgsgeschichten der Emanzipation erzählt. Ein weiteres Ziel ist es, weiter mit den

¹⁵⁰ Siehe Abschnitt Empowerment

¹⁵¹ Ausstellung zur Öffentlichkeitskampagne gegen Gewalt an Frauen, erarbeitet von Migrant*innen im Bezirk Spandau. www.eulalia-eigensinn.de/ausstellung-zur-oeffentlichkeitskampagne. Zugriff 10.04.19.

Kindern an den Themen Kinderrechte und Demokratie zu arbeiten. Es gab in 2018 hierzu bereits zwei Aktionstage. Dies soll fortgeführt werden und insbesondere in Kooperation mit der Kinder- und Jugendbeteiligungsbeauftragten des Bezirks sukzessiv ausgebaut werden. Des Weiteren werden Bewohner*innen den Hausflur im Erdgeschoss selbst malerisch gestalten. Dies wird durch BENN-Mittel ermöglicht. Auch über das Errichten eines Grillplatzes auf dem Gelände der Unterkunft durch die Bewohner*innen wird zurzeit debattiert.

Im Rahmen der Präsenz des BENN-Teams in der Unterkunft wird verstärkt Wissen vermittelt unter der Überschrift: Wie funktioniert das in Deutschland? Relevante Fragen sind u.a.:

- Wie funktioniert Wohnen hier?
- Was ist ein Lebenslauf?
- Ab welchem Alter darf Auto gefahren werden?

Um die anhaltende Wartesituation und die Erfahrungen im Herkunftsland und auf der Flucht zu bearbeiten, sind verschiedene Maßnahmen geplant. Konkret wird es einen Theater-Workshop mit der Methode des „Theaters der Unterdrückten“¹⁵² in der Unterkunft geben. Auch hier wird mit externen erfahrenen Fachkräften kooperiert werden.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle die Initiative zur Gründung einer Samstagschule für Arabisch – analog zur vorhandenen Samstagschule für Russisch im Quartier. Geflüchtete, vor allem aus dem Wohnungsbestand, wollen ihren Kindern ermöglichen, ihre Muttersprache zu erlernen bzw. das Wissen wach zu halten, insbesondere im Bereich der Schriftsprache.

VERNETZUNG UND KOOPERATION

Die Vernetzung und Kooperation auf der Ebene der Träger und Vereine kann als sehr gut bezeichnet werden und spielt eine entscheidende Rolle, da die Fachkräfte als weitreichende Multiplikator*innen wirken. Es gibt eine regelmäßige BENN-Koordinierungsrunde auf der alle sozialen Akteur*innen im Stadtteil vertreten sind, mit Ausnahme einiger Kitas und Schulen. Folgende Träger und Vereine nehmen an ihr teil:

- Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West
- AWO-Mitte als Betreiber der Unterkunft
- Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde mit Kita, Stadtteilzentrum und Schwedenhaus
- Casablanca gGmbH mit „woge“ und „Offene Familienwohnung“
- Grundschule im Beerwinkel
- Kita Drachenburg
- Immanuel Campus mit Schule und Kita
- Nachbarn im Kiez e.V.
- Mobiles Lotsenteam
- „Familien begleiten“
- Kindermedienpoint
- Outreach gGmbH
- Hürdenspringer Spandau

¹⁵² Augusto Boal: Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1979

- Gewobag MB
- Familienzentrum und Kita Wasserwerkstrasse
- Bauspielplatz
- GIZ gGmbH Integrationslotsen
- Sozialpädagogisches Unterstützungsteam für die schulische Integration von Geflüchteten in Spandau (SUG-Team)
- Immanuel Beratung
- SC Schwarz-Weiss Spandau 1953 e.V.
- BGFF e.V.
- Jugendtheaterwerkstatt
- Klubhaus Spandau
- Volkshochschule Spandau
- Kniff e.V.
- Familienzentrum (FiZ Ost)
- Känguru for Refugees
- Mieterbeirat der Gewobag

Themenspezifisch waren auch das Schulamt Spandau und das Jugendamt, Bereiche Kita und Jugendförderung, und Vertreter*innen der Senatsverwaltung im Bereich Bildung vertreten.

WEITERE HANDLUNGSBEDARFE AM STANDORT

Auch wenn es kein originäres BENN-Thema ist, muss im Bereich Nachbarschaft darauf hingewiesen werden, dass sich bei dem Thema Geflüchtete in eigenen Wohnungen Handlungsbedarf abzeichnet. Im Gegensatz zur Unterbringung in Unterkünften gibt es für sie keine soziale Betreuung mehr. Sowohl die Mitarbeitenden der Wohngebietspatenschaften, als auch des Mobilen Lotsenteams und des Projektes „Familien begleiten“ berichten teils von massiven Problemen bei Familien mit Fluchthintergrund in Mietwohnungen. Themen sind hier vor allem, das Nichtverstehen von offiziellen Schreiben (bspw. Jobcenter, Vermieter), Kinderschutz und Verbraucherschutz. Hinzu kommen oft psychosoziale Belastungen aufgrund von Erfahrungen im Herkunftsland und während der Flucht. Hier ist Handlungsbedarf.

Nicht erst seit dem Bezug der Unterkunft Freudstraße wird deutlich, dass die mangelnden freien Kitaplätze und fehlender günstiger Wohnraum ein großes Problem darstellen.

Ein weiterer Handlungsbedarf besteht in der Einrichtung begleiteter Treffpunkte, die allen offen stehen, also nicht zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind. Der Andrang auf das offene Café Mittwoch unterstreicht, dass es einen sehr großen Bedarf für begleitete und organisierte Treffpunkte gibt.

Außerdem wird von vielen alten wie auch neuen Nachbar*innen ein öffentlicher Grillplatz und Räume für Feste gesucht. Im Falkenhagener Feld gibt es keinen Ort, an dem Geburtstage oder Ähnliches gefeiert werden können. Hierfür sind die Wohnungen sowie die Apartments in der Unterkunft schlichtweg zu klein.

Wie eingangs bereits erwähnt, ist der öffentliche Nahverkehr seit Bezug der Unterkunft häufig überlastet. Die hier auftretenden Konflikte sind nicht integrationsfördernd.

Darüber hinaus gibt es einen relevanten Bedarf an wohnortnahen Arbeitsgelegenheiten.

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass das BENN-Programm einen guten Beitrag zur Integration im Quartier leisten kann. Da die kulturelle und sprachliche Segregation im Quartier aber seit langem sehr ausgeprägt ist, sieht das BENN-Team den Bedarf die Integration im Quartier im Allgemeinen zu fördern.

HANDLUNGSSCHRITTE

Die wichtigsten Handlungsschritte bis 2021 werden im Folgenden nach drei Bereichen aufgelistet:

Integration im Quartier, jeweils in Kooperation mit entsprechenden Trägern:

- Weiterführung des Café Mittwoch.
- Aufbau einer Nähwerkstatt in der Unterkunft mit externen Ehrenamtlichen.
- Durchführungen von Sportveranstaltungen.
- Durchführungen von kreativen Workshops (Holzbau, Graffiti, Theater).
- Fortführung der Unterstützung der lokalen Feste.
- Sukzessiver Aufbau eines Sprachcafés.

Empowerment, jeweils in Kooperation mit entsprechenden Trägern:

- Gestalten des Hausflures in der Unterkunft.
- Evtl. Gestaltung des Außenbereiches der Unterkunft (Grillplatz, Pflanzen).
- Durchführung eines Theater Workshops.
- Kinderkonferenz, Aktionstage zu Demokratie.
- Themennachmittage im Männercafé und im Frauencafé.
- Einrichtung einer Computerwerkstatt.
- Sukzessiver Aufbau einer Vertretungsstruktur.
- Akquise von Bewohner*innen für den Quartiersrat.
- Unterstützung von Eigeninitiative, bspw. arabische Sprachschule.

Vernetzung und Engagement für Geflüchtete

- Verstärkte Orientierung auf die Bewohner*innen der Eigenheimsiedlungen.
- Ansprache der wenigen Arbeitgeber*innen im Quartier, zur Vermittlung von Arbeitsgelegenheiten und Praktika.
- Fortführung der BENN-Koordinierungsrunde.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wie bereits im Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit vom August 2017 dargestellt, ist die direkte Ansprache und Präsenz im Stadtteil der wichtigste Baustein der Öffentlichkeitsarbeit des BENN-Teams im Falkenhagener Feld West. Dennoch soll in Zukunft verstärkt auch auf die me-

diale Präsenz gesetzt werden. Neben der Internetseite wird das BENN-Team bei nebenan.de aktiv werden. Auch sind Platzierungen in den lokalen Printmedien geplant. Dies ist die bereits erwähnte Sonderauflage des „Falkenhagener Expresses“. Es ist aber auch ein Artikel im „Spandauer Volksblatt“ angedacht.

Daneben hat sich das Postkartenformat zur Gewinnung von freiwillig Engagierten für spezielle Aktivitäten durchgesetzt. Das soll fortgeführt werden. Für die bessere Sichtbarkeit und zur Verknüpfung des BENN-Teams mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen hat das BENN-Team T-Shirts angeschafft, die auf größeren Veranstaltungen zukünftig getragen werden.

6. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW) hat entschieden, das Gebiet Falkenhagener Feld West auch über 2020 hinaus als QM-Gebiet zu fördern. Ein wesentliches Ziel für die weitere Verfahrensweise wird sein, eine Verstetigungsreife zu erlangen. Die Verstetigungsreife für ein QM-Gebiet liegt vor, „wenn es die Voraussetzungen zum Fortbestand von Strukturen und Maßnahmen bietet, die für eine gedeihliche Gebietsentwicklung erforderlich sind.“¹⁵³

Auch wenn formal die Verstetigung nicht ansteht, denkt das QM stets das Ende der Förderung über die „Soziale Stadt“ in seiner Arbeit mit. Wesentliches Verfahrensziel ist es, die Verstetigungsreife zu erlangen und die gesteckten Ziele in den Bereichen: Aktivierung, Verantwortung für den Kiez, Vernetzung, Bildungssituation, Lebendiger Kiez sowie Wohnen und Wohnumfeld zu erreichen.

Im Rahmen bisher erfolgter Überleitungsprozesse hat die SenSW strategische Eckpunkte¹⁵⁴ vorgegeben:

- Darstellung eines **Ankerpunktes** als Ort für nachbarschaftliche Aktivitäten im Gebiet.
- Koordination und Vernetzung der Akteur*innen im Gebiet.
- Verfügungsfonds.
- Zentraler bezirklicher Ansprechpartner für das Gebiet.

Ebenfalls wird darauf hingewiesen, die „Verstetigung frühzeitig zu organisieren.“¹⁵⁵

Inwieweit die oben genannten Rahmenbedingungen für den Verstetigungsprozess im Falkenhagener Feld West Anwendung finden und mögliche regionale Besonderheiten einfließen, wird die Prozessbeschreibung zum entsprechenden Zeitpunkt der Verstetigungsreife ergeben.

ZWISCHENBILANZ

Als Zwischenbilanz ergibt sich folgendes Bild:

Zum Ankerpunkt

Aktuell ist es zu früh, den einen Ankerpunkt im Falkenhagener Feld West zu beschreiben: Sowohl das Schwedenhaus, der „kieztreFF“, das Stadtteilzentrum, in Kürze die Kiezstube, die „Spekte32“ als auch das Elterncafé in der Grundschule im Beerwinkel laden zu nachbarschaftlichen Aktivitäten ein. Welcher Ankerpunkt es zur Verstetigungsreife schafft bzw. strategisch auserkoren wird, ist noch nicht absehbar. Im Quartier gibt es nicht den einen zentralen Ort, die einzelnen Einrichtungen, die als wichtige und bedeutende Treffpunkte im Quartier gelten, sind über das gesamte Gebiet verteilt.

¹⁵³ Gutachten zur Verstetigung in ausgewählten Programmgebieten der Sozialen Stadt, IFS, März 2013, S.2

¹⁵⁴ Vgl. Studie zur Verstetigung in der Sozialen Stadt. Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG. Berlin, 2017. S. 8

¹⁵⁵ Vgl. ebd. S. 25

Zur Koordination und Vernetzung

Die Koordinierung und Vernetzung verschiedener Akteur*innen bzw. Träger findet über verschiedene Angebote und Aktivitäten im Gebiet statt. Die Netzwerke unterscheiden sich in ihrer Trag- und Leistungsfähigkeit stark. Aufgabe des QMs wird es weiterhin sein, die Akteur*innen bzw. Träger (einzeln und im Verbund) für die Übernahme und die Koordination von Stadtteilaufgaben zu gewinnen und zu qualifizieren. Dazu zählt auch, vorhandene Vernetzungsformate mit den Akteur*innen und Trägern zu verbessern bzw. neue, geeignete Formate gemeinsam zu entwickeln.

Weitergehend ist zu überlegen, wie nach Beendigung der formalen Gebietsfestlegungen eine gebietsübergreifende Koordination und Planung für das FF Ost mit dem FF West gewährleistet werden kann.

Neben dem Engagement im Quartiersrat findet durch die Arbeit einiger Gebietsvereine zusätzlich eine gelingende **Bürgerbeteiligung** im Gebiet statt. Das QM wird weiterhin Prozesse der Partizipation und des Empowerments von Bürger*innen und Akteur*innen im Sinne der **Befähigung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation** initiieren bzw. ggf. begleiten und unterstützen.

Als **weitere wesentliche Schlüsselfaktoren für eine gelingende Verstetigung** sind zu benennen:

- Die Entlastung vorhandener Fachkräfte und Bindung neuer Fachkräfte bei bedarfsgerechter Finanzierung der Einrichtungen und Träger (u.a. Kita, Schule, Jugendhilfe) sowie
- Eine bedarfsgerechte und ortsnahe Bereitstellung von Kitaplätzen (u.U. auch Schulplätze).

Beide Faktoren wirken sich direkt oder indirekt auf die Funktionsfähigkeit der sozialen Infrastruktureinrichtungen aus. Sie beziehen sich auf Aufgaben der Regelversorgung und sind mit z.T. erheblichen Mehrkosten verbunden. Daher ist eine Finanzierung über die Fördermittel der „Sozialen Stadt“ nur sehr begrenzt möglich.

Aus den Schlüsselfaktoren lassen sich grob folgende **erforderliche Verbesserungen zur Unterstützung für eine Verstetigung** ableiten. Es bedarf:

- Einer stärkeren (interdisziplinären) Zusammenarbeit von Entscheidungsträgern auf Ebene der Bezirks- und Senatsverwaltung, die verbunden ist mit
- Einer bedarfsgerechten Bereitstellung finanzieller Mittel und/oder
- Einer systemischen Anpassung in den genannten Handlungsbedarfen.

Die Umsetzung der Maßnahmen sollte unter besonderer Berücksichtigung der Gebietssituation (QM-Gebiet in Stadtrandlage) und in enger Abstimmung mit den betroffenen Zielgruppen bzw. Einrichtungen erfolgen.

7. FAZIT

Das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West weist städtebauliche, infrastrukturelle, ökonomische und soziale Problemstrukturen auf. Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ können unter Einbeziehung der Bewohner*innen und Akteur*innen vor Ort Konzepte zum Abbau von Benachteiligungen entwickelt und Ressourcen gebündelt werden. Dabei tragen Quartiersmanagement und Berliner Verwaltung in Bezug auf die Sozialraumorientierung eine gemeinsame Verantwortung. Städtebauliche Programme im Sinne von Quartiersverfahren können die Ursachen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und die damit verbundene Herausbildung benachteiligter Gebiete nicht aufheben. Sie können aber Instrumente für eine engagierte und wertschätzende Arbeit im Stadtteil schaffen und Stärken sowie Ressourcen herauskristallisieren.

Die Handlungsschwerpunkte im Quartiersverfahren „Soziale Stadt“ werden mit Bewohner*innen und Akteur*innen gemeinsam erörtert und gewichtet. Priorität für das integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019-2021, erhielten die Handlungsfelder Bildung, Ausbildung, Jugend (HF1), Nachbarschaft (HF3) und Öffentlicher Raum (HF4). Diese sind mit folgenden Themen verbunden, die zukünftige Arbeitsschwerpunkte bilden:

- Aktivierung und Beteiligung der Bewohner*innen und Akteur*innen, Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfe.
- Kooperation und Vernetzung im Stadtteil und mit den Fachverwaltungen.
- Weiterhin steigender Bedarf an Kitaplätzen trotz Errichtung neuer Standorte.
- Stärkung der Bildungseinrichtungen und der Einrichtungen der sozialen Infrastruktur durch personelle Ressourcen.
- Besonderes Augenmerk auf Kinderarmut, Menschen im Transferleistungsbezug, häusliche Gewalt, frühe Förderung (vor allem in der Sprache), Unterstützung/ Beteiligung von Eltern und Alleinerziehenden.
- Mehr qualifizierte Beratung und Unterstützungsangebote (z.B. Sucht, Demenz, Wohnen).
- Orte und Anlässe für interkulturelle Begegnung, Austausch und Integration sichern und ausbauen.
- Niederschwellige aktivierende Bildungs- und Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen ausbauen.
- Hoher Raumbedarf für verschiedene Angebote im Bereich Soziales, Bildung, Sport und Kultur.
- Hohe Nachfrage nach relativ günstigen Wohnungen bei zeitgleich hohem Druck auf dem Berliner Wohnungsmarkt.
- Mit Beteiligung der Bewohner*innen und Wohnungsbaugesellschaften: weitere Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld unter Berücksichtigung von Barrierefreiheit und Bewegungsförderung.

- Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung und Zuwander*innen begleitet durch unterstützende Maßnahmen zum interkulturellen Austausch.
- Unzureichende Anbindung des FF durch den ÖPNV.

Eine der größten Herausforderungen ist und bleibt es, die Folgen der sozialen und ökonomischen Probleme eines Großteils der Bewohnerschaft abzumildern. Vor allem Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung, um in Bildungsprozessen die erschwerten Startbedingungen erfolgreich zu bestehen, um gesund aufzuwachsen und zu bleiben, um Zugang zu guter Ausbildung und auskömmlicher Berufstätigkeit zu finden und um am gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt teilhaben zu können. Aber natürlich werden auch die Eltern, die im Falkenhagener Feld leben, zukünftig weitere Unterstützung benötigen. Deshalb kommt besonders den Bildungseinrichtungen und den hier angedockten Projekten ein so großes Gewicht zu.

Aber nicht nur in Bezug auf die Bildungschancen, sondern auch in anderen Handlungsfeldern sind die Lösungsansätze sehr vielschichtig und umfangreich und stellen eine besondere Herausforderung dar. Ein größerer Effekt auf lokaler Ebene kann dann erreicht werden, wenn eine abgestimmte und kooperierende Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen und Institutionen, entsprechend dem Handlungsfeld, erfolgt, an der sich das Quartiersmanagement weiterhin maßgebend beteiligen wird.

ANLAGEN

a. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AFJ	Aktionsfondsjury
AG	Arbeitsgemeinschaft/-gruppe
AK	Arbeitskreis
AMV	Alternative Mieter- und Verbraucherschutzbund e.V.
BBWA	Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit
BENN	Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften
BZR	Bezirksregion
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FiZ	Familie im Zentrum/Familienzentrum
FF	Falkenhagener Feld
GeSop mbH	Gesellschaft für Sozialplanung, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung mit beschränkter Haftung
GiB	Grundschule im Beerwinkel
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
IK	Initiativkreis
JFE	Jugendfreizeiteinrichtung
JUSTiQ	JUGEND STÄRKEN im Quartier
KiJu-Fit	Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung in Kindes- und Jugendalter
LSK	Lokales Soziales Kapital
MBO	Martin-Buber-Oberschule
MSA	Mittlerer Schulabschluss
Nik e.V.	Nachbarn im Kiez e.V.
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PEB	Partnerschaft Entwicklung und Beschäftigung
PGG	Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
SGB	Sozialgesetzbuch
SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SIKO	Soziales Infrastrukturkonzept

STK	Stadtteilkonferenz
VHW	Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
WBM	Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH
WdM	wirtschaftsdienliche Maßnahmen

b. BEDARFSLISTE IHEK FF WEST

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale-Stadt-Fonds
HF 1 – BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND			
Aktivierung, Qualifizierung und Beteiligung der Eltern	Mehr Beteiligung und Erreichbarkeit von Eltern, Stärkung der Eltern in ihren Erziehungskompetenzen, u.a. in Projekt Bildungsforum, Schaffung einer Kita-Sozialarbeit	2019-2021	Projektfonds
Sprachentwicklung und Sprachförderung sowie ergänzende Lernförderung	Förderung der frühzeitigen und alters-gemäßen Entwicklung, u.a. durch mehr Personal, mehr Material zur Sprachförderung etc.	mittel- bis lang-fristig	Projektfonds Netzwerkfonds
Anti-Gewalt-Konzepte	Module zwecks Förderung von Anti-Gewalt-Projekten sollen u.a. im Projekt Bildungsforum fortlaufend umgesetzt werden, zum Thema häusliche Gewalt sind ebenfalls Ansätze zu überlegen	2019-2022	Projektfonds
Freizeitangebote/ offener Treff für Kinder und Jugendliche	Sicherung und Ausbau der Angebote für Jugendliche in der „Spekte32“ in Kooperation mit dem Jugendamt und der Gewobag, zusätzlich Schaffung von Angeboten für „Lückekids“	2020-2022	Projektfonds
Vermeidung von Schuldistanz/ Berufsorientierung ermöglichen	Zugang zu Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten schaffen, professionelle Betreuung bei Schulabschluss, Ausbildungs- und Jobsuche, Erleichterung Übergang Schule-Beruf	mittel- bis lang-fristig	Projektfonds
Zusammenarbeit der Bildungsakteure sichern und ausbauen	Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen im Projekt „Bildungsforum“ fortsetzen, Erweiterung des Praxismoduls „Soziales Lernen“, kontinuierliche Arbeit im Theorieteil orientiert an Bedarfen	2019-2020	Projektfonds
Familien stärken	Im Kraepelinweg wird der Jugendhilfe-träger casablanca gGmbH mit seinen Kooperationspartnern weiterhin eine Wohnung im Rahmen der Familienstärkung bespielen.	2019-2022	Netzwerkfonds
Medienbildung und Medienkompetenz fördern	Entwicklung von Angeboten zur Förderung der Medienkompetenz, Unterstützung beim Lernen und kompetente Nutzung der Medienformen notwendig, sowohl für Kinder als auch Erwachsene und Personal in Bildungseinrichtungen	mittelfristig	Projektfonds
Gesundheits- und Bewegungsförderung ausbauen	Zusätzliche Angebote zur Förderung der Gesundheit und Bewegung notwendig, Ausbau niedrigschwelliger	mittelfristig	Projektfonds Netzwerkfonds

	Freizeit- und Ferienangebote von großer Bedeutung		
HF 2 – ARBEIT UND WIRTSCHAFT			
Abbau von Einstiegsbarrieren in die Arbeitswelt	Lokale Maßnahmen, die den Bedarf an Fachkräften sichern, sowie Maßnahmen, die zum Abbau der strukturellen Benachteiligung der Bewohnerschaft beitragen	mittel- bis langfristig	Projektfonds Netzwerkfonds Baufonds
Ausbau und Stärkung von Kooperationen	Maßnahmen, die die multidisziplinäre Vernetzung unterstützen und lokale Partnerschaften stärken, hier auch u.a. die Qualifizierung/Förderung und Vernetzung lokaler Vereine und gebietsbezogener Organisationen	mittel- bis langfristig	Projektfonds Netzwerkfonds
HF 3 – NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)			
Nachbarschaftstreffpunkte sichern und ausbauen	Sicherung von sozialen Treffpunkten durch Aufwertung, Erweiterung, Sanierung sowie Neubau, z.B. „kieztreff“: Ort der Begegnung und Beratung, auf nachhaltige Strukturförderung vorbereiten. z.B. Schwedenhaus: Kreativzentrum für Kinder, Jugendliche und Familien, Ort für informelle Initiativen und soziokulturelle Vereine, Ausbau von niedrigschwelligen, informellen Strukturen in der Flüchtlingsarbeit	2019-2022	Projektfonds
Qualifizierung von Orten der Begegnung	Niedrigschwellige Nachbarschafts- und Mietertreffpunkte sind sicherzustellen, es fehlen vor allem offene und niedrigschwellige Orte zum Feiern, Kochen, Backen, Kaffeetrinken und Spielen, Einrichtung eines Mittagstisches für die Bewohner*innen	2019-2022	Projektfonds
Gesundheits-, Bewegungs- und Beratungsangebote ausbauen	Allgemeine Angebote zur gesundheitlichen Aufklärung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen schaffen bzw. ausbauen, zusätzlich sind zielgruppenorientierte Angebote umzusetzen, z.B. aus den Bereichen Ernährung und Bewegung	2019-2022	Projektfonds
Aufsuchende Seniorenarbeit und Verankerung eines Pflegestützpunktes	Hohe Anzahl an Senior*innen (besonders hohe Zunahme der hochaltrigen in den nächsten Jahren, Zunahme der Demenz) erfordert besonders in einer Hochhaussiedlung mit hoher Anonymität eine Unterstützung in Form einer aufsuchenden Seniorenarbeit, durch die Verankerung eines Pflegestützpunktes kann zusätzlich auf die Bedarfe der Senior*innen eingegangen werden	mittelfristig	Projektfonds in Kooperation mit bezirklichem Sozialamt

Stadtteilfest und kleinteilige Nachbarschaftsfeste sichern	Förderung der Nachbarschaft und interkultureller Begegnungen durch gemeinsame Feste und Aktionen, Beteiligung der Bewohner*innen bei der Vorbereitung und Umsetzung fördert nachbarschaftliches Engagement und den Austausch und Zusammenhalt untereinander, Förderung des Dialogs zwischen Eigenheimsiedlung und Großsiedlung	mittel- bis langfristig	Projektfonds
Sportanlage im Spektelfeld und Sport- und Begegnungsstätte	Neubau eines Umkleidegebäudes – Vergrößerung Kabinenzahl, Verbesserung energetische Infrastruktur, Schaffung weiterer Angebote	2019-2022	Baufonds (Kofinanzierung zu Sportanlagen-sanierungsprogramm)
Umbau der Waschküche	Sanierung/ Umbau der Waschküche zu einem offenen Senioren-/Nachbarschaftszentrum	2020-2022	Baufonds in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften
Mietergemeinschaften stärken und weitere Mietertreffpunkte schaffen	Erfolgreiche Ansätze, wie Mieterberatungen vor Ort und die Gründung von Mieterbeiräten sind auszubauen, weitere Maßnahmen wie Selbstorganisation von Nachbarschaftshilfen zu entwickeln, Angebote für die Bewohnerschaft zum Vorbeikommen und Mitmachen sind auszubauen und zu verstetigen	mittelfristig	Projektfonds
Kostenlose und niedrigschwellige Freizeit- und Feriengestaltung, besonders für Kinder aus Familien die sich weder Vereinszugehörigkeit noch Urlaub leisten können, ist sicherzustellen	Sinnvolle und kostenlose Freizeit- und Feriengestaltung, besonders für Kinder aus Familien die sich weder Vereinszugehörigkeit noch Urlaub leisten können, ist sicherzustellen	mittel- bis langfristig	Projektfonds
HF 4 – ÖFFENTLICHER RAUM			
Sanierung/ Wartung/ Neubau von Spiel- und Bolzplätzen	Sanierung, Wartung und Neubau von Spielplätzen gemeinsam mit Wohnungsbaugesellschaften, u.a. Spielplatz am Kraepelinweg, Bolzplatz „Hinter den Gärten“	2019-2022	Baufonds in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften
Qualifizierung von Abstandsflächen/ Freiflächen als Funktionsflächen qualifizieren	Im Bereich (teil-)öffentlicher Räume besteht Bedarf Orte der Begegnung und Erholung (Spielplätze, Grünflächen etc.) zu qualifizieren, gemeinsame Putz- und Begrünungsaktionen, Bedarf an einem offiziellem Grillplatz im Quartier	mittel- bis langfristig	Projektfonds in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften
Erhöhung der Barrierefreiheit und Sicherheit im Verkehr	Informationen bzgl. des Themas Barrierefreiheit sollen in einem Barriereatlas zusammengefasst werden, in dem auch Mängel, Bedarfe und Handlungserfordernisse darzustellen sind.	2019-2022	Projektfonds

Bessere Orientierung im Quartier ermöglichen	Mehrere Maßnahmen notwendig, die zur Verbesserung der Orientierung bei Alteingesessenen und Neuhinzugezogenen führen und bestehende Angebote sichtbarer machen (z.B. Schautafeln mit Gebietskarte, Wegeleitsysteme, Faltplan für die Tasche, regelmäßige Kiezspaziergänge und Ortsbegehungen), Erhöhung der Identifikation auch durch regelmäßige Aktionen gewährleisten	2019-2022	Projektfonds in Kooperation mit Grünflächenamt
Umbau/ Abriss des Parkhauses im Kraepelinweg	Über Schandfleck mit geringem Sicherheitsempfinden soll gemeinsam mit Bewohner*innen und Akteuren aus Quartier über langfristige/ alternative Nutzungsmöglichkeiten entschieden werden	2019-2022	Projektfonds in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaft
HF 5 – BETEILIGUNG, VERNETZUNG, EINBINDUNG PARTNER			
Beteiligungsformate weiter ausbauen	Aktivierung zur Teilhabe indem Zugang und Erreichbarkeit an den Bedürfnissen und Erfordernissen vor Ort berücksichtigt werden, alternative Beteiligungsformate sind in Kooperation mit lokalen Akteur*innen weiter auszubauen, attraktivere Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche schaffen	mittelfristig	Projektfonds
Begleitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen	Erproben verschiedener Beteiligungsformate zwecks Ermittlung zielgruppenspezifischer Angebote, nachbarschaftliche Aktivitäten initiieren und unterstützen, Unterstützung der Fachkräfte in den Einrichtungen, die Ehrenamtliche begleiten, Möglichkeiten einer Entlastung für Ehrenamtliche und Vereinsmitarbeiter schaffen und professionelle Begleitung anbieten, weil oft Überforderung mit sozialen Problemlagen vorliegt	mittel- bis langfristig	Projektfonds
Aufbau und Stabilisierung von Vereinsstrukturen	Qualifizierung und Vernetzung von Nachbarschaftsvereinen und gebietsbezogenen Organisationen im FF	mittel- bis langfristig	Projektfonds
Netzwerk Bildung stärken und ausbauen	Kooperation und Vernetzung der Bildungseinrichtungen im FF weiterhin stärken und ausbauen	2018-2020	Projektfonds

c. IMPRESSUM

Dieses IHEK wurde im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Ansprechpartnerin: Gabriela Kwiatkowski) unter maßgeblicher Beteiligung des Quartiersrates Falkenhagener Feld West und in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin, Fachbereich Stadtplanung (Ansprechpartner: Thomas Tresselt) erstellt.

Bearbeitung IHEK

Karl-Heinz Fricke (Geschäftsführer GeSop mbH)

Tina Waleschkowski (Projektleitung)

Bianka Filehr

Kevin Krey

Alex Quitta (Projektleitung BENN)

Grafik

Esther Blodau

Kontakt

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West

Kraepelinweg 3, 13589 Berlin

Telefon: (030) 303 608 02

Telefax: (030) 303 608 00

E-Mail: qm.falkenhagener.feld.west@gesopmbh.berlin

www.falkenhagener-feld-west.de

Firmensitz GeSop mbH

Friedbergstr. 13

14057 Berlin

HRB 51474 AG

Charlottenburg

Steuer Nr: 23/306/32056

Ust-IdNr. DE165893911

Bankverbindung:

Berliner Sparkasse

Kto. Nr. 6000008722 BLZ 100 500 00

Berlin, Juni 2019

MEHR
BELEUCHTUNG

**BARRIERE-
ARME
ZUGÄNGE**
ZU ÖFFENTLICHEN
EINRICHTUNGEN &
AN VERKEHRSÜBER-
GÄNGEN

**VERKEHRS-
BERUHGIGTE
BEREICHE**
VOR KITA
& SCHULE

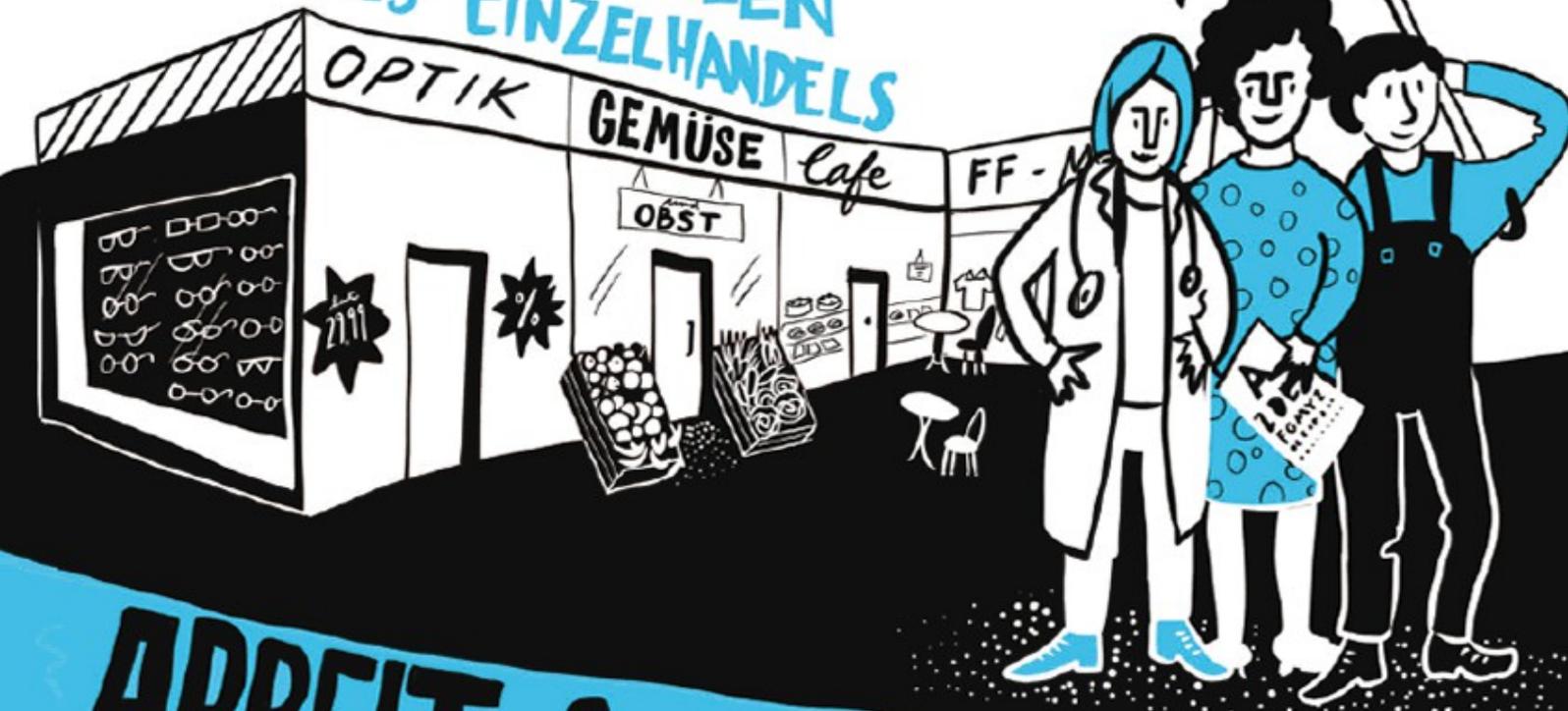
ÖFFENTLICHER RAUM

**SCHNELLERE
VERKEHRSANBINDUNG**
VOM RATHAUS SPANDAU



PERSONAL- UND
FACHKRÄFTEMANGEL
ENTGEGEN WIRKEN

MEHR LADEN- UND
GESCHÄFTSZEILEN
DES EINZELHANDELS



ARBEIT & WIRTSCHAFT



REGULÄR
BEZAHLT

~ NICHT ÜBERMÄSSIG
STELLEN ÜBER MAE, FAV
ABDECKEN ~

VERNETZUNG & AUSTAUSCH DER INSTITUTIONEN

MEHR ANTEILNAHME AM STADTTEIL

JUGEND

BIBLIOTHEK

VERNETZUNG

BETEILIGUNG UND VERNETZUNG

TREFF

EINBINDUNG DER PARTNER

BETEILIGUNG VERSCHIEDENER GRUPPEN

ÜBERSICHT AN ANGEBOTE SCHAFFEN

POLITISCHER FOKUS AUF BEDARFE VORORT

...ABER

EHRENAMT SOLLTE DENNOCH NICHT ALS ALLHEILMITTEL VERSTANDEN WERDEN!

MEHR EINSATZ DER BEZIRKS POLITIKER

